



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

149 (28.3.1936) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-273778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-273778)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAU NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, 2. 3. 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.30 RM u. 50 Pf. Trägertoben). Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pf. Trägertoben). Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinung (auch durch höhere Gewalt) verhandelt, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf unsern Wunschgebieten. Für unentgeltlich eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Wissens: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zeitteil 45 Pf. Schwelinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zeitteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachdruck gemäß Preisliste. Inhalt der Anzeigen-Annahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendausgabe 15 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, 2. 3. 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Abtungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Berichtshand: Mannheim. Postfach 4366. Verlagort Mannheim.

Sams-tag-Ausgabe 6. Jahrgang MANNHEIM A/Nr. 149 B/Nr. 88 Mannheim, 28. März 1936

Deine Stimme dem Führer

Um die Mitte des letzten Jahrtausends vor Christi haben unsere Vorfahren im Gebiete Niedersachsens die sterblichen Reste aller ihrer Toten in einfachen und schlichten Urnen beigesetzt. Sie betreten das Liebste und Beste, was sie hatten, in diese Gefäße. Glieder der Rette ihres Seins, aus dem sie geschaffen und geworden sind, ruhten in diesen Urnen. Sie selber aber waren Vermächtnis und Erbe, das die Geschlechterreihe im ewigen Kreislauf von Geburt und Tod fortsetzt, das immer wieder aus der Asche entsteht als Gestalter und Werkzeug für Blut und Boden von Volk und Heimat. So wirken die ewigen Gesetze der Völker, bis sie sich erfüllen in der Wesenheit von der Gemeinschaft.

Run sind wir wieder zu den Urnen gerufen, wir Deutschen. Run liegen wieder einmal Vermächtnis und Schicksal unseres Reiches in dem Hüllraum von Urnen. Doch nicht Toten sollen sie aufnehmen, nicht Wesenloses. Sie sollen aufnehmen den lebendigen Willen eines um seine Freiheit, sein Recht und um seine Souveränität kämpfenden Volkes. Weltgeschichte ist es, die unser Volk als entschlossenen Willensausdruck in diesen Urnen zusammenballen soll. Eine andere, bessere Weltgeschichte soll es sein als die, die in den letzten tausend Jahren Völker und Erdteile mit Krieg überzogen hat. Aus dem Brunnen deutschen Wesens ist ein Führer auserwählt, der willens ist und der die Kraft hat, über den Aufbau seiner einstmalig zerbrochenen Nation hinaus der Welt den Frieden zu bringen. Wer das Augenmaß für diese Tat besitzt und wer ihren Segen erahnt, wer das neue Ehrliche des Weges zu diesem Ziele sieht, muß sich mit zu diesem Werke auch berufen fühlen und sich zu ihm bekennen. Wir haben in dieser Stunde nicht das Recht der Diskussion. Werk und Weg der Geschichte unseres Volkes und der Geschichte der Menschheit verbieten das. Eine neue Zeit ist im Anbruch, deren Inhalt nur geformt werden kann durch einen begnadeten

Menschen, der die Gesetze der Völker mit dem gläubigen und reinen Herzen des Friedenssuchers und des Friedensbringers erfährt und

sie zueinander führt. In einer solchen Entscheidung von weltgeschichtlicher Bedeutung gibt es keine Wahl. Hier gibt es nur ein Bekenntnis

Wer sich in diesen Stunden von der Schicksalsgemeinschaft und ihrer Mission löst, bricht seinem Volk die Treue. Niemand wird sich einer solch verabscheuungswürdigen Tat schuldig machen wollen. Im Gegenteil. Wir segnen die Stunde, da wir uns bewähren und unsere Liebe beweisen dürfen.

Unergründlich ist das Geheimnis, daß der Führer, der oft harte und unpopuläre Entschlüsse fassen muß, das Herz der ganzen Nation hat. Wir begreifen es nur so, weil durch ihn geheimes und tiefes Hoffen aus der alten deutschen Sagenwelt Erfüllung fand und strahlende Gegenwart wurde. Wie oft haben wir ihn umjubelt, wie oft standen wir stundenlang an irgendeiner Stelle, um ihm auch nur eine Sekunde lang in die Augen blicken zu können. Wieviel millionenmal klang der Wunsch aus den stillen Herzen deutscher Menschen, wenigstens einmal nur den Führer zu sehen. Wieviel Dankesworte galten ihm. Es war ihm nie zuviel, wenn er tagelang umdrängt war von dem ungestümen Jubel und der ungestümen Verehrung seiner Volksgenossen. Immer schlang sich das gleich schöne und starke Band der Liebe und Hingabe an sein Volk um den Zauber dieses Geschehens.

Er, der Tag und Nacht seines Volkes Freiheit, Frieden und Ehre anfordert, der alle Anstrengungen und Mühen auf sich nimmt, fordert nun von uns, daß wir zu ihm stehen und uns zu ihm bekennen. Warum er es fordert, brauchen wir nicht mehr zu denken. Er hat es uns klar und ehrlich gesagt bei seinem triumphalen Zug zu seinem Volke. Morgen öffnet er uns allen die breite Straße zu ihm. Wir säumen nicht, uns an der Hand zu fassen, um dem Führer und Führer unseres Volkes den Dank abzustatten. Aus den Urnen dieser Wahl soll dem Führer für all das, was er um unseretwillen getan und auf sich genommen hat, die Kraft schöpfen, die ihn starkmacht, das große Werk des Friedens für sein Volk und die Welt glücklich zu vollenden. Dr. W. K.



„... Ich kann diese geschichtliche Periode der Wiederherstellung der Ehre und Freiheit meines Volkes nicht abschließen, ohne das deutsche Volk nunmehr zu bitten, mir und damit allen meinen Mitarbeitern und Mitkämpfern die nachträgliche Zustimmung zu erteilen zu all dem, was ich in diesen Jahren an oft scheinbar eigenwilligen Entschlüssen, an harten Maßnahmen durchführen und an großen Opfern fordern mußte. In diesen drei Jahren hat Deutschland wieder zurückerhalten seine Ehre, wiedergefunden seinen Glauben, überwunden seine größte wirtschaftliche Not und endlich einen neuen kulturellen Aufstieg eingeleitet. Dies glaube ich vor meinem Gewissen und vor meinem Gott aussprechen zu dürfen. Ich bitte jetzt das deutsche Volk, mich in meinem Glauben zu stärken und mir durch die Kraft seines Willens auch weiterhin die eigene Kraft zu geben, um für seine Ehre und seine Freiheit jederzeit mutig einzutreten und für sein wirtschaftliches Wohlergehen sorgen zu können und mich besonders zu stärken in meinem Ringen um einen wahrhaften Frieden.“

UNG
UNG
Intel
Formen
63.-
züge
Arben
58.-
et
Straße
Beschwerden
hooallo?
gn. Sie werden
in der Wohlfat
verrascht sein.
Meinverkauf:
shuhhaus
Danger
R 1, 7
HREN
SCHMUCK
ESTECKE
KLEIN
ALDMOF STR. 6
estecck
ickels
hausbogen 12
Wer kann
i da frucht
Abend (Beit
chort)
itnehmen?
eb. u. 13 675
den Verlag M.
ites erben.
imang
Dank,
b. Ullm,
Pfarzer
13 399 K
chmidt

Wir folgen dem ersten Arbeiter der Nation

Die Führerkundgebung in Essen: der aufrüttelnde Generalappell aller Schaffenden

Essen, 27. März.

Das schaffende Deutschland hörte am Freitag den Führer. In allen Betrieben, Kontoren und Werkstätten versammelten sich am Nachmittag die Arbeiter der Stien und der Faust zu einem einzigen großen Betriebsappell, zum Gemeinschaftsappell der Führerrede. Aller Sinnen war nach Essen gerichtet, wo in der großen Lokomotivhalle der Kruppwerke 120 000 Arbeiter versammelt waren, um dem Führer zu lauschen. In dieser Stunde standen alle Räder still und die in harter Arbeit schweißig gewordenen Hände ruhten. Umso höher aber schlugen die Herzen in Dankbarkeit dem Manne entgegen, der den deutschen Arbeiter von den Ketten des Klassenkampfes und den Banden der Knechtschaft befreite.

In der Riesenhalle

Schon um die Mittagszeit war die Halle, die mehr als 120 000 Menschen zu fassen vermag,

bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Kruppische Musikzug, der aus 88 Musikern besteht und von Professor Schayler geleitet wird, und Musikzüge der verschiedenen Betriebe vertrieben den Wartenden die Zeit. Der ganze Hallenbau besteht aus Glas und Eisen und verbreitet so auch bei bedecktem Himmel eine freundliche Helle, die durch den leichten Anstrich der Eisenkonstruktion noch gesteigert wird. Die einzelnen Werkstatthallen in dem Riesenraum sind durch hohe Glaswände, die den Lärm der Maschinen dämpfen, getrennt.

Durch die Mitte der Halle zieht ein großer Laufsteig, mit frischem Zannengrün eingelastet, er führt zur Kuppelhalle der Halle.

Rechts und links stehen die Fahnen der Betriebszellen, der Kruppischen Feuerwehr und aller Formationen in den Kruppwerken. Zur rechten und zur linken Seite sind die Ehrengäste, die Kriegs- und Arbeitsopfer der Kruppischen Werke untergebracht.

Die In- und Auslandspresse ist zu diesem Friedensappell des ersten Arbeiters und Soldaten der deutschen Nation in stärkster Besetzung erschienen.

man in dem hellen Licht die Hände hochfliegen, und wie ein fernes Brausen klingt der Willkommenssturm auf, der den Führer am Eingang der Halle empfängt.

Aber erst als er den Steg selbst betritt, ist er von den Zehntausenden weithin zu sehen. Langsam, nach altem Gebräuch freundlich grüßend, geht der Führer den Steg entlang, begleitet von einem Jubelsturm ohne Gleichen. Ueber ihm gleitet die Laufbrücke, auf der die Film-Operateure untergebracht sind, geräuschlos hin. Erwa auf der Mitte des Weges klettert ein Jungvolkspimpf auf den Steg. Die Begleitung des Führers will ihn zurückhalten, aber der Führer winkt ihn heran und zeichnet auf dem Rücken des überglücklichen Jungen seinen Namenszug in das Notizbuch. Das Beispiel macht sofort Schule und bereitwillig unterbricht der Führer immer wieder seinen Weg, um die Bitten der Jugend zu erfüllen. Das war so recht etwas für die Herzen der Ruhrbevölkerung, die dem Führer mit einer unbeschreiblichen Huldigung dankt. So schreitet Adolf Hitler mitten in das Herz der Ruhrbevölkerung, die nicht müde wird, ihm zuzujubeln.

Die Kundgebung beginnt

Dann spricht der Werksherr Dr. Krupp von Bohlen und Halbach herzliche Worte des Willkommens. „Unsere Herzen gehören Ihnen in Dankbarkeit“, erklärt der Werksherr unter Beifallsrufen. „Unsere Stimmen werden Ihnen am 29. März ohne Ausnahme dienen.“

Nach dem Werksherrn tritt der Gauleiter Terhove vor das Mikrophon. Er begrüßt den Führer.

„Die Männer der Ruhr und darüber hinaus die Millionen deutscher Arbeiter“, erklärt der Gauleiter, „sind Ihre treue Garde, eine Garde, die sich in Liebe, Gehorsam und Geselligkeit von niemandem und nichts in der Welt über-

Politische „Frontler“ von gestern

„Sie haben uns, die wir an der politischen Front stehen, verhöhnt und sich selbst heroischer Redensarten bedient. Ich bekenne mich zur Verständigung und friedlichen Befreiungspolitik. Es gibt keinen anderen Weg für die deutsche Befreiung als den geistigen Ringens um die Gerechtigkeit.“

So sprach erbittert einer der bekanntesten Abgeordneten des System-Reichstages.

Er wie seine Fraktionsfreunde hatten beim Schluß ihrer politischen Tätigkeit fünfzehn Jahre „geistigen Ringens“ für Gerechtigkeit hinter sich. Ihre Erfolge waren gleich Null!

Dor, welcher angeblich nur heroische Redensarten machen konnte, hat in wahrhaftem geistigem Kampfe mit einer feindlichen Umwelt dem deutschen Volke sein Recht verschafft und die deutsche Befreiung

in einem Fünftel der von seinen Vorgängern nutzlos vertanen Zeitspanne wahrgemacht.

Dr. Goebbels befiehlt: heißt Flagge

Für die Funkreportage, die der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels selbst übernahm, ist auf der Bühne der Kuppelhalle eine Sprechpult eingerichtet, die einen Ueberblick über die ganze Halle gestattet. Dort stand der Reichsminister und sprach zu den Schaffenden des Volkes:

Arbeiter und Soldaten, die ihr insgesamt zu vielen Millionen im Reich aufmarschieren seid!

Der entscheidende Höhepunkt des Wahlkampfes vom 29. März ist gekommen. Der Führer spricht von der Kuppelhalle in Essen, der Werksherrn des Reiches aus zu seinen Arbeitern und Soldaten. In dieser geschichtlichen Stunde schaut die ganze Welt auf uns. Durch die Weltwellen ist die gesamte Nation zu einem einzigen großen Bewußtsein vereint. In einem imponierenden Akt, der in der demontierten Weise vor der Welt zum Ausdruck bringen will, daß wir alle eins sind im Denken und Handeln, soll nun im ganzen Reich die Fahne des jungen nationalsozialistischen Staates hochgehen.

Sch gebe hiermit das Signal dazu: „Heißt Flagge!“

Der Minister läßt eine Pause eintreten. Denn in diesem Augenblick gehen durch kein Kommando im ganzen Reich die Fahnen des Dritten Reiches an den Masten hoch. Deutschland schaut sich zum größten und stolzeften Wapeltamp.

Innere Einkehr einer Nation

Dann fährt der Minister fort:

Nun flattern die Faltenkreuzfahnen im jungen Frühlingwind und sie zeigen der Welt, daß Deutschland unter einem neuen Symbol einig geworden ist und seine Entschlossenheit bekennt, seine Ehre und seine Freiheit, aber auch den Frieden der Welt zu beschützen und zu verteidigen.

Nun stehen alle Räder still!

Die Motoren sind ausgeschaltet! Die Transmissionsen verlangsamten ihren Gang! Die schwer ratternden Massen der Drehbänke, die wuchtigen Räder der Schuttedehämmer vibrieren noch leicht, bis die weiten Hallen in allen Fabriken Essen ruhig daliegen.

In einer gewaltigen Ueberfahrt zeichnet Reichsminister Dr. Goebbels dann die Geschichte der Nachkriegsjahre im Ruhrgebiet auf. Er erinnert die 120 000 in der Halle und die Millionen deutscher Arbeiter an den Lautsprecher an den Abgang des Ruhrgebietes, dessen Betriebe immer größere Ausperrungen vornehmen mußten, dessen Schornsteine erkalten und dessen Förderarme stillgelegt werden mußten. Und er erinnert an die furchtbarste Zeit, die über dieses Land hereinbrach, an jenen Karfreitag des Jahres 1923, an jenen 31. März, an dem 13 Werkangehörige der Kruppbetriebe im Maschinenengewehrfeuer der französischen Ruhrarmee gefallen sind. Ihre Brüder, Väter und Kameraden aber marschierten am Freitag hier auf, um sich feierlich und freudigen Herzens zum Führer zu bekennen, der der beste Garant dafür ist, daß solche Zeiten nie wiederkehren.

Dann schließt der Minister mit den Worten:

Der Führer ist mitten in der Kruppstadt angekommen. Gleich wird die Ebene der Kruppbetriebe für alle deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen eine Stunde Feierabend gebieten. Auch hier ist nun die Arbeiterschaft in Werkstätten und Konzertanjagen in der Halle aufmarschiert zum großen Appell.

In einer Minute Stille will die ganze Nation in innerer Sammlung verharren. Dann wird die Stimme des Führers über Deutschland ertönen. Nun ruhen die Maschinen überall. Ein arbeitames, ehr- und friedliebendes Volk schaut sich um seinen Führer.

Am 29. März wird es vor aller Welt bekennen:

Er ist unser Fahnenträger und Fortsführer!
Adolf Hitler ist Deutschland!

Jubel um den Führer

Wenige Minuten vor 16 Uhr flammen die Scheinwerfer von den Laufbrücken auf, die den Steg in fast unwirkliche Helle tauchen.

Die Musikzüge intonieren den Badenweiler Marsch. Am Ende der weitläufigen Halle steht

„Das deutsche Volk allein ist mein Richter“

Die große Rede des Führers, ein mitreißender Aufruf an das Herz aller Arbeiter

Essen, 27. März. (SB-Funk)

In seiner großen Rede in der Kruppischen Lokomotivhalle in Essen führte der Führer u. a. aus:

„Ich habe mit oder vorgenommen, in diesem Kampf um das gleiche Recht und die gleiche Freiheit unseres Volkes einmal zum deutschen Arbeiter besonders zu sprechen. Ich tue es, um der lächerlichen Auffassung entgegenzutreten, als ob es in Deutschland am Ende doch noch einen Stand, eine Klasse oder einen Beruf geben würde, der mehr Verständnis besäße für die Auffassungen fremder Politiker, als für

die Auffassungen desjenigen, der berufen ist, das Reich heute zu vertreten.“

Der Führer sprach in ergreifender Weise von dem harten und schicksalhaften Weg der deutschen Volkverberung. Er schilderte die Geschichte unseres Volkes als einen laufenden Beweis dafür, wie schmerzhaft es war, über die Vielgestaltigkeit des deutschen Lebens zu einer wirklichen Einheit unseres Volkes zu kommen.

„Niemand“ — so führte der Führer in seiner Rede weiter aus — „der aufrichtig und ehrlich ist, kann bestreiten: Es ist in den letzten

dreien Jahren auf vielen Gebieten unendlich viel geleistet worden. Unser nationales Leben hat eine neue Ordnung erfahren. Unsere Wirtschaft hat sich zu neuer Blüte erhoben. Sie selber, in diesem gewaltigsten Werke Deutschlands, können dafür Zeuge sein. Sie wissen, wie leer diese Hallen schon einmal gewesen sind, wie tot es in so vielen dieser riesigen Dome der Arbeit war.

Und Sie hören und sehen, wie heute hier das Leben dröhnt und schafft, nicht nur in den Hallen der Waffenfabrikation, nein, überall in diesem Riesenbetrieb. Ein kleiner Ausschnitt aus dem gesamten wirtschaftlichen Leben vielerlei Art, aber doch ein Zeichen für die Wiedererhebung des deutschen Volkes, seiner Wirtschaft und damit seiner Lebensmöglichkeiten.“

Ich fand den Weg zum neuen Glück

„Wenn Sie mich fragen, meine deutschen Arbeiter: Wie war das möglich? Ich konnte nicht lange nach Rezepten suchen! Ich mußte neue, unbekannte Wege gehen!“

Und es sind immerhin in diesen drei Jahren fast fünf Millionen Menschen wieder in die Arbeit zurückgebracht worden.

Die Aufgabe, die ich vor mir hatte, lautete nicht: versuche, die 47 Parteien unter einen Hut zu bringen, oder zwischen den Verbänden der Unternehmer und Arbeitnehmer eine gemeinschaftliche Aussprache herbeizuführen, oder versuche, die Konfessionen und die Weltanschauungen in einer Ebene zu bereinigen. Nein! Die Aufgabe lautete:

Versuche, aus dem deutschen Volk wieder jene Kraft zu mobilisieren, die notwendig ist zur Erhaltung aller. Wie, das ist gleichgültig. Gehe einen Weg. Nur muß er zum Ziel führen! (Stürmische Zustimmungsgeläutungen.) Wenn 15 Jahre geredet wird, dann muß endlich einmal einer kommen, der handelt! Und ich habe gehandelt!“ (Mit drausenden Heilrufen bestärkten die Massen diese Feststellung.)

Des Volkes Stärke ist meine Stärke

Der Führer sprach von der Demokratie der anderen und der wahren Volksherrschaft im nationalsozialistischen Deutschland. „Meine Kraft erhalte ich aus dem Volke. Erst habe ich 14 Jahre lang für die Bewegung gekämpft, um in Deutschland eine Volksgemeinschaft aufzubauen, auf die man wieder bauen konnte. Vierzehn Jahre lang habe ich an diesem Instrument gearbeitet. Als ich zur Macht kam, da war ich so stark, als dieses mein Instrument stark war. Und seitdem bin ich nur so stark, als mein Volk stark ist. Denn: Das ist die Quelle meiner ganzen Kraft.“

Ich bilde mir nicht ein, daß ein einzelner Mensch auf dieser Erde Wunder wirken kann. (Fortsetzung siehe Seite 4.)

Der Führer gab uns Freiheit und Ehre!

Hier Dein Kreuz

Unser Dank ist unsere Stimme
am 29. März

D
Aus

estern
bildschau
selbst
ich be-
und trieb-
keinen
Zerlegung
um die
nnstesten
agen.
de hat-
tischen
stigen
hinter
gleich
sche Re-
mpie mit
deutschen
und die
selnen
en Zeit-
stischen
Meides
e deut-
er sie
mer wie-
B-Gelbb-
auf, als
reichende
elter und
Heilrufe
Minuten
er"
er
unendlich
Erben
ere Wirt-
en. Die
Deutsche
wissen,
gewesen
ählernen
ute hier
x in den
berall in
urschnitt
den viel-
die Wle-
seiner
möglich.
a
deutschen
h konnte
h mußte
Dahren
in die
fanteie
er einen
verbänden
eine ge-
gen, oder
e Welt-
reinjigen.
wieder
endig ist
idgültig.
um Ziel
abgebun-
inn muß
eit! Und
en Heil-
stellung.)
he
tatie der
hast im
Meine
habe ich
apft, um
ist auf-
konnte.
tem An-
sam, da
strument
ur so
Denn:
l.
inzelner
zu kann.

Das schuf der Führer

Aus den früher sich bekämpfenden Schichten und Ständen unseres Volkes formte er

Pressebildzentrale

die Volksgemeinschaft



Deine Zustimmung ist mein schönster Lohn

(Fortsetzung von Seite 2)

Das Wunder liegt in der gegebenen naturgewollten und gottgewollten Kraft eines Volkes. Diese Kraft will ich erfassen! Ich will die besten Kräfte und höchsten Werte dieses Volkes mobilisieren, damit dieses Volk selbst leuchtet und damit auch mich wieder stark macht. Die Kraft dieses Volkes ist meine Kraft und seine Stärke ist meine Stärke! (Hunderttausend schwelende Arbeiterhände strecken sich dem Führer entgegen.)

Ich diene keinem Arbeitgeber und keinem Arbeitnehmer und keinem Land, ich gehöre ausschließlich dem deutschen Volk! (Zehntausendfache Heilrufe drängen durch die Halle.) Ich trete nicht ein für die Bewaffnung des deutschen Volkes, weil ich ein Aktionär bin. Ich glaube, ich bin vielleicht der einzige Staatsmann der Welt, der kein Bankkonto besitzt. (Brausender Beifall.) Ich habe keine Akte, ich habe keinen Anteil an irgendeinem Unternehmen. Ich besitze keine Dividende. Was ich aber will, ist, daß mein Volk stark wird und so bestehen kann auf dieser Welt. Das ist mein Wille! (Minutenlange Zustimmungsumgebung.)

Die Nachwelt wird einst feststellen, daß diese drei Jahre sich sehen zu lassen vermögen im Buch unserer nationalen Geschichte. Das deutsche Volk ist in einem gewaltigen Umbruch begriffen. Wir werden immer mehr eine große, neue Gemeinschaft bilden. Das ist mein unerschütterlicher Glaube! Mit diesem Glauben bin ich einst ausgezogen als unbekannter Arbeiter und Soldat, mit diesem Glauben habe ich begonnen, und an diesem Glauben hänge ich heute und immer. Ich weiß es: er wird einmal Wirklichkeit werden! (Tubelnde Zustimmung der Massen begleitet diese Worte des Führers.)

„Dieser Glaube verpflichtet uns, tapfer zu sein, und unsere Ziele mutig zu verfolgen.“ Noch einmal läßt der Führer seinen unermüdlichen Kampf gegen den brüdermörderischen Krieg der Klassen, Stände und Parteien im Innern aus der Erinnerung wieder aufsteigen, er schildert in ergreifenden Worten diese Mägen und den opfervollen Fleiß im Suchen anderer Gemeinschaften und in der Pflege des inneren Friedens, spricht von der Notwendigkeit, hart zu sein, wie damals in unserem Kampf um den inneren Frieden, und sich keinem Terror und keiner Gewalt zu beugen.

Wir haben unsere Friedensliebe bewiesen

Nun umreißt der Führer in lapidarer Kürze die außenpolitische Situation: „Sie wissen selbst, wie oft ich den anderen die Hand hingehalten habe. Ich erfuhr stets nur Ablehnung. Ich habe einst den Vorschlag gemacht, alle sollten, damit sich niemand bedroht fühlen könnte, vollständig abrüsten. Wir sind

bereit dazu, wenn die anderen es auch sind. Man hat das abgelehnt. Ich erklärte mich bereit, eine 200 000-Mann-Armee zu akzeptieren. Man hat das auch abgelehnt. Ich erklärte mich dann bereit, mich mit einer 300 000-Mann-Armee zu begnügen. Auch das wurde abgelehnt. Endlich erklärte ich mich zu einem Lustabkommen unter gleichen Bedingungen bereit. Man

hat das abermals abgelehnt. Ich habe dann aus unserem eigenen moralischen Recht heraus die deutsche Gleichberechtigung selbst hergestellt, und zwar dann, als der andere Vertragspartner sich selbst dem Geiste und dem Sinne nach vom Verträge gelöst hatte.“ (Diese Worte gehen fast unter in den tosenden Zustimmungsrufen der Massen.)

In unserem Hause herrschen nur wir

So wie wir uns nicht einmischen in die Belange anderer Völker, so wünschen wir, daß auch die anderen unsere Grenzen und unser Gebiet respektieren. Europa gleicht einem Haus, in dem eine Anzahl von Familien wohnt. Es geht nicht an, daß zwei oder drei Familien sich annehmen, dauernd in die Wohnung einer anderen hineinzutreten oder gar zu bestimmen, welche Zimmer bewohnt werden dürfen und welche nicht. Wenn jemand behauptet, das geden gegen die Interessen der anderen, so kann ich ihm nur zur Antwort geben: In unserem Hause haben keine anderen, da haben wir nur Interessen. (Stürmischer Jubel.)

Wir haben keine Interessen in Frankreich, wir haben keine Interessen in Belgien, und wir wollen keine Interessen in irgendeinem anderen Staate haben. Genau so aber müssen wir uns es verbitten, daß andere Interessen in Deutschland haben zu müssen behaupten.“

Mit Sarkasmus weist der Führer die Anklagen zurück, die man draußen wegen der

Wiederherstellung unserer Gleichberechtigung erhebe.

„Ich habe keinen Fuß auf fremdes Gebiet gesetzt! Ich habe keinem Volke etwas weggenommen! Ich bin nicht in ein fremdes Haus eingebrochen! Ich habe niemanden etwas gestohlen! Niemand hat das Recht, sich zum Richter aufzuwerfen in einer Angelegenheit, die nur allein mein deutsches Volk angeht. Mein Volk also ist mein Richter, in einer deutschen Sache kein internationaler Rat!“

Das verstehen wir unter Heiligkeit von Verträgen

Weil wir an die Heiligkeit der Verträge glauben wollen, möchten wir dazu die Voraussetzung herstellen. Und diese Voraussetzung ist, daß zwei Gleichberechtigte aus freiem Willen, ohne gezwungen zu sein, die Fäden nehmen und ihre Unterschriften unter einen Vertrag setzen. Das allein ist ein heiliger Vertrag. Alles andere ist Vergewaltigung. Und sagt man: Da, aber der Paragraph.

Dem Paragraphen gegenüber erhebe ich die Stimme der ewigen Moral

Auch das ist ein Gesetz: Du soll deinen Nächsten weder töten, noch unterdrücken, noch vergewaltigen, noch ausplündern. Das sollst du nicht. Wir wollen anderen Völkern nichts zu tun und wir wollen aber auch auf unserem Wege von anderen kein Leid erdulden. Damit sich die Welt darüber keiner Täuschung hingibt, daß diese Schraufassung nicht die eines einzelnen, sondern die des ganzen Volkes ist, darum habe ich diese Wahl ausgeschrieben. Das deutsche Volk will den Frieden, es will die Verständigung, es will Ruhe, es will arbeiten, es will kein Brot verdienen und anschließend leben. Wenn einer das nicht glaubt, wir können ihm nicht helfen. Es wäre aber gut, wenn andere Politiker sich mehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigen als mit denen unseres Volkes. Ich habe in meinem Volk so viele Aufgaben und jede bei uns so viel Arbeit.

Ich habe keine Zeit, mir den Kopf zu zerbrechen, was in Frankreich so sein mühe oder so. Was geht mich das an? Ich kümmere mich um Deutschland. Ich habe hier Arbeit in Halle und Halle, die unermessliche Friedensarbeit, die überhaupt vorstellbar ist. Millionen Menschen, die wohnen schlecht, Millionen Menschen, die sind nicht gut gekleidet. Viele leiden im Winter an Kälte, vielleicht sogar an Hunger. Ich will zu helfen, das ist mein Programm. Ich muß die deutschen Menschen einander näher drängen. Da sind die Möglichkeiten des sozialen und gesellschaftlichen Ausgleichs.

Die Begeisterung der Massen fand ihren Höhepunkt, als der Führer zum Schluß an die Staatsmänner Europas appellierte, auch einmal hineinzugehen in die großen Versammlungsarene und Fabriken, auch einmal zu ihren Arbeitern zu sprechen und sie zu fragen: „Wollt ihr das Angebot ablehnen? Sollen wir mit den Deutschen verhandeln oder sollen wir nicht verhandeln; sollen wir die Deutschen unterdrücken oder sollen wir sie nicht unterdrücken; sollen wir Frieden schließen oder sollen wir keinen Frieden verlangen? — Und dann glaube ich, werden sie von ihren Völkern eine ganz klare und eindeutige Antwort bekommen.“ (Tosender Beifall durchbraust die Halle.)

„Ich bin der Überzeugung, daß sie überall nur eine einzige Antwort finden werden: „Sprecht nicht von den Götzen und nicht von symbolischen Handlungen, sondern schließt und haltet Frieden! Das ist der Wunsch der Völker!“ (Erneut tost der Beifall durch die Halle der Arbeit.)

Du darfst stolz sein, deutsches Volk!

Der Führer schloß: „Deutsches Volk! Sieh das Große und das Gefährliche der letzten drei Jahre! Sei gerecht! Hast du, wenn du ein anständiger Deutscher bist, Grund, dich der letzten drei Jahre vor dem deutschen Volk, vor der Geschichte und vor der Nachwelt zu schämen? Oder hast du nicht am Ende doch Grund, jezt

innere Wahrhaftigkeit ist sie seine beliebteste Sinfonie geworden. Auf dem Programm von vier Noten beruht ihr erster Satz, es klingt auch später und selbst in dem friedlichen Variationsatz Andante con moto immer wieder durch, bis es im Finale in Umkehrung als Zeichen des Sieges über alle Schatten wieder erscheint.

Das Konzert erhält noch besondere Bedeutung dadurch, daß sich Professor Friedrich Wührer zum letzten Male als Mannheimer im Akademie-Konzert zeigt. Er wird das grandiose Klavierkonzert in Es-dur, op. 73, spielen. Es stellt die letztmögliche Steigerung des Zusammenwirkens von Klavier und Orchester dar. Wie fast alle Es-dur-Kompositionen Beethovens hat es einen heroischen Grundzug, zu dem das lieblich-zarte Adagio in H-dur einen wirksamen Gegensatz bildet, der das folgende gewaltige Allegro und das abschließende Rondo, das allen Kampf in jubelnde Siegesfreude ausklingen läßt, noch stärker hervorhebt.

Das Konzert findet am Montag, den 30., und Dienstag, den 31. März, statt.

Die Klassiker im Spielwinter 1935/36. Die deutschen Theater haben auch im letzten Spielwinter trotz einer weitgehenden Förderung des zeitgenössischen dichterischen Schaffens die Pflege der Klassiker nicht vernachlässigt. In den ersten drei Monaten dieses Spielwinters waren auf den deutschen Bühnen von 8500 Schauspielabenden etwa ein Fünftel, nämlich 1600, den Klassikern vorbehalten gewesen. An der Spitze der Klassiker-Aufführungen steht Schiller mit „Wallenstein“, „Don Carlos“, „Wilhelm Tell“ und „Maria Stuart“. Nach der Zahl der Aufführungen folgen dann Shakespeare, Kleist, Goethe, Hebel und Lessing. Die meistgespielten klassischen Werke waren Lessings „Minna von Barnheim“, Shakespeares ältestes klassisches Stück, und Shakespeares Meisterkomödie „Der Widerspenstigen Zähmung“.

wieder einmal stolz zu sein? (Lang anhaltende Heilrufe, minutenlange Beifallsumgebung.)

Kannst du nicht doch wieder sagen: Herrgott, was auch vielleicht im einzelnen sein mag im großen und ganzen sind wir doch wieder ein fabelhaftes Volk geworden! Wir sind doch wieder ein so anständiges Volk geworden! Wir sind doch wieder so ein fleißiges und tatkräftiges Volk geworden. Was schaffen wir jetzt nicht wieder in Deutschland! Was haben wir jetzt wieder für Aufgaben! Wir haben in diesen drei Jahren bewiesen, daß wir ein Volk sind, das sich sehen lassen kann vor den anderen.

Und dann fährt der Führer weiter fort: „Der Welt unterstelle ich mich nicht; denn sie kann mich nicht richten! Nur dir unterwerfe ich mich, deutsches Volk! Urteile du über mich! Gib du ein Verdict ab, ob du meine Arbeit für richtig hältst, ob du glaubst, daß ich fleißig gearbeitet, daß ich mich in diesen Jahren für dich eingesetzt habe, daß ich meine Zeit anständig verwendet im Dienste dieses Volkes. Gib du jetzt deine Stimme ab! Wenn ja, dann tritt für mich ein, so wie ich für dich eingetreten bin.“ (Minutenlang jubeln die Massen dem Führer begeistert zu.)

Ich will gar keinen anderen Lohn als deine Zustimmung!

Das macht mich selbst auch wieder stark. Dann kann ich vor die andere Welt hintreten und kann jedem sagen: ob ihr im Namen eurer Völker sprecht, weiß ich nicht, aber ihr könnt nicht bestritten, daß ich im Namen meines Volkes hier rede! Erwidern Sie nun nicht, daß ich dem Namen meines Volkes Schande bereite, daß ich schwach, feige und ehrlos werde! Muten Sie mir das nicht zu! Ich werde für mein Volk kämpfen, anständig und aufrichtig, jederzeit zum Frieden bereit und stets entschlossen, seine Rechte und Interessen zu vertreten.“

So bitte ich Sie denn, meine Volksgenossen, die Sie in dieser Stunde in ganz Deutschland anhören, in allen Fabriken und Betrieben, in allen Kontoren und Werkstätten: Reichen Sie jetzt die Herzen höher empor! Seien Sie stolz, die Angehörigen der Gemeinschaft eines solchen Volkes zu sein, und bekunden Sie es vor der ganzen Welt! Am 29. muß sie sehen: hier spricht nicht ein Mann, sondern hier spricht ein Volk!“

(Die Riesenhalle ist bei diesen Worten ein einziges Meer jubelnder Begeisterung. Die Hunderttausend haben sich spontan erhoben und stimmen ergriffen das Deutschlandlied an.)

Ribbentrop verläßt London

apd. London, 27. März.

Der deutsche Sonderbotschafter von Ribbentrop hat am Freitagnachmittag kurz vor 4 Uhr Grobbon im Flugzeug verlassen. Er wird voraussichtlich Anfang nächster Woche mit den mit großer Spannung erwarteten deutschen Gegenanschlägen aus Berlin nach London zurückkehren.

Am Vormittag suchte von Ribbentrop, begleitet von Ministerialrat Dieckhoff, Eden auf und hatte mit dem Außenminister eine dreiviertelstündige Unterredung. Auch der polnische Außenminister Oberst Beck, der ebenfalls am Freitag London verlassen hat, um nach Warschau zurückzukehren, hatte vor seiner Abreise eine Unterredung mit dem englischen Außenminister.

Wieder Spielzeitverlängerung. Die ständig fortschreitende günstige Theaterentwicklung findet nicht nur in der gesteigerten Besucherzahl der meisten Bühnen ihren besten Ausdruck, sondern auch in den Spielzeitverlängerungen, zu denen sich bereits verchiedene Theater entschlossen haben. Mit Hilfe der zuständigen Stellen ist es nun auch gelungen, die Spielzeit am Grenzlandtheater Oberergerode in Annaberg um einen Monat, bis zum 30. April, zu verlängern. Dadurch kann diese rührige Bühne, an der rund 100 Volksgenossen Arbeit und Brot finden, weitere wertvolle Kulturarbeit in einer sonst ziemlich theaterlosen Gegend leisten.

Ausgestaltung des Grabes von Hermann Löns in der Vinsberger Heide. Das Löns-Grab im Waldpark von Ziefflingen in der Nähe von Trillingen ist durch gärtnerische Anlagen, die dem Charakter der Heidelandschaft angepaßt wurden, verschönert worden. Im Umkreis von 10 Meter ist eine Steinmauer aus unbehauenen Sandsteinen um den großen Denkstein des Grabmals gezogen worden. Das so entstandene große Beet wurde mit ausgefallenen Heidepflanzen bestetzt. Auch die Umgebung des Grabes hat Neuanpflanzungen erhalten, deren Hauptbestand Ginster und Fledertosen bilden.

Entdeckung eines wertvollen mittelalterlichen Altars. In der Werkstatt des Eisenarbeiters Rasmussen konnte an einem aus der Kirche in Vibra (Meiningen) stammenden gotischen Apostelaltar nach der Entfernung von Uebermalungen ein herrliches Marienbild von der ersten Ausdehnung der Apostel freigelegt werden. Es handelt sich um ein Kunstwerk im gotischen Stil, das eine wunderbare Farbwirkung aufweist. Der Altar der Vibraer Kirche stammt aus der Zeit um 1500, und zwar ist er das Geschenk des Fürbischöf von Würzburg, Lorenz von Vibra, an die Kirche seines Heimat- und Geburtsortes. Der Apostelaltar wird nach vor Obem wieder der Vibraer Dorfkirche zugeführt werden.

„Wühlt sie sich ein?“
„Sie dürfen auf dem Boden spielen. Das macht dem schönen überhohen Glanz gar nichts aus.“
Kwak
Das gute Bohnenwasser

G. Menzels „Scharnhorst“ in Hamburg

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Mit dem Thema „Scharnhorst“ hat sich Gerhard Menzel für sein neues Schauspiel einen Gegenstand gewählt, der eine starke Gegenwartsbeziehung hat. Menzel hat bei der dramatischen Gestaltung der Auseinandersetzung, die dem Bündnis Preußens mit Rußland und damit der allgemeinen Bewaffnung und Erziehung voranging, Probleme angepaßt, die noch heute Gültigkeit haben: die Spannungen von Revolution und Disziplin, von Volk und Führung, von Staat und Macht. Mitten in der Auseinandersetzung um das kommende Volksheer und gleichzeitig über ihr steht Scharnhorst. Er hat sich sowohl gegen den König wie gegen das Volk durchzusetzen, — die vielleicht pathetische Szene dieser dramatischen Reportage ist die, in der Scharnhorst das Volk vertreten durch eine von einem Studenten geführte Abordnung, in seine Schranken zurückweist. — Menzel läßt sein Stück in der Erhebung des 17. März, im Siege Scharnhorsts also, ausklingen. Dieser Schluß hat gewiß keine Berechtigung, weist aber gleichzeitig den Dichter aus als den Vertreter einer patriotisch-idealistischen Geschichtsauffassung, die keine unabänderlichen tragischen Lebenswirklichkeiten, sondern nur vorübergehende tragische Spannungen kennt.

Menzel nimmt es mit den geschichtlichen Tatsachen nicht immer ganz genau. Ein paar hörende Verzeichnungen gibt es vor allem in den Gestalten Hardenbergs und Steins. Es muß dem Spielleiter Günter Hansen als Verdienst angerechnet werden, daß er durch geschickte dramaturgische Bearbeitung (der Stein wurde ganz getrieben), diese Fehler auszumergen wußte. Ueberhaupt zeigte die schlichte, klare und großzügige Aufführung des Hamburger Staatliche Schauspielhaus von seiner besten Seite. Mit den Darstellern der Hauptrollen —

Karl Wüstenhagen als Scharnhorst, Werner Hinz als König — konnte sich nach Schluß der Aufführung auch der Dichter dem beifallstrendigen Publikum zeigen. G. Th.

Der Führer als Künstler

In der Wandelhalle der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart sind gegenwärtig Aquarelle, die der Führer Adolf Hitler gemalt hat, der allgemeinen Besichtigung zugänglich. Es handelt sich um Familien-Adressenbilder, Notizen von der Front im Weltkrieg darstellend, die in den Jahren 1916 und 1917 aus dem unmittelbaren Frontleben entstanden sind. Da die Blätter meistens skizziert und mit Datum versehen sind, haben sie neben dem künstlerischen auch einen dokumentarischen Wert: sie legen Zeugnis ab von der Auseinandersetzung des Frontsoldaten Adolf Hitler mit den Greueln des Krieges. Bei den Zeichnungen ist das Gefühl für klare und einfache Zweckformen ausschlaggebend, wobei der Blick für eine der Natur und Landschaft eingepaßte Architektur stark hervortritt.

Lehtes Akademiekonzert

Als Gastdirigent des letzten diesjährigen Akademie-Konzerts, das ausschließlich dem Schaffen Beethovens gewidmet ist, wurde der auch in Mannheim wohlbekannte Hamburger Staatskapellmeister Eugen Jochum verpflichtet. Außer der 3. Violoncello-Ouvertüre, die Richard Wagner „das in der Ouvertüre erlebte Drama“ nannte, wird er die 3. Sinfonie in e-moll dirigieren. Die in Beethovens eigenliebe Heilbesinfonie. Durch ihre kraftvollen Tonjunkte, ihre verständliche Formsprache und

Japan
Die
Zu dem
Mord auf ja
Mordhuthin
Vorgang in
kräftig
vorgängen
in Sowjet
Grenze zeig
Zwischenfäll
Kuffällig
stätigkeit im
letzten Zap
geteilt unter
die Bande
Das jap
forderte
rige Grenzbo
erfolglos di
... U
„Tokyo
fationeller
von 20 der
Lotto, die a
bestimmten
weise und
vorgänge gel
die Sowj
die engsten
Kommunisten
worden feler
Zusammenha
die englische
hätten Spion
mationen de
D
Der Sohn
Sage, der k
marine stand
der Zehne Ma
Leben ein G
und konnte
den.
Deut
Im Au
Die Welt
zu erkriden,
abwickeltes
unermühtig
Vermeidung
nichten.
In Straß
Monat 770
amerika
620000 Sch
vermindert.
300000 Stw
den Butterp
ren in den e
nen Adress
fabriken. In
diere von 10
und Kanada
Tonnen Weis
In Hölle
ferrei, riehe
350000 Rube
Wirtschaftlich
abgelehrt we
In Chile
Erdöl abzu
noch für das
besteht.
In Däne
Rube abgebl
ken worden.
In der V
tuzumg ihre
Million St
verlaufen son
ter in der K
Hepel zwar
Schweinen zu
Man möch
können unmo
Wesen Hung
dort überall
die endlose
sch die vern
Nier geschüt
So groß de
Ein unvorstell
Und Deu
land gab es
vollen Scher
Städten Mil
ten. Erst di
re hat b
gemacht!
Reich er b
ihm durch da
damit zusam
PA
LUN

Japan fordert Genugtuung

Die Spannung im Fernen Osten
Tokio, 27. März.

Zu dem Feuerüberfall sowjetrussischer Militärs auf japanische Soldaten an der Ostgrenze Mandchuriens meldet Domei, daß dieser Vorgang in Tokio als sehr ernst betrachtet werde, weil sich nach den Februarvorfällen eine erhöhte militärische Tätigkeit in Sowjetrußland an der mandchurischen Grenze gezeigt habe und die Kußensmongolen Zwischenfälle herausforderten.

Künftig sei jenseit der lebhaften Bandenaktivität im östlichen Grenzgebiet wo in den letzten Tagen bei Zusammenstößen 11 Japaner getötet und viele verwundet worden seien und die Banden schwere Verluste erlitten.

Das japanische Außenamt und die Armee forderten Genugtuung und endgültige Grenzberichtigung, da Proteste anscheinend erfolglos blieben.

... und verhaftet 20 Spione

Tokio, 27. März.

„Tokio Nichi Nichi“ berichtet in sensationeller Aufmachung über die Verhaftung von 20 der Spionage verdächtigen Personen in Tokio, die als Angestellte oder Wirtsmänner bestimmten ausländischen Volkswirtschaften, Gewerbe und Geheimberichte über die Februarvorfälle geliefert hätten. Am meisten sei die Sowjetbotschaft beteiligt, die die engsten Beziehungen zu den japanischen Kommunisten habe, von denen es verhaftet worden seien. Die Zeitung greift in diesem Zusammenhang auch die chinesische und die englische Volkswirtschaft an und behauptet, sie hätten Spionage durch Einholen von Informationen betrieben.

Die allerletzte Schicht

Gladded, 26. März. (Via. Netb.)

Der Sohn der in Gladded wohnenden Familie Sage, der kurz vor dem Eintritt in die Reichsmarine stand, verfuhr seine letzte Schicht auf der Jacht „Motte“. Ein Unfall setzte seinem Leben ein Ende. Sage fürzte in den Schacht und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Deutschland, die Insel der Ordnung

Im Ausland: Gütervernichtung und Arbeitslosenarmeen

Die Welt rund um uns scheint im Niedergang zu stehen, und es geht dort offenbar zu unabweisbaren Grundrissen der Wirtschaftspolitik, unermessliche Mengen von Lebensmitteln zur Vernichtung von Preiszusammenbrüchen zu vernichten.

In Brasilien wurden allein in einem Monat 750 000 Tsd Kaffee und in Mexiko während eines Vierteljahres 6 200 000 Schokolade und 2 000 000 Tonnen Mais vernichtet. In Los Angeles wurden täglich 200 000 Liter Milch ins Meer geschüttet. Um den Winterpreis nicht sinken zu lassen, wanderten in den ersten drei Monaten des vergangenen Jahres 600 000 Rinder in die Fleischmüllfabriken. In Florida verfaulen auf einem Gelände von 10 000 Hektar die reifen Erdbeeren und Kanada verbrannte in einem Monat 30 000 Tonnen Mais.

In Holland vernichtete man 100 000 Spanferkel, riesige Mengen von Loh und schlachtete 350 000 Rinder und 50 000 Küder ab, um sie zu Schlachtfleisch zu verarbeiten, das nachher nicht abgeholt werden konnte.

In Chile hat man sich entschlossen, 500 000 Schafe abzuschlachten, da weder für die Wolle noch für das Fleisch irgendwelche Verwendung besteht.

In Dänemark sind zur Preisstützung 25 000 Rinder abgeschlachtet und zu Fleischmehl verpackt worden. In der Bretagne warfen die Händler vor kurzem ihren gesamten Vorrat von einer halben Million Fische ins Meer, da sie diese nicht verkaufen konnten, ebenso taten es die Obstzüchter in der Normandie, die ihre prachtvollen Äpfel zwar nicht ins Meer warfen, aber ihren Schweinen zu fressen gaben.

Man möchte glauben, in diesen Ländern könne unmöglich auch nur ein menschliches Wesen Hunger leiden. Und doch marschieren dort überall Millionenheere von Arbeitslosen die endlose Straße der Hoffnungslosigkeit, ohne sich die vernichteten Spanferkel oder die ins Meer geschüttete Milch leisten zu können.

So groß der Mordlust — so groß die Not. Ein unvorstellbares Chaos!

Und Deutschland? Auch in Deutschland gab es Zeiten, da ging der Bauer bei vollen Scheuern zu Grunde, während in den Städten Millionen von Arbeitslosen hungerten. Erst die Agrarpolitik des Führers hat diesem Wahnsinn ein Ende gemacht! Er hat dem Bauern durch das Reichserbhofgesetz die Scholle, er hat ihm durch das Reichsnährstandsgesetz und den damit zusammenhängenden Maßnahmen ge-

Ein Roman, wie ihn das Leben schrieb

Eine Tochter verzichtet auf den Namen ihrer Mutter / Von der Sängerin zur Banditin

Keupel, im März.

Bei der Beerdigung von Keupel wurde die Adoption eines Kindes genehmigt, das auf diese Weise den Namen Giovanna Voreggio verliert. Der Name Voreggio erinnert die Eingeweihten an eine der bewegtesten Liebesaffären von Florenz, an die Tragödie der schönen Sängerin Giulio.

Man hielt Giulio Voreggio für eine der größten Hoffnungen der italienischen Gesangs Kunst. Ihr Schicksal die Bühnen der Welt offen zu stehen. Niemand zweifelte an ihrer großen Karriere — bis sie eines Tages in Florenz den jungen Artillerieleutnant Cesare Voreggio kennenlernte.

Aus einem kleinen Flirt wurde eine himmelstürmende Liebe. Mit allen Fasern ihres Herzens hing die kleine Sängerin an dem jungen Leutnant. Ihr ganzes Sinnen und Trachten war darauf gerichtet, seine Stunde ihres Tages ohne ihn zu verbringen. Sie fuhr mit ihm an

die schönsten Plätze Italiens: die Sonne des Glücks schien nicht unterzugehen für sie.

... und das Glück zerbrach

Eines Tages fragte die schöne Giulio ihren Leutnant, wann er sie heiraten wolle. Wie hätte sie darauf kommen können, daß der leichtsinnige Cesare Voreggio längst der kleinen Sängerin überdrüssig geworden war! Für sie fürzte jäh ihr Lebenstraum wie ein Kartendhaus zusammen, als er kühl antwortete:

„Heiraten — das ist unmöglich!“ — „Weshalb unmöglich, Cesare?“ — „Weil ich schon verheiratet bin!“ — „Cesare, du mußt mich heiraten, denn ich will dem Kind, das ich erwarde, deinen Namen geben!“

Der Leutnant schüttelte den Kopf und ging von dannen. Am nächsten Tag erschien die kleine Sängerin am Portal seiner Kaserne,

wartete, bis er das Kasermentor verließ. In diesem Augenblick feuerte sie drei Schüsse auf ihn ab. Der schöne Cesare Voreggio, die große Liebe einer kleinen Sängerin, brach tot zusammen.

Der Wegelagerer mit der schönen Stimme

Im der Aufregung war die reizende Giulio damals entkommen. Es gelang der Polizei auch nicht, ihre Spur irgendwo aufzunehmen. Jedoch ein paar Monate später wurde man auf seltsame Vorgänge in entlegenen Gebieten Norditaliens aufmerksam.

Im mehr als einem Duzend Fällen wurden nämlich wohlhabende Leute überfallen und ausgeraubt. Das merkwürdige war, daß fast alle Opfer Männer in jüngeren Jahren waren.

Alle sagten übereinstimmend aus, daß der Bandit, der sie mit einer großen, modernen Pistole bedrohte, eine wohlklingende Stimme gehabt habe und ganz den Eindruck einer auferzogenen Person machte. Einige wagten sogar anzunehmen, daß sich hinter der Maske dieses Wegelagerers eine Frau verberge.

Aber wer dieser Wegelagerer in Wirklichkeit war, erfuhr man erst einige Monate später. Damals wurde nämlich ein Bruder des ermordeten Cesare Voreggio zusammen mit seinem Freund, einem Engländer, nachts von jenem Wegelagerer überfallen. Der Engländer schaute kühl auf den Banditen und rief seinem Gefährten plötzlich zu:

„Voreggio — sehen Sie — der Bandit ist eine Frau!“

Wenige Sekunden später war jener Voreggio erschossen. Der Wegelagerer aber verschwand im Dunkeln. Die Polizei konnte jedoch jetzt mit größter Sicherheit annehmen, daß jener Bandit wirklich niemand anders war als Giulio Voreggio, einst Gesangsschülerin in Florenz und Venedig, heute Räuberin in den Hochwegen Norditaliens.

„Nur diese Krankenschwester!“

Nach jenem Mord setzte man einen sehr hohen Preis auf den Kopf der Giulio Voreggio aus. Aber unter den Landleuten verriet sie niemand, denn die Bella Giulio (die schöne Giulio) pflegte fast ihre gesamte Beute unter die armen Landleute zu verteilen.

Als man sie eines Tages ausgespürt hatte, flüchtete sie in ein Haus, wo man ihr die Kleidung einer Krankenschwester ließ. In dieser Kleidung sah sie neben dem Bett eines sieberkranken Kindes, während die Polizei das Haus durchsuchte.

Der Ausklang in der Schlucht

Schließlich stellte die Polizei eine Falle. Man leitete ihr eine Nachricht zu, daß ihr Kind, ihr Tochterchen, das sie in Neapel bei einer Familie untergebracht hatte, schwer erkrankt sei. In Verbe versuchte Giulio nach Süden zu gelangen.

Die Polizei fing sie ab. Etwa 100 Polizeibeamte in Uniform und Zivil hatten jene Schlucht umstellt, durch die sie kommen mußte. Sechsmal schoß Giulio die Kammer ihrer Pistole leer. Zweimal bahnte sie sich mit ihrem Pferd einen Ausweg aus der Umzingelung, die sich jedoch immer wieder um sie schloß.

Als man sie endlich fing, war sie auf den Tod verwundet. Man hatte damals, vor etwa 10 Jahren, nicht viel Aufsehens von der Sache gemacht, weil einige Namen von gutem Klang in die Kläre hineinfielen. Heute wird man nur durch den Adoptionsantrag für ein junges Mädchen — ihres Kindes — an jene große Liebe der Giulio Voreggio und an ihr zerbrochenes Leben erinnert.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

In Kürze

Der Vater Superior des Klosters Clemenswerth veröffentlichte folgenden Aufruf zum 29. März: „Ich habe nicht nur als Deutscher, sondern auch in meiner Eigenschaft als katholischer Geistlicher mit allem mir zur Verfügung stehenden Einfluss hinter dem Führer und seinen Bestrebungen.“

Begrüßt von einer begeisterten Menschenmenge traf das neue englische Riesenschiff, die „Queen Mary“, kurz nach Mittag im Hafen von Southampton ein und wurde sofort in das bereitstehende Trockendock geschleppt.

Die Pariser Gerichte beschäftigen sich augenblicklich mit großangelegten Betrügereien bei Holzverkäufen, die den Betrügern im Laufe des letzten Jahres fast 100 Millionen Franken einbrachten.

11 500 RM im Zigeunerwagen

Ein erstaunlicher Fund der westfälischen Polizei

Mintel a. d. Weser, 27. März. (SB-Funk.)

In dem kleinen westfälischen Dorf Döhren bei Mindelheim an der Weser im Kreise Mindeln waren unlängst zwei Zigeuner miteinander in Streit geraten; der eine teilte darauf aus, einen Wasservorrat mit, das sein Gegner in seinem Wagen einen Gold- und Silberbeschlag von etwa 30 000 Mark verborgen halte. Diese Mär, so wenig glaubhaft sie schien, gab der Polizei doch Anlaß, den herumziehenden Zigeunern auf die Finger zu sehen; in Entschuldung bei Minteln schritt die Polizei jetzt zur Durchsuchung eines Zigeunerwagens.

Das Ergebnis war erstaunlich. Man fand in dem Wagen nicht weniger als 11 500 Mark versteckt. Die Summe setzt sich zusammen aus einer Menge goldener Feinmarkstücke in deutscher Goldprägung, einer Anzahl österreichi-

cher und anderer Goldmünzen, sowie aus kleinen Goldbarren und Papierbeuften in beträchtlichem Werte. Der gesamte Fund wurde von der Polizei beschlagnahmt. Der Besitzer des Wagens ist ein gewisser Dikollisch. Er und seine Frau wurden in Haft genommen, um die Herkunft der Goldschätze aufzuklären.

„Auch ... ich bin der Teufel“

Geisteskranker bedroht ein Kind

Kunsterdam, 26. März. (Via. Netb.)

In Biltshoven brach ein entsetzender Geisteskranker in einen Bauernhof ein und verschlang sich in einem Bodenraum, in dem ein Kind schlief. Es handelte sich um einen 31-jährigen Mann, der aus einer Anstalt in Den Heider entflohen war. Der Irrsinn war mit den Worten: „Ich bin der Teufel!“ in das Wohnhaus des Bauern eingedrungen, hatte dann an verschiedenen Türen geklopft und als „Propheet Elias“ Einlaß verlangt, ehe er in die Bodenstube mit dem schlafenden Kind geflüchtet war. Hier zertrümmerte er die ganze Einrichtung und verbarrikadierte die Tür, so daß es unmöglich war, das laut weinende und um Hilfe rufende Kind aus der Gewalt des Wahnsinnigen zu befreien, der sich in einem Zustand völliger Raserei befand. Den herbeigerufenen Polizeibeamten blieb nichts anderes übrig, als von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Der Geisteskranker erlitt einen lebensgefährlichen Schritterschuß. Die Eltern konnten ihr Kind unversehrt wieder in Empfang nehmen.

Ladendiebbinnen festgenommen

Welfenkirchen, 26. März. (Via. Netb.)

In einem Warenhaus in Welfenkirchen wurden zwei Frauen von der Kriminalpolizei festgenommen, die einen Ladendiebstahl begangen hatten. Eine Hausdurchsuchung förderte ein Warenlager im Werte von nicht weniger als 13 000 Reichsmarkutage, das sich ausschließlich aus Diebesgut zusammensetzte, das in zwei Warenhäusern entwendet worden war.

Beratung des Pariser Dreigestirns

Die außenpolitische Lage im Mittelpunkt der Betrachtung

Paris, 27. März. (SB-Funk.)

Im Innenministerium fand am Freitag von 18 bis 19 Uhr eine Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten Sarraut, Außenminister Flandin und Staatsminister Paul Boncour statt. Nach Schluß der Besprechungen gab der Außenminister eine Erklärung ab, wonach die Unterredung die augenblickliche außenpolitische Lage zum Gegenstand habe, unter besonderer Berücksichtigung der letzten in London eingeleiteten Erörterungen.

Darüber hinaus hat Außenminister Flandin für nächsten Sonntag eine Wahlrede angekündigt, in deren Verlauf er auch über die Fragen der Außenpolitik sprechen wird.

Frankreichs dunkelster Tag

Der Sowjetpakt in Kraft getreten

Paris, 27. März.

Am Freitagnachmittag wurden, wie Agence Havas meldet, am Quai d'Orsay zwischen dem französischen Außenminister Flandin und Volkskommissar Litwinow die Ratifizierungsurkunden über den französisch-sowjet-

russischen Pakt ausgetauscht. Der Pakt ist somit endgültig in Kraft getreten.

Im Anschluß an den Austausch der Ratifizierungsurkunden fand zwischen Flandin und Litwinow, der sich in Begleitung des sowjetrussischen Völkshastars Potemkin befand, eine Unterredung statt.

Italiens Richtiggstellung

Rom, 27. März.

An zuständiger Stelle werden die in der Auslandspresse gegebenen Darstellungen über die Unterredung Mussolini-Chambrun am Donnerstag als unrichtig bezeichnet, nach denen der Duce den französischen Vorkämpfer erteilt haben soll, daß sich die französische Regierung bei England für eine Aufhebung der Sanktionen verwerbe. Ebenso sei entgegen den Auslandsmeldungen noch keine italienische Antwort auf das englische Weisbuch erteilt worden. Italien werde weiterhin abwarten, da die Notwendigkeit für eine ungeduldige Antwort durch die Ereignisse überwunden zu sein scheint.

PALMOLIVE-SEIFE, die 2-Minuten-Schönheitspflege zur Erzielung einer gesunden, reinen Haut (siehe Gebrauchsanweisung)

1 Stück 32,-
3 Stück 90,-

Anordnung der Kreisleitung

Zu der am heutigen Samstag, 28. März, im Schloßhof Mannheim stattfindenden Großkundgebung der NSDAP mit anschließendem Fackelzug treten die Politischen Leiter, Politische-Leiter-Assistenten sowie Walter und Parteimitglieder der Partei auf folgenden Plätzen an:

1. Ortsgruppe Lindenhof in der Reinerhofstraße;
2. Ortsgruppen Oststadt, Neustadt, Schwelgerenvorstadt auf dem Platz vor der Heilig-Geist-Kirche;
3. Ortsgruppen Strohmart, Friedrichspark auf dem Godelsmarkt;
4. Ortsgruppen Jungbusch, Deutsches Eck auf dem Platz vor der K.-B.-Turnhalle;
5. Ortsgruppen Humboldt, Reckardt-Ost sowie der Kreismusikzug und der Kreispielmännzug auf dem Ulnetzplatz.

Der Kreisstab tritt um 18.45 Uhr vor dem Horst-Wessel-Haus an. Die Anreiszeiten für die Politischen Leiter obengenannter Ortsgruppen werden durch die zuständigen Ortsgruppenleiter bestimmt. Die Ortsgruppenführer sind mitzunehmen. Marschzug (Dienststufe). Politische-Leiter-Assistenten sowie die Walter und Parteimitglieder können nur an dem Aufmarsch teilnehmen, wenn sie im Besitze des vorschrittsmäßigen Dienstausweises (Marschgang) sind. Der Aufmarsch sämtlicher Ortsgruppen muß so rechtzeitig erfolgen, daß die festgesetzte Punkt 19.15 Uhr im Schloßhof eintrifft.

Das Kreisorganisationsamt.

Soldatenbund e. V.

Bezirksverband Mannheim-Heidelberg

Um dem Führer unsere Verbundenheit und Treue zu zeigen, erwarte ich, daß am kommenden Samstag, 28. März, um 18.45 Uhr sich die Kameraden zum Gemeinschaftsempfang einfinden und zwar: Standortskameradschaft Mannheim: im vorderen Schneckenhof des Schlosses. Führer: Kamerad Knobelspieg. Die Standortskameradschaften nehmen an dem Gemeinschaftsempfang ihrer Ortsgruppen der NSDAP teil. Gleichzeitig mache ich bekannt, daß der Bezirksverbandskameradschaftabend am 5. April nicht stattfindet. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

Der Bezirksverbandsführer: gez.: Dahl.

Zur Reichstagswahl

Die Wahlberechtigten werden ersucht, als Ausweis über ihre Wahlberechtigung die Benachrichtigungskarte über ihren Eintrag in die Stimmliste in das Wahllokal mitzubringen. Sollte diese Karte verlegt worden sein, so wofür die Wahlberechtigten fürorallich einen amtlichen Ausweis (wie Reisepaß, Personalausweis, Familienbuch, Staatsangehörigkeitsausweis, Abriß des Wehrzettels) in das Wahllokal mitnehmen.

Autobesitzer im Wahldienst

Diejenigen Autobesitzer, die sich gemeldet haben, um die Körperbehinderten zu den Wahllokalen zu bringen, werden gebeten, sich am Sonntagvormittag 8 Uhr auf dem Marktplatz einzufinden.

Die Kreisleitung.

(Wiederholt, da nur in einem Teil unserer Auflage veröffentlicht.)

FRADL
Stümpfe
04,6 • Strohmart

60 Jahre alt. Seinen 60. Geburtstag feierte bei voller Mithilfe Herr Franz Köhler, Käßheimerstraße 43. Der Altersjubililar, der auf eine langjährige Tätigkeit als Werkmeister bei den Motorenwerken zurückblicken kann, ist auch Besitzer des SA-Sportabzeichens. Bemerkenswert ist, daß Herr Köhler dieses Leistungsprädikat als einer der Ältesten im Kreis erringen konnte. Wir gratulieren!

60 Jahre alt. Am Sonntag, den 29. März, feiert Frau Rosa Edinger, Zeitungsverkäuferin an der Friedrichsbrücke, in jugendlicher Frische ihren 60. Geburtstag. Bei jeder Witterung vom frühen Morgen bis zum Abend kann man sie an ihrem Verkaufstisch am Vorgarten der Redaktionsbrücke antreffen, den sie schon über 21 Jahre innehat. Wir gratulieren.

78. Geburtstag. Am 28. März feiert Leopold Böck seinen 78. Geburtstag im Städtischen Altersheim Lindenhof.

Zu alle Erzieher

Jeder deutsche Lehrer gibt am 29. März seine Stimme dem größten Erzieher des deutschen Volkes: Adolf Hitler. Keiner darf fehlen. Unser Dank ist unsere Stimme!

NS-Lehrerbund, Kreisamtsleitung Mannheim.

Alles hört die Führerrede im Schloßhof

Das Programm des Deutschen Volkstages für Ehre, Freiheit und Frieden in Mannheim / Großer Fackelzug

Am Deutschen Volkstag für Ehre, Freiheit und Frieden, Samstag, 28. März, richtet unser Führer aus Köln einen Friedensappell an das deutsche Volk und die Welt. Die gesamte Bevölkerung wird an diesem gewaltigen Appell unseres Führers teilnehmen.

Der Appell im Schloßhof

Dieser Appell findet in Mannheim im Schloßhof statt. Beginn: 19.45 Uhr. Die Rede unseres Führers wird durch Lautsprecher übertragen, deren Wirkung bis zum Parade-

platz reicht. Die Stadtteile bzw. Ortsgruppen Sandhofen, Waldhof, Käfertal, Wallstadt, Feudenheim, Seckenheim, Friedrichsfeld, Redarau und Rheinau führen eigene Feiern durch.

Alle Verbände, NSKK, Reichskriegerbund, BDA, Reichsbund der Kinderreichen, Deutscher Sängerbund, Reichsbund des Deutschen Handwerks (Innungen), Reichsbund der Kleingärtner, Deutscher Reichsbund für Leibesübungen (Turn- und Sportvereine), Reichsbund ehemaliger Berufssoldaten, Soldatenbund, Haus- und Grundbesitzervereine, nehmen an dieser Kundgebung geschlossen teil. Der Aufmarsch

dieser Verbände muß pünktlich um 19.30 Uhr im Schloßhof vollzogen sein.

Die größeren Verbände sammeln ihre Mitglieder wie folgt:

1. Deutscher Sängerbund: Schloß zwischen A 3 und 4
2. Deutscher Reichsbund für Leibesübungen: Schloß, linker Flügel gegenüber A-Quadrat
3. Reichskriegerbund: Am Ballhaus
4. Soldatenbund und Reichstreuebund: Im vorderen Schneckenhof des Schlosses
5. Handwerker-Innungen: Schloßgartenstraße (Bahnhof bis Schloß)
6. NSKK: Straße zwischen Friedrichspark und Sternwarte.

Die übrigen Verbände: Reichsbund der Kinderreichen, Reichsbund der Kleingärtner, BDA, Haus- und Grundbesitzervereine, sammeln ihre Mitglieder direkt im Schloßhof.

Die uniformierten Verbände haben bereits um 19.15 Uhr im Schloßhof Aufstellung genommen und treten, wie mit denselben vereinbart, auf folgenden Plätzen an:

1. SA: Schlageterhaus
2. SA-Reserve: Gabelbergerplatz
3. NSKK: Augusta-Anlage (Spitze Friedrichspark)
4. Politische Leiter: Auf den den Ortsgruppenleitern bereits bekanntgegebenen Plätzen
5. SS: Marktplatz
6. Luftschutzbund: Hildstraße (Luftschutzschule)
7. Technische Rothilfe: U-Schulplatz
8. DLB: Friedrichsfelderstraße (Spitze Bahnhof)
9. SS: Zeughausplatz.

Nach der Rede des Führers wird das Allniederländische Dankgebet gemeinsam gesungen und das Horst-Wessel- und Deutschland-Lied.

Der große Fackelzug

Anschließend an diese Kundgebung findet ein großer Fackelzug sämtlicher uniformierten Formationen statt, der durch folgende Straßen führt:

Vom Schloßhof durch die Breite Straße zur Friedrichsbrücke, Brückenstraße, Mittelstraße, Stöckhornstraße, Hindenburgbrücke, Beltrastraße, Jungbuschstraße, Marktplatz, Breite Straße, Paradeplatz, Planken, Wasserturm.

Die gesamte Bevölkerung wird aufgefordert, an dieser großen Kundgebung Adolf Hitlers für den Frieden Deutschlands und den Frieden der Welt teilzunehmen!

Heil Hitler!
Der Kreisleiter:
gez.: Dr. A. Roth.

Nach Auflösung des Fackelzuges findet am Wasserurm „Großer Sapsenfreich“ der Wehrmacht statt.

Die Musikkorps des Standortes Mannheim-Ludwigshafen bringen folgende Musikstücke zum Vortrag:

1. Treueschwur, Festmarsch von Rittler,
2. Rienz-Quvertüre von Richard Wagner
3. Fanfarenmarsch.

Anschließend „Großer Sapsenfreich“.

Der Herr von gutem Geschmack trägt Kleidung nur von **Maier-Mack** Planien, P 4, 11-12 Hallert. Strohmart

Für unsere Soldaten

Anrechnung des Wehrdienstes

Die Anrechnung des Wehrdienstes ist nur für die Gefolgschaftsmitglieder von Bedeutung, die zum regulären einjährigen Wehrdienst einbezogen werden. Die zur Teilnahme an kurzen Übungen erforderliche Zeit findet ohne Rücksicht auf das Arbeitsverhältnis Anrechnung. § 32 des Wehrgesetzes bestimmt: Bei Rückkehr in den Zivilberuf darf den aus dem aktiven Wehrdienst nach Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht in Ehren auscheidenden Soldaten aus der durch den aktiven Wehrdienst bedingte Anwesenheit kein Nachteil erwachsen.

Das bedeutet, daß dem in Ehren aus dem Wehrdienst ausscheidenden Soldaten und wieder in seine frühere Arbeitsstelle zurückkehrenden Gefolgschaftsmitglied für die arbeitsrechtlichen Anwartschaften (z. B. die Urlaubberechnung oder für die Länge der Kündigungsfrist nach den Bestimmungen des Arbeitsvertrags) (Arbeitsvertrag) (Arbeitsvertrag) regelmäßig die Wehrdienstzeit als Arbeitszeit anzurechnen ist.

Wehrmachtsoffiziere an Hochschulen. Die hauptamtlichen Schulleiter, Lehrer und Hochschullektoren der Wehrmacht, soweit sie Landesbeamte sind, werden nach näheren Bestimmungen des Reichskriegsministeriums in das Rechtsverhältnis der unmittelbaren Reichsbeamten (Wehrmachtsoffiziere) übergeführt.

Dienststellenbezeichnung. Die Wehrkraftschule wird mit sofortiger Wirkung in „Kraftfahrerschulungsschule“ umbenannt.

An die Bevölkerung Mannheims

Für alle Mitglieder der NSDAP einschließlich ihrer Gliederungen (SA, SS usw.) besteht die Anordnung, ihrer Wahlpflicht in den ersten Morgenstunden bis 10 Uhr nachzukommen!

Alle deutschen Volksgenossen werden gebeten, ebenfalls in den ersten Vormittagsstunden zu wählen, damit bis 13 Uhr der größte Teil der Bevölkerung gewählt hat und dadurch der Wahlvorgang erleichtert wird.

Heil Hitler!
Der Kreisleiter:
gez.: Dr. A. Roth.

Erhebende Feierstunde im Nibelungenaal

Oberbürgermeister Pg. Kenninger sprach zur Gefolgschaft der Stadtverwaltung

Für jeden Nationalsozialisten und jeden deutsch denkenden Menschen war es eine Selbstverständlichkeit, gestern mit dabei zu sein, wenn die ganze Nation dem Führer lauschte, als er in den Kruppwerken in Essen sprach, um die letzte Etappe des Wahlkampfes einzuleiten. Es konnte auch kein Zweifel darüber bestehen, daß in jedem einzelnen Betriebe und in jedem Geschäft für einen Gemeinschaftsempfang Sorge getragen worden war. Wie man es von einer nationalsozialistischen Stadtverwaltung auch gar nicht anders erwarten konnte, sind diese mit allem Beispiel voran und verarmte die Gefolgschaftsmitglieder aus allen Städtischen Betrieben zu einem großen Gemeinschaftsempfang im Nibelungenaal des Rosenparkens. Grünschnitt aus der Feier einen prächtigen Rahmen, während man die Bräuterei der Empore mit Transparenten und Rahmen ausschlagen hatte.

Die meisten Betriebe der Stadtverwaltung sind in geschlossenen und soweit Rahmen vorhanden waren, wurden diese mitgeführt und auf der Bühne zusammengeleitet. Schon lange vor drei Uhr war der Nibelungenaal bis auf den letzten Platz auf der Galerie gefüllt. So daß man auch noch den Nibelungenaal hinzunehmen mußte, der sich dann ebenfalls rasch füllte. Die Zeit des Wartens verläuft die Kapelle der Städtischen Betriebe, die unter Stadtführung von Kapellmeister Herrmann Kotte Weisen spielte.

Wenige Minuten nach drei Uhr trat Oberbürgermeister Pg. Kenninger an das Rednerpult, um in eintrübenden Worten zu den versammelten Anwesenden, Arbeitern und Beamten der Stadtverwaltung zu sprechen. Pg. Kenninger sprach von der ungeheuren Kraft,

mit der der Führer für unsere Gleichberechtigung kämpft und erinnerte an die Kämpfe vor der Machtübernahme, wo es galt, um die Seele jedes einzelnen deutschen Mannes zu werden. Diejenigen, die glaubten, daß sich der Führer nach der Machtübernahme ändern würde, erkennen jetzt, daß der Führer nicht anders wurde. Das Vertrauen zu ihm ist deshalb tief verwurzelt!

Wenn wir am Sonntag unsere Stimme abgeben, dann ist das keine Wahl im üblichen Sinne, sondern ein Bekenntnis des ganzen Volkes vor der Welt. Wir danken unserem Führer die Einigkeit unseres Volkes und glauben, daß die von ihm geleitete Saat aufsteht. Die Völker blicken auf Deutschland und wissen, auf was es ankommt, und wir wissen, wie wir uns zu verhalten haben, weil es uns bekannt ist, daß es auf jeden einzelnen ankommt. Wir müssen uns fürchten, damit er der Welt sagen kann, daß 67 Millionen Menschen hinter ihm stehen und mit ihm gleichen Willens sind.

Was der Führer getan hat, das hat er aus reinstem Herzen getan, und weil er nicht anders tun konnte. Nun ist es, am 28. März danach zu handeln, in der Liebe zu unserem Volk und unserem Vaterland.

Mit einem begeisterten „Heil Hitler!“ auf den Führer klang die Ansprache von Oberbürgermeister Kenninger aus. Nach einer kurzen Schlußpause übertrug man in den Nibelungenaal und in den ebenfalls geschmückten Nibelungenaal zunächst vom Rundfunk die Hördarstellung aus Essen, um dann den feierlichen Auftakt mit Haaßenbühnen zu übernehmen. Höhepunkt des Gemeinschaftsempfanges war natürlich die Rede des Führers, der man mit größtem Interesse lauschte.

Schüler zeichnen ihre eigene Welt

Zeichen- und Malausstellung im Adolf-Hitler-Realgymnasium

Dem Beispiel anderer Schulen folgend, hat jetzt auch das Adolf-Hitler-Realgymnasium eine größere Ausstellung von Schülerarbeiten zu einer recht interessanten und lebendigen Ausstellung zusammengestellt. Schülerzeichnungen sind ja immer besonders aufschlußreich, vor allem wenn sie, wie hier, außerhalb des Unterrichts aus freiem Antrieb geschaffen wurden. Sie geben nicht nur einen schönen Begriff von der künstlerischen Ausdrucksfähigkeit der Jugend, sondern zeigen auch recht offenkundig ihre ganze Vorstellungswelt und ihre Einstellung zu all den Dingen des Lebens, die in- und außerhalb der Schule an sie herantreten.

In vorderster Linie steht dabei naturgemäß die Fliegerwelt und alles, was damit zusammenhängt. Neben den sauber ausgeführten Segelflugmodellen, die in zahlreichen Exemplaren, vom Einheitsmodell des DLB bis zum „Strolch“, von der Decke herabhängend, sieht man immer wieder Bilder mit Fliegern oder Plakate, die zum Luftschutz aufrufen. Ist auch manches der Bilder technisch noch nicht recht geläufig, so spricht doch aus allen ein unmittelbares Erleben und eine gute Auffassungsgabe für das Wesentliche des dargestellten Vorganges.

Interessant sind die Modellarbeiten der Oberklassen, plastisch gut herausgearbeitete Köpfe von Rindschälern sowie verschiedene Tiere, ferner die einzelnen Selbstporträts, bei denen oft recht erkennbar die eigenen Gesichtszüge nachgebildet wurden. In unbewussten Selbstdarstellungen wurden, wie die Er-

fahrung zeigte, auch die meisten der frei aus der Phantasie zu gestaltenden Köpfe und Figuren aus Märchen und Erzählungen. Ein schmalgeschichtiger Junge etwa zeichnete auch den König, den Soldat oder den Bauer mit schmalen Gesicht, während der rundliche Junge auch die Köpfe seiner Figuren rundlich zeichnete.

Neben den vielen recht geschickt gezeichneten Kostentypen, den Gemeinschaftsarbeiten mit vollständigen Darstellungen, den Teppichentwürfen, kunstgewerblichen Gegenständen und Papparbeiten nehmen selbstverständlich auch große politische Ereignisse wie etwa der Parteitag zu Nürnberg, Massenaufläufe zu großen Feiern usw. einen breiten Raum ein. Daneben liegen Plakate, die, auch wenn die Schüler später nicht direkt damit zu tun haben, doch mit dieser Technik vertraut machen sollen, ferner einige lustige Bilderbogen mit lehrhaften Darstellungen, Märchenbilder, ein kunstvoll gezeichneter Stammbaum und verschiedene andere. Besonders reizvoll ist das vollständige Marionettentheater, das ein Lehrer mit seinen Schülern zusammenbastelte. Die kleine, komplett eingerichtete Bühne mit den kunstvoll gezeichneten Puppen soll demnächst zu einer Aufführung verwendet werden, eine Angelegenheit, die den Schülern sicher viel Spaß machen wird.

Auf alle Fälle lohnt sich ein Besuch in dieser kleinen, wirklich erhellenden Schau. Sie gibt einen schönen Beweis von der erprießlichen Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Schülern und von dem neuen Geist, der in unsere Schulen eingeht.

TEL
73,
12
TEL

Montag trägt
grer dadurch
Kreis ein
gebelt
deutschen
März
Mächt'ern,
Bericht.
Guten nicht
unser nicht!
gehanden,
eich sein.
Schlacht schon
Sieg, er war

Schlachten;
rbin bei,
der Feinde,
sch und freil
hren!)

Ein Appell der Treue

Dieser Wahlkampf ist keine Sache eines einzelnen Volksteiles oder einer besonders ausgewählten Schicht, sondern es ist die Herzensache eines ganzen Volkes. Darum ist in diesen Wahlkampf auch die gesamte Nation eingetreten, ohne irgendwelche Unterschiede. Durch unseren Einlass geben wir dem Führer den unerlässlich notwendigen Rückhalt für seine gesamte Politik.

Auch die Mannheimer Einzelhändler haben sich für eine umfassende Propaganda reiflich eingesetzt. Durch einzelne Plakate, oft auch durch stimmungsgemäße Ausgestaltung der Schaufenster wird auf die Bedeutung gerade dieser Vertrauensfundgebung für den Führer hingewiesen. Auch in den Vororten haben die kleinsten Geschäfte bereitwillig ihre Auslagen in den Dienst der großen gemeinsamen Sache gestellt. Der Einzelhändler hat klar erkannt, daß die neue Wirtschaftsauffassung ihm zu keinem früher so hart geschmäleren Rechte verhilft.

Die Kundgebung eines geballten Willens findet ihren Ausdruck in der Wahl. Vor dieser Wahl jedoch liegt es an uns, zu beweisen, daß auch äußerlich dieser Tag zu einem Festtag der Nation werden soll. Ein wogendes Fahnenmeer in den Straßen der Stadt! Bis in die letzten Gassen der Vororte schmücken Fahnen- und Grünfloranden Fenster und Türen. Transparente sind von Haus zu Haus gespannt. Und die Plakate tragen nicht — wie einst — Versprechungen, die nie gehalten wurden, sondern sie berichten von Taten. Blatt an Blatt erzählt er gibt sich ein großes Buch, das Ehrenbuch einer dreijährigen Tätigkeit, Rechenschaftsbericht sozialer und politischer Anstrengungen. Und diese Anstrengungen waren erfolgreich!

An den wichtigsten Punkten der Stadt sind Standbilder aufgestellt, die über erfolgreiche Arbeit und Leistungen ein eindrucksvolles Anschauungsmaterial abgeben. Am Wasserturm ist eine Darstellung der seit 1932 um Milliarden angewachsenen Spargelder zu sehen, unter dem Motto: „Erhöhte Spareinlagen durch wieder-gewonnenes Vertrauen!“

Über die Leistungen der legendreichen Einrichtungen der NSDAP und Kulturgemeinde geben weitere Darstellungen Aufschluß. Im Industriehofen haben manche Firmen historische Schaubilder über den seit 1933 angewachsenen Umsatz und die beträchtlich vergrößerte Belegschaft aufgestellt. An den Bauwerken grünen Transparente vom hohen Gerüst: „Daß wir hier bauen verdanken wir dem Führer!“

Rote Plakate über den Radrücken bekunden: „Die Schaffenden dieses Betriebes kämpfen mit Adolf Hitler für den Frieden!“

Geschlossener Einlass einer Nation, das kennzeichnet diese Tage, die wir mit ihrem zünftigen Bekenntnis erleben können.

Schaffendes Mannheim hört den Führer

Gemeinschaftsempfang in allen Betrieben / Eine nationalsozialistische Feierstunde

Gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr versammelten sich auch die Schaffenden unserer Stadt am Lautsprecher, um Zungen eines großen Ereignisses zu sein. Überall rührten die Maschinen und aus Kontoren und Werkstätten, von der Hobilbank und vom Schreibtisch eilten die Arbeiter der Faust und

den, der Waffenschmiede Deutschlands, übertragen wurde, da folgten alle gespannt den Worten des Führers, der noch einmal ein-drucksvoll und überzeugend die Größe der geschichtlichen Stunde dem ganzen deutschen Volke vor Augen stellte.

Niemand konnte sich der zwingenden Logik



Gespannt lauschten die Schaffenden in den Betrieben unserer Stadt den Worten des Führers. (A. Franck)

der Stirne zum Sammelplatz. In den großen Fabriken Mannheims wurde die Übertragung in derselben feierlichen Weise durchgeführt, wie in den kleinen und kleinsten Betrieben.

Da standen nun die Vertretigen in der Fabrikhalle und grüßten die Fahne des nationalsozialistischen Reiches, die auf das Kommando „Heil Hitler!“ am Masten emporstieg. Im blauen Arbeitsanzug waren sie gekommen, freudig leuchteten ihre Augen, aus denen der Glaube sprach an den Führer. Und als dann nach der Vertiefung die gewaltige Großkundgebung aus den Essener Kruppwer-

den Reden des Führers entzichen und oftmals stimmten die versammelten Gefolgschaftsmit-glieder freudig und spontan in den begeistertsten Beifall ein.

Freude und Glück lag auf allen Gesichtern, als der Führer erendet hatte. Und alle waren von einem Willen und einem Glauben be-fest, der am Sonntag seinen überzeugenden Ausdruck finden wird. Daß an diesem Tage auch die Arbeiter der Faust und der Stirne in unserer Stadt nicht zurückgehen werden, dessen sind wir sicher.

Handschuhe Strümpfe - Socken

Mode - Neuheiten - Posamenten

Carl Baur, N 2, 9

(Kunststraße)

Badische Frauen!

Wir stehen am Abschluß der Wahlvorbereitung. Die badischen Frauen empfinden es am 29. März als Glück und Ehre, dem Führer ihre unverbrüchliche Treue bekunden zu dürfen. Badische Mütter! Denkt daran: In der starken Hand des Führers ist die Zukunft eurer Kinder gesichert.

Elis v. Salk, Gaufrauenchaftsleiterin.

Zahlen beweisen

Leistungen der Reichsbahndirektion Ludwigshafen (Rhein) seit Januar 1933 zum Rheinbrückenbau bei Speyer und Maximiliansau: 1.700.000 Kubikmeter Erdmassen bewegt; 210.000 Kubikmeter Beton hergestellt; 300.000 Tagelöhner geleistet; 2500 Tonnen Stahl verarbeitet; 7.500.000 Reichsmark Baukosten veranschlagt.

Auszeichnung. Dem praktischen Arzt Dr. Felix Feldhaus, Luisenring 11, wurde in Anerkennung seiner langjährigen unermüdbaren Verdienste um die Ausbildung unserer Sanitätstruppen und Helferinnen leitens des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes in Berlin das Verdienstkreuz verliehen.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

Letzte Fischausgabe im WSW 1935/36

Am Dienstag, 31. März, gelangt zum letztenmal im WSW 1935/36 an die Bedürftigen der Gruppen A bis E der Stadt-ortsgruppen bei den bekannten Fischgeschäften frisches Fischfilet zur Ausgabe. Das Fischfilet muß unbedingt im Laufe des oben genannten Tages reiflich abgeholt werden. Genaue Verteilungspläne bei den Ortsgruppen, wobei auch die erforderlichen Fischscheine in Empfang zu nehmen sind.

Volkshilfsstellen

Die Osterferien dauern vom 30. März bis einschließlich 14. April. Während dieser Zeit finden keine Arbeitsstellen statt. Der Vortritt des Unterrichtsministers Dr. Wacker am 30. März fällt ebenfalls aus.

Kreis Schulungsamt
Hauptstelle DSW

Sängerkameraden heraus!

Zum letzten Appell vor der Wahl für Frieden und Freiheit werden alle deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen aufgerufen. Heute abend werden sie alle nochmals den Führer hören. Zum Gemeinschaftsempfang der Führerrede werden sich auch alle Sänger im Schloßhof einfinden, um nochmals den wahren Worten des Führers zu lauschen, um mitaufrufen eine erhebende Stunde im Geschehen des deutschen Volkes. Und am Sonntag, dem Tage der Wahl, werden dann alle deutschen Sängerkameraden ihrer heiligen Pflicht als deutsche Staatsbürger mit Kreuden ge-

Anordnungen der NSDAP

- ### Anordnungen der Kreisleitung Mannheim
- An sämtliche Ortsgruppenassistenten des Kreises Mannheim
- Die Mitgliederkardendaten für Monat März 1936 sind sofort der Kreisleitung vorzuliegen. Letzter Termin am Samstag, 28. März 1936.
- Kreisassistenten.
- An sämtliche Landortgruppen
- Die Landortgruppen werden ersucht, am Sonntag, 28. März, bis spätestens 12 Uhr je einen Parteigenossen auf die Kreisleitung, Kasernenverwaltung, zu entsenden.
- Die Ortsgruppen holen heute zwischen 11 und 14 Uhr Karten und Plakate ab.
- Kreispropagandaleitung.
- Politische Leiter
- Sandhofen. Am 28. März, 18.30 Uhr, Antreten sämtlicher uniformierten formations an allen Kriegerdenkmälern zum Propagandamarsch. 19.30 Uhr Antreten der Verbände und Vereine vor der Turnhalle zur Großkundgebung.
- Jugendbühne. Sämtliche uniformierten politischen Leiter und Kandidaten der Überlegungen treten am Sonntag, 28. März, auf dem K-S-Schulplatz an.
- Wahlstadt-Strassenheim. Am 28. März, 19.45 Uhr, Gemeinschaftsempfang im Parteifotel „Zum Pfing“ Röhre Anweisungen erfolgen direkt an die Organisations- und Verbände.
- Oststadt, Reuheim, Schwelingerstadt. Sämtliche uniformierten politischen Leiter, DSW-Walter und Parteiterren am 28. März, 18.30 Uhr, auf dem Platz vor der Heilig-Geist-Kirche an. Marsch zur Kundgebung.

nügen. Sie wollen sich werden dadurch beweisen daß der deutsche Sängerkamerade stets für Volk und Vaterland eintritt und eintritt und werden dem Führer in seinem Ringen um Ehre und Gleichberechtigung des deutschen Volkes eine treue Gefolgschaft sein. Und sie werden durch eine frühzeitige Wahlbeteiligung ihren freudigen Einlass für den Führer beweisen.

Der Sängerkreisführer des Kreises Mannheim im DSW.

An alle Mannheimer DSW-Mitglieder

Die Kreisleitung der NSDAP hat für Samstag, 28. März, eine weitere Wahlpropagandafahrt für den DSW angesetzt. Treffpunkt ist pünktlich 14 Uhr Hauptfeuerwache (Adolf-Hitler-Ufer).

Es darf in dieser Propagandafahrt kein Ritual des Ruhs mit keinem Personenkraftwagen oder Kraftwagen fehlen!

DSW, Ortsgruppe Mannheim
gez. Daege, Ortsgruppenführer.

- Am 28. März, um 17 Uhr, Monatsmitgliederversammlung der Sozialistenarbeiter des DSW, DSW und DSW. Die Tätigkeitsberichte für März sind mitzubringen.
- ### DSW
- Uniformtragen. Am Samstag und Sonntag tragen sämtliche DSW-Mitglieder den ganzen Tag Uniform.
- Untergau 171. Sämtliche Gruppen der Ringe 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

DSW

Rindenhof. Am Samstag, 8.30 Uhr, Antreten der Gruppe für alle Mädel.

Jugendbühne. Samstag Antreten der Mädel beider Gruppen 8.10 Uhr auf dem K-S-Schulplatz mit Halbtagsbrotdienstverpflichtung.

Reuheim-CK. Samstag, 8.15 Uhr, Antreten der Scharen auf den bekannten Plätzen. — Samstag 15.15 Uhr (1/4) Uhr (Schwarze) zum Gruppenempfang antreten.

Reuheim. Samstag, 8.30 Uhr, Antreten der ganzen Gruppe am Schulhaus.

NSDAP

Unsere Mitglieder gehen geschlossen zur Wahlurne unter Beteiligung der anderen Soldatenverbände.

Sammel- und Abmarschplätze der einzelnen Stützpunkte wie folgt:

Reuheim: am Galtshaus „Zum Stern“;
Friedrichshof: Friedrichshoferschule;
Innenstadt-CK: Galtshaus — N 4;
Innenstadt-West: Marktplatz;
Röhre: Polizeiwache (alte Schule),
a. d. Borkardt (Wrede-Türer-Schule);
Rindenhof: Rindenhof (Romeraden),
Rauhaus: Zeller und Rindenhofschule (Romeradenstrassen);
Reuheim: Marktplatz;
Reuheim-CK: Galtshaus und Reuheim;
Reuheim-West: Reuheim;
Oststadt: Ode Seidenweber- und Otto-Red-Strasse;
Reuheim: Pfingstbergplatz;
Sandhofen: am alten Kriegerdenkmal;
Schwelingerstadt: Galtshausbergplatz u. Schillerstraße;
Seidenweber-Strasse: am Rathaus;
Waldhof: Untere Kiedler, 19, Kriegerdenkmal Waldhof, Reuheim;
Waldhof: am „Pfingst“.

Es wird ersucht, so rechtzeitig anzutreten, daß Punkt 10 Uhr der Abmarsch erfolgen kann. Die Stützpunkte können an der Stelle bekannt, das Resultat der Beteiligung ab nachmittags 13.30 Uhr.

Appell im Schloßhof: Alle geschäftigen Kameraden haben abmarschbereit 18.45 Uhr an der Straße zwischen Friedrichshof und Sternwarte.

Deutsche Arbeitsfront

Reuheim. Am 28. März treten alle uniformierten DAW-Walter um 18 Uhr im Hofe des alten Schützenhauses an. Die DAW-Mitglieder sind gegen um 19.15 Uhr auf dem Kirchplatz an der für die DAW gekennzeichneten Stelle ein.

KRAFT FREUDE

Militärkonzert in Reuheim

Am Freitag, 3. April, findet im Evgl. Gemeindehaus an Stelle des bunten Abends mit Nazi-Eiselle ein Militärkonzert mit der Regimentskapelle des Inf. Reg. 110 Mannheim statt. Leitung Musikmeister Schuster. Ein ausgewähltes Programm wird die Besucher fast zwei Stunden gefangen halten. Märche, Duertüren, Walzer usw. werden von geschulten Militärmusikern zum Vortrag gebracht. Die für den Nazi-Eiselle ausgegebenen Karten behalten für diese Veranstaltung ihre Gültigkeit. Eintritt 50 Pf., auschl. Einlassgebühr. Karten bei den DAW-Betriebswarten und auf der Geschäftsstelle, Luisenstraße 46.

6. Feiertagsabendveranstaltung im Planetarium (Germann-Löns-Abend)

Am Mittwoch, 1. April: Zur Aufführung gelangt der Film Heideschulmeister Uwe Karsten. Vortrag von Prof. Hanns Schmiedel über Leben und Wirken von Hermann Löns. Musik und Gesangsarrangements. Eintritt 20 Pf. Karten bei den Geschäftsstellen erhältlich. Beginn 20.15 Uhr.

Wanderfahrt am 5. April 1936

Diese Wanderung geht von Bad Dürkheim — Mandweg über Königshaus (Mittagsrast) — Forsthaus Eiberal nach Reuheim a. d. S. Fahrpreis 1.10 RM, Verwaltungs-Zonenzug Dürkheim-Reuheim. Abfahrt 8 Uhr ab Bahnhof Ludwigshafen. Rückfahrt 19.28 Uhr ab Reuheim a. d. S.

Operette „Bettelstudent“

Die Aufführung der Operette „Bettelstudent“ wird wegen der Vertreibungen aus Köln vom 28. März auf 3. April verlegt. Die Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

Generalprobe der deutschen Amateurboxer

Sechs Tage Deutsche Bormeisterschaften in Westdeutschland / Vom 31. März bis 5. April

Was ist gespannt auf die Deutschen Amateurboxmeisterschaften, die vom 31. März bis zum 5. April in westdeutschen Städten ausgetragen werden. Diese letzte Meisterschaft vor den Olympischen Spielen ist die „Generalprobe“, sie wird die Zusammensetzung der „Lehnen“ Olympia-Kernmannschaft bestimmen. Deutschlands Amateurboxer wollen in Berlin zeigen, was es bedeutet, im Vorkampf die führende Nation Europas zu sein. Gewiss wird es in Berlin schwer sein, den nachhaltigen, durch zwei Silber- und eine Bronze-Medaille auch äußerlich gekennzeichneten Eindruck von Los Angeles zu wiederholen. Unsere Kämpfer aber sind inzwischen durch eine harte Schule gegangen und die Bestätigung der bisherigen erfolgreichen Arbeit werden die Meisterschaften geben.

Der übliche Kampfplan ist für das Jahr 1936 außer Kraft gesetzt worden, der die, besiedelte deutsche Westen mit der großen Zahl seiner Vorkampfskämpfer hat dem Nachamt die Möglichkeit gegeben, die Kämpfe auf diese Städte zu verlegen. Der Plan ist so prägnant „organisiert“ worden, daß auch die Teilnehmer nicht unangenehm umhergebracht werden. Da, man hat selbst darauf gesehen, daß die Boxer eines Landes an einem Tage in nicht mehr als zwei Städten anzutreten brauchen. Nach Möglichkeit werden die einzelnen Städte — die Kampfanordnungen wurden bekanntlich „geleert“ — so gut ihre Favoriten zu sehen bekommen. Der westfälische Gausachamtsleiter Adler, der schon den offiziellen Titel „Heldherr des Meisterschaftsgebietes“ erhalten hat, mußte mit dem Vorbereitungsausschuß eine ungedeute Arbeit bewältigen, damit alles reiblos klappen wird.

Es war bestimmt kein leichtes, die 128 Bewerber auf die Vorrundenkämpfe, die in Dielefeld, Hamm, Münster, Duisburg, Gelsenkirchen und Pagen ausgetragen werden, zu verteilen und dabei die oben erwähnten Gesichtspunkte zu wahren. Dabei wurden dann noch jedem Kampfort vier Ge-

wichtklassen zugeteilt, so daß die Zuschauer der Vorrunden nicht etwa ein einseitiges Bild erleben werden. Wir rechnen bestimmt damit, daß es überall ausverkaufte Häuser gibt und so auch die finanzielle Seite der Meisterschaften gesichert ist. Die Zwischenrunden werden dann in Bochum, Wuppertal-Eberfeld, Düsseldorf und Essen ausgetragen. Die Vorkampfrunde findet in zwei Teilen in der Kölner Rheinlandhalle und am Sonntag, 5. April, in der Lortmünder Westfalenhalle, die Stätte großer boxsportlicher Ueberlieferung, der Schauplatz der Endkämpfe, bei denen auch noch der dritte und vierte Sieger ermittelt werden.

Kein zahlenmäßig ist der Gau Westfalen am stärksten vertreten, er schickt 16 Teilnehmer, es folgen Niederrhein mit 13, Brandenburg mit 12, Mittelrhein 10, Bayern 9 Teilnehmer. Die übrigen Gaus stellen zum größten Teil acht, sieben und sechs Teilnehmer, Ostpreußen nur drei und Wommern nur einen Vertreter. Hier eine Voraussage zu treffen, ist natürlich sehr gewagt. Man kann höchstens gefühlsmäßig die sog. „Aussichtreichen“ hervorheben.

Fliegengewicht: Der jugendliche Hamburger Graaf besitzt die meisten „Stimmen“, der ebenso junge Breslauer Friedrich über-raschte schon im Vorjahr. Gefährlich ist noch der Hannoveraner Projast Sandhoff (Dortmund), Schlopp (Köln) und Kaiser (Glabbe) sind zu beachten.

Bantamgewicht: Meister Rappstüber (Frankfurt) hat in dem vorjährigen Fliegengewichtskampfer Färber (Münster) und in dem Kasseler Tisch überaus schwere Konkurrenz. Wille-Hannover und die Westdeutschen Weidhoff und Bruch werden nicht tatenlos zusehen.

Federgewicht: Die Vorkampfrunde der beiden Breslauer Klubkameraden Miner und Büttner II hat wiederum viel für sich. Die Berliner Böller und Krug sind sehr gut zu bewerten. Die Westdeutschen Ostländer (Köln),

Schmij (Dortmund) und Burger (Münster), sowie der Frankfurter Schöneberger werden noch ein Wortchen mitzureden haben.

Leichtgewicht: Hier ist unbedingt Westfalen Trumpf. Titelverteidiger Schmiedes verlor gegen den Bochumer Jakubowski. Dieser mußte den Gaumeistertitel dem Hammer Ditzel überlassen. Alle drei sind auch jetzt wieder dabei. Der Kölner Klug ist der vierte westdeutsche Anwärter. Da dürfte für die übrigen nicht mehr viel zu holen sein.

Weltergewicht: Im ersten Augenblick ist man geneigt, auf eine Schaller Endrunde Murach-Radomski zu tippen. Der Olympia-zweite Campe könnte diese Paarung verhin-

dern. Mutsch (Trier) und der Hamburger Selvin machen sich Hoffnungen.

Mittelgewicht: Die beiden Ersten des Vorjahres, Stein (Bonn) und Blum (Altena) werden wohl nicht wieder so weit kommen. Held (Stuttgart) ist stark verbessert, der Berliner Hornemann sehr zuverlässig. Vielleicht kommen auch Schmittinger (Wuppertal) oder Pries (Wanne/Eickel) ganz nach vorn, schließlich darf der Hamburger Baumgarten nicht unterschätzt werden.

Halbschwergewicht: Hier liegt alles in der Schwebe. Da Bernlöhr (Stuttgart), ein feiner Kämpfer, infolge einer Rippenoperation wahrscheinlich nicht dabei sein wird, werden Pells (Wiesbaden), Pletsch (Leipzig), Moser (München), Hoff (Frankfurt) und Jaipers (Stettin) die ersten Plätze unter sich verteilen.

Schwergewicht: Leistungsmäßig sind Meister Runge (Eberfeld) und Schmarre (Münster) die besten. Leis (Kaiserslautern) und Fischer (Wuppertal) könnten wohl in erster Linie gefährlich werden.

Nordbadens Schwimmer in Mannheim

130 Teilnehmer beim 2. nordbadischen Schwimmertreffen

In allen Stufen und Einzelwettkämpfen zeigten Mädel und Buben weitere Fortschritte. Das bei den vorgelegten hartnäckigen Kopf-an-Kopfschwimmen auch die Zuschauer voll und ganz „dabei“ waren, bewiesen wohl am eindrucksvollsten die mächtigen Begleiterschiffe, die die große Halle immer und immer wieder durchbrauten. Und die Jugend hat sich wirklich prächtig geschlagen.

Wie nicht anders zu erwarten, schwamm die Heidelberger Aktivistin die meisten Siege heim, denen an nächster Stelle der Schwimmverein Mannheim folgte, während TV 1846 und der SVB Rheindöcher mit je einem Siege fühllos nehmten mußten. Dabei spielt die Siegeszahl in unseren Augen gar keine Rolle, für uns ist der Geist ausschlaggebend, und der ist als ausgesprochen prächtig zu bezeichnen.

Im Rahmen des vielseitigen Programms startete auch gestern abend wieder der Heidelberger S. D. S. sowie Fr. Borchert über 100 Meter Brust bzw. Kraul. Mit 1:16,4 Min. im Schmetterlingsstil und 1:19 im Kraul erreichten beide ganz vorzügliche Zeiten. Otto Volk begeisterte wiederum mit einem erst durchgeführten Schaufspringen, für das ihm wie auch seinem Vereinskameraden Boenig herlicher Beifall zuteil wurde.

So hat Mannheims wie auch Heidelberg Schwimmerjugend wieder einmal mehr gezeigt, daß sie nicht schläft, sondern im stillen fleißig trainiert, wozu wir ihr weiterhin vollen Erfolg wünschen.

Ergebnisse:

- Kraul-Kraulstapel 4x50 Meter:** 1. SV Ritar 2:26,4 Min.; 2. TV 1846 2:28,6 Min.; 3. Ritar Heidelberg 2:39,3 Min.
- Mädchen-Brustschwimmen 50 Meter:** 1. Hildegard Putzer (SVB) 47,1 Sek.; 2. Korbel, Olga (SV Ritar) 48,4 Sek.; 3. Wang, Franz (SVB) 49,5 Sek.
- Herren-Jugend-Kraul 100 Meter, Kl. 3:** 1. Toni Schneider (SV Ritar) 1:16 Min.; 2. Rudi Boenig (TV 1846) 1:17,9 Min.; 3. Franz Lieber (SV Ritar) 1:20,9 Min.
- Damen-Waden, 100 Meter, Kl. 3:** 1. Inge Reinhardt (SV Ritar) 1:39,7 Min.; 2. W. Stengel (TV 46) 1:54,3 Min. (btl.); 3. Trudel Rutschmann 2:11,4 Min.
- Mädchen-Bruststapel 4x50 Meter:** SVB Rheindöcher mit Trudel Wiser, Emma Schramm, Reinet Gfr., Rösche Zeit 3:26 Min. (Ritar (3:18,1), SVB (3:22,4) bisanzert.
- Kraul-Kraul 50 Meter:** 1. Willy Roth (TV 46) 33 Sek.; 2. Helmut Maron (SV Ritar) 34 Sek.; 3. Josef Bischer (SVB) 35,2 Sek.; 4. Herm. Baum (SV Ritar) 39 Sek.
- Herren-Jugend-Waden 100 Meter, Kl. 3:** 1. Arthur Trion (SVB) 1:38,6; Karl Oberle (TV 46) 1:49,8 Min.; Roth, Ferd. (Ritar) mit 1:30,3 Min. (btl.).
- Mädchen-Kraul 50 Meter:** 1. Gabi Ringenhein (SV Ritar) 39,4 Sek.; 2. Trudel Wiser (SVB Rheindöcher) 45,8 Sek.; 3. Hildegard Putzer 45,8 Sek.
- Kraul-Brustschwimmen 50 Meter:** 1. Theodor

Wenn die Wehrmacht Fußball spielt

5. Batterie Fiat-Abteilung — VfR-Schmidt-Mannschaft 4:0 (0:0)

Die alten Sportler freuen sich, wenn sie hören, daß heute wieder, wie in den Jahren 1910-1914, die Träger des bunten Rockes mit den Mannschaften der Sportvereine in friedlichen Wettbewerben treten. Damals schon zählten diese Treffen zu den beliebtesten in der Serie der Freundschaftsspiele. Und so soll es auch heute wieder werden. Die Fußballmannschaft der 5. Batterie der biesigen Fiat-Abt. ist sehr rüchrig, daß sie doch seit ihrem kurzen Hiersein schon zwei Wettspiele ausgetragen und damit die ersten Beziehungen zwischen Wehrmacht und Mannheims Sportlern angeknüpft.

Dieses zweite Treffen zwischen der Privatmannschaft und den Fiatleuten hat den letzteren einen sehr verdienten zahlenmäßigen und moralischen Erfolg gebracht. Voraussetzlich wird man von den jungen und sehr stabilen Leuten der Wehrmacht bald noch mehr hören, denn sie verstehen es wirklich recht gut mit dem runden Leder umzugehen und auch sonst haben sie ganz ihren Mann. Das hat man am Donnerstagnachmittag an den Brauereien gesehen. Zwar haben sie eine ganze Halbzeit benötigt, um sich einzufinden, aber dann hat es auch geklappt. Nach der Pause schlug es viermal bei den „Privaten“ ein, und nur Frau Fortuna ist es zu danken, daß der sehr gute Hüter des Zivilistenores sich nicht öfters geschlagen bekennen mußte. Diese vier Törchen waren aber beileibe nicht das Resultat der besten mili-

tärischen Schickung, nein, nein, da haben noch andere sehr wichtige Momente mitgesprochen, die mit der heutigen modernen körperlichen Erziehung in unserer Wehrmacht in engstem Zusammenhang stehen. Die Kameraden von der Fiat-Abt. waren allesamt so gut „beinand“ und hatten, ach, so eine gute Lunge, daß sie ihre an Jahren wohl älteren Gegner nach der Pause förmlich über den Haufen schoben. So sah man selten mehr übrigbleiben, als den schnellen Lauf und die mitunter recht gute Ballführung aus angemessener Entfernung zu bestaunen.

Was zur Pause hatten sich die Berufstätigen aus Büro und Werkstatt sapfer gehalten, dreimal ist allerdings die Latte für sie eingesprungen, dann aber kam es wie es kommen mußte. Der wieselflinke Einlaufen der Soldaten letzte trotz schwächerer Bewachung immer wieder zu gefährlichen Vorstößen an. Zwei Tore sind auf sein Konto zu setzen, und nur weil seine Nebenleute schlechte Kanoniere waren, blieben mehr Volltreffer aus. Mit zunehmenden Müdigkeitserscheinungen wurde gegen Schluss auch die Gangart etwas härter und, um vollends mit dem Mannschaftsportler zu reden, sah man dann so manchen mit gelähmter Hinterhand das Gelände durchkreuzen. Aber wie gesagt, das waren Ungeheuerheiten, und das Rückspiel wird das ohne weiteres bestätigen.

Der 5. Batterie aber gilt unsere volle Anerkennung und unser Gruß im großen Reigen der Mannheimer Sportler.



Links: Die Schlachtenbummler der Wehrmacht verknüpfen alle Kampfhandlungen auf dem Spielfeld mit Spannung.

Rechts: Zwei krasse Gegensätze: Der Torwart der 5. Batterie hatte keine schwere Arbeit zu leisten. Anders der rechte Läufer der „Zivilisten“. Nach halbstündiger Spielzeit schon hatte er weiche Knie.

Zeichn.: E. John (2)



VfRler!

Wir stehen geschlossen hinter dem Führer!

Zum Gemeinschaftsempfang der letzten Führer-Kundgebung im Schloßhof heute Samstag, 19.45 Uhr, treffen wir uns um 19 Uhr am Schloß, linker Flügel, gegenüber den A-Quadraten VfRler - tut eure Pflicht bis zum letzten Mann!

Die Vereinsführung



Steinmetz-Brote

nährhaft, bekömmlich dienen Ihrer Gesundheit

- 16./19. Weltmeisterschaft im 2-Ball-Cadre 7/2 (gr. Billard) in Köln.
- 18. Deutscher Turntag.
- 18. Rechten: Länderkampf Deutschland gegen Belgien, Florett in Düsseldorf.
- 19. Rundgebung des DFB in der Deutschlandhalle.
- 21./22. Ringen: Deutsche Meisterschaft im Mittel- und Halbschwergewicht in Berlin.
- 24./26. Tennis: Davis-Pokal, 1. Runde: Deutschland — Spanien in Barcelona.
- 24./26. Reichsfesterausstellung für Hunde aller Rassen in Köln.
- 25./26. Gewichtheben: Deutsche Meisterschaft im Bantam-, Feder- und Schwergewicht in Stuttgart.
- 26. Golflehrer-Länderkampf Deutschland — Italien in Frankfurt a. M.
- 26. Deutsche Meisterschaft im 35-Kilometer-Gepäckmarsch in Leipzig.
- 26. Anzeigen auf allen Mevieren.
- 26. Tag des deutschen Kanusports.
- 30./33. Tennis: Intern. Turnier in Wiesbaden.

Sport in Kürze

Das Vokal-Wiederholungsspiel Sachsen-Schw. wird nun nach einer Anordnung des Sachamtes Fußball am 24. Mai in Dresden ausgetragen werden. Das erste Spiel in Frankfurt endete bekanntlich 2:2.

* Hubert Oeffermann, der deutsche Bormeister der Fliegengewichtsklasse, wurde in Paris von dem Franzosen Pierre Louis in einem Vorrundenkampf nach Punkten geschlagen.

Die führen lernen in i Wille der Sehnfucht mann sonf

De Adolf Hitt schügen, di dig von der Krieges hat bejondere

(E ä m t l

Zu diesem Mann bekennt Du Dich

Sein Herz und seine Arbeit gehören dem Volk, das an ihn glaubt



Der Führer und das kleine Mädchen

Den Jüngsten und Kleinsten des Volkes ist er immer bester Freund. Hat man einmal erlebt, wie Adolf Hitler das glückliche Lachen von Kinderherzen entgegenschalt, dann hat man einen tiefen, unvergesslichen Blick in sein Herz getan. Wie er das selbstverständliche Vertrauen und die Liebe der Kleinen besitzt, so haben wir alle damit das Vertrauen auf die kommende Generation und die Zukunft, die der Führer uns ertämpft.

Inmitten der schaffenden Volksgenossen fühlt er sich immer am wohlsten

Seine Arbeit gilt dem ganzen Volk, aus dem er selbst gekommen ist. Wie sein Herz im Volk und für das Volk schlägt, das er führt, so schlagen ihm überall die Herzen aller Volksgenossen entgegen, die sich durch nichts von ihm getrennt fühlen. Wenn Adolf Hitler mitten zwischen den deutschen Arbeitern steht, dann leuchtet aus jedem Gesicht dies Gefühl des unbedingten Vertrauens, der engen Verbundenheit und einer einzigen Kameradschaft.

Adolf Hitler bei der Arbeit im Gespräch mit Reichspressechef Dr. Dietrich

Der Führer ist immer im Dienst für sein Volk und bleibt überall mit dem Geschehen der Welt in Verbindung. Hier trägt ihm Reichspressechef Dr. Dietrich während eines kurzen Fahrtaufenthaltes die neuesten Meldungen vor.



Der Staatsmann Adolf Hitler empfängt Diplomaten

Die führenden Männer des Auslandes, die als seine Gäste mit ihm zusammentreffen, lernen in ihm den großen Staatsmann kennen, aus dem das deutsche Volk und der Wille der ganzen Nation spricht. Seine Hoffnungen, seine Forderungen sind die Sehnsucht aller Volksgenossen, in deren Namen er spricht wie kein zweiter Staatsmann sonst.

Der „unbekannte Gefreite“ kennt Soldatentum aus eigenem Erleben

Adolf Hitler hat nicht nur, um Freiheit und Frieden des Volkes zu sichern und zu schützen, die neue deutsche Wehrmacht geschaffen, sondern überzeugt sich auch ständig von der Leistungskraft und dem Geist der Truppen. Der große Gefreite des Weltkrieges hat als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht den deutschen Soldaten seine besondere Liebe geschenkt.



(Sämtliche Aufnahmen: Presse-Illustrationen Hoffmann)

burger Sel-
Ersten des
m (Altena)
it kommen.
I, der Ber-
Willeicht
bura) oder
orn, schlich-
arten nicht
Nagt alles
ttiagart), ein
enoperation
rd, werden
a), Kofez
b, Waspens
ch verteilen
stahia sind
narre (Kef-
eslautern)
cht in erster

im

Wähler (SB
(20 Wkm.)
ernald (Woh-
et.
1. Ruth
2. Emile
tmer (Klein-
3. 1. Adolf
8 Jungmayer
(20 Kifar)
3. 1. Lotte
2. 1. Mim
ürmer 1:11,4
4,2 Min.
Kifar Heibel-
Min.: 3. 20
a wegen fol-
eter, Rl. 3:
tem Rennen
:39 Min.

Stuttgart,
tes. Gröff-
a Hamburg
Niederjubi-
Handball-
turnier in
-Glabbad,
in Han-
Düsseldorf,
England -
ndon.
st im grie-
nheim.
t im Ban-
Rannheim.
im Feder-
Ranz.

ste
lich
dhelt

Sabre 71/2
land gegen
er Deusch-
t im Mi-
Berlin.
e: Deusch-
a.
unde aller
erschaft im
gewicht in
shland -
Kilometer-

Baden.
fen-Sab.
des Sach-
en ausge-
Frankfurt

Bormeiler
Paris von
em Bedu-



Bilanz

Mannheim, 28. März.

Mit Recht hat kürzlich der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk die Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft als ein Wunder bezeichnet. Wir haben allen Grund an dieses Wunder zu glauben; denn unzählige waren die Stimmen, die vor der Machtübernahme laut genug ihre Zweifel äußerten, daß jemals aus dem damaligen Trümmerhaufen ein neues Baden kommen könne. Es gab bis zu jener Stunde keine in die Praxis umgesetzte Wirtschaftspolitik, die nicht restlos verfaßt hatte. Unheimlich waren die Auswirkungen. Bei rapid sinkender Kaufkraft — und damit einhergehend — steigender Arbeitslosigkeit und angesichts der immer größer werdenden Trostlosigkeit war der Unternehmer an jenem kritischen Punkt angelangt, der ein Ausgeben bedeutete.

Da kam der Führer an die Macht!

Es war ein furchtbares Erbe, das er und seine Mitarbeiter übernehmen mußten. Mit der dem Nationalsozialismus eigenen Aktivität wurde zugegriffen und schon wenige Tage nach der Machtübernahme zum ersten Schlag gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit ausgehollt: Der Führer verkündete die Parole zur Rotorisierung Deutschlands. Eine der wichtigsten Schlüsselindustrien wurde dadurch zu neuem Leben erweckt und Arbeitsplatz um Arbeitsplatz von Volksgenossen besetzt. Das gigantische Werk der Straßen des Führers — wahrhafte Symbole der Kraft — wurde in Angriff genommen. Tausende und aber Tausende schufterten den Spaten — das Gewehr des Friedens — und würdigen glücklich über den wiedererlangten Segen der Arbeit. Allein aus diesen beiden Maßnahmen — Förderung der Rotorisierung und Baubeginn der Reichsautobahnen — floß ein Strom von Kraft auf Handel, Handwerk und Gewerbe, sie befruchtend und lebend. Die Wirtschaft begann wieder mit besterem Pulsschlag. Weitgehend wurde dem Grundlag der Selbstverwaltung der Wirtschaft gebührend, ohne daß sich der Staat des Rechtes begab, die Wirtschaft zu lenken. Er tat dies nicht nur durch gesetzgeberische Maßnahmen — es sei hier nur an das Kreditgesetz und das Wirtschaftsverwaltungsrecht erinnert — sondern auch durch gewaltige Aufträge. Der Bau der Reichsautobahnen wurde bereits erwähnt, die Wiederweidmähmung, die Eröberung von Neuland waren weitere arbeitsschaffende Maßnahmen. Daneben wurde Sorge getragen, daß das deutsche Volk nicht unter Nahrungsschwankungen wie zahlreiche andere Völker zu leiden hatte. Preise und Löhne blieben stabil.

So schuf der Führer aus dem Chaos nicht nur die Volkswirtschaft, sondern eine Leistungsgemeinschaft, die jedem Deutschen den Ertrag seiner Arbeit sichert.

Der deutsche Arbeiter will nichts als Frieden; denn Frieden bedeutet Brot.

Der deutsche Unternehmer will den Frieden; denn er allein sichert ihm die Zukunft.

Gibt es ein treffenderes Beispiel für den deutschen Friedenswillen, wie des Führers Wort?

Wie sagte er doch?

„Wenn wir heute in einen Krieg gestochen würden, dann kostet jede 30-Zentimeter-Granate 3000 RM und wenn ich noch einhundertaufend RM dazu lege, dann habe ich dafür ein Arbeiterwohnhaus, und wenn ich eine Million solcher Granaten auf einen Haufen lege, dann ist dies noch lange kein Monument, wenn ich aber eine Million solcher Häuser habe, in denen so viele deutsche Arbeiter wohnen können, dann sehe ich mir damit ein Denkmal!“

„Häuser statt Granaten“, das ist es, was wir schaffen wollen.

Ist es nicht ein solches, ein erhebendes und wegweisendes Wort, nicht nur für uns, sondern für die ganze Welt?

Und ist es nicht so, als wäre dieses Wort schon von allem Anfang des nationalsozialistischen Aufbaues an bestimmt gewesen?

Welchen Zweck der Wirtschaft wir auch betrachten, er bekam neuen Impuls durch Werke des Friedens, und wenn der Führer schließlich das Neuschmieden des Schwermetalls befohl, dann nur deshalb, um unserer kriegerischen Wirtschaft den notwendigen Schutz zu verschaffen.

Am 29. März gilt es nun, die Stimme jedes Deutschen gegenüber der Welt in die Waagschale zu werfen. Wie jeder ehrliche und tüchtige Kaufmann von Zeit zu Zeit die Bilanz der Geschäftsvorgänge zieht, so muß das deutsche Volk in der Rolle eines ehrlichen Kaufmannes die Bilanz aus den Vorgängen der letzten drei Jahre ziehen. Das Ergebnis kann nur ein erheblicher Gewinnsaldo auf allen Seiten sein. Der dies ermöglichte ist Adolf Hitler!

Er hat dich, deutscher Arbeiter, dich Unternehmer, dich Kaufmann, dich Handwerker — er hat das ganze deutsche Volk aufgerufen und gebeten, ihm seinen Lohn für drei Jahre Sorge und Mühe, schlaflose Nächte und arbeitsreiche Tage zu geben: Eure Stimme!

Des Führers Bitte sei uns Pflicht!

Jede Stimme dem Führer!

Auch in Baden steigende Bautätigkeit

Weiter günstige Entwicklung der badischen Sparkassen im Jahre 1935

Die badischen Sparkassen hatten auch im Jahre 1935 mit ihrer Arbeit vollen Erfolg. Die allgemeine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse durch die zahlreichen arbeitsschaffenden Maßnahmen der Reichsregierung drückte sich schon seit der Machtübergang in den ständig steigenden Einlagenziffern aus. Während nach den zweimonatlichen Bilanzen sich von 1933 auf 1934 eine Zunahme der Gesamteinlagen um 24 Mill. Reichsmark auf 632,4 Mill. RM ergeben hat, sind die Gesamteinlagen in 1935 gegenüber dem Vorjahre um 6,8 (3,9) Prozent auf 675,7 Mill. Reichsmark, also um weitere 43,3 Mill. RM angelegten. Der Spareinlagenbestand erhöhte sich laufend von 543 Mill. RM Ende 1933 auf 563,1 Mill. RM Ende 1934 und auf 604,5 Mill. RM Ende 1935. Rechnet man die monatlichen Zinsgutschriften und die sonstigen Veränderungen dem reinen Ein- und Auszahlungsbetrag zu, so ergibt sich alle Monate des Jahres 1935 eine Zunahme der Spareinlagenbestände. Ende 1935 betrafen sich 1,23 Mill. Sparbücher im Umlauf, das bedeutet zwar gegenüber dem Vorjahre ein zahlenmäßig (1,24 Mill.) einen kleinen Rückgang, ist aber in Betracht auf die Auflösung von allein 63 391 Kautions- und Sparbüchern zurückzuführen. Insgesamt wurden 142 735 Sparbücher aufgelöst. Auch der Durchschnitt der Einlagen auf einem Sparkonto ist ständig im Wachstums begriffen: Ende 1932 395 RM, 1933 429 RM, 1934 453 RM und 1935 493 RM (Reichsdurchschnitt 409 RM). Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen an Spareinlagen in Baden Ende 1935 251 RM gegen 233 RM i. V. und 225 RM 1933. Im badischen Sparverkehr wurden 376,5 Mill. RM umgelegt gegenüber 338,1 Mill. RM i. V. Bei einem Spareinlagenbestand von 563,4

Mill. RM ergibt sich ein 0,66facher Umschlag des Sparkapitals wie i. V. Ein weiterer stichtbarer Beweis für die immer stärker einsetzende Wirtschaftsentwicklung ist die ständige Erhöhung der Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen, die von 69 Mill. RM im Jahre 1934 auf 71,2 Mill. RM Ende 1935 anstiegen, wobei haben sich insbesondere die Bestände auf den Girokonten erhöht. Ende 1935 waren 63,7 Prozent gegen 68,4 Prozent in 1934 der Spareinlagen in Realform ausgedrückt. Insgesamt betragen die Hypotheken Ende 1935 51,2 Prozent (54,5 Prozent) der Bilanzsumme des badischen Sparkassen- und Giroverkehrs. Das Personalverhältnis der badischen Sparkassen konnte im Jahre 1935 wegen der einschneidenden Liquiditätsbestimmungen keine nennenswerte Erweiterung erfahren. Die kurzfristigen Kredite an Private haben sich von 97,63 auf 100,27 Mill. RM Ende 1935 erhöht. An öffentlich-rechtliche Körperschaften hatten die badischen Sparkassen 1935 insgesamt 46 Mill. RM ausgedrückt. Im Berichtsjahr hat der Wertpapierbestand der badischen Sparkassen, der auf die Gesamtliquidität anrechnungsfähig ist, mit 106,83 Mill. RM gegen 65,12 Mill. RM in 1934 ganz erheblich zugenommen. Ueberhaupt hat sich die Zahlungsbereitschaft der badischen Sparkassen stark verbessert. Während Ende 1933 109,99 Mill. RM vorhandene fällige Mittel fehlgeschlagen wurden, liegen diese in 1934 auf 142,82 und bis Ende 1935 auf 180,16 Mill. RM an. Das Liquiditätsverhältnis hat sich Ende 1935 auf 217,80 Mill. RM (1933 203,45, 1934 207,22). Die fälligen Mittel erreichten somit 68,9 Prozent des Saldo Ende 1934 und 82,6 Prozent auf Ende 1935.

Besserung in der Zigarrenindustrie

Bermerkung der Arbeitsämter / Erhebliche Umlagerhöhung

Zu Beginn des Jahres 1935 befand sich auch das Zigarrengewerbe in einer heftigen Krise. Die rückwärtslose finanzielle Entwicklung des Zigarrenwesens seitens der vorangegangenen Regierung, der Rückgang in der Kaufkraft der Verbraucher und das damit verbundene Abwärtstreiben der Umsätze hatte ernste Zustände geschaffen. Waren in der Zigarrenindustrie im Jahre 1934 in Deutschland noch 1137 Zigarrenfabriken bei der Zigarren-Vergewaltigung gemeldet, so sank diese Zahl im Jahre 1935 auf 1068. Der Zigarrenverbrauch war von 7,5 Mill. im Jahre 1930 auf 5,5 Mill. im Jahre 1932 zurückgegangen. Im Rahmen der Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung wurde zunächst im Juli 1933 die Verwendung von Maschinen für die Zigarrenherstellung verboten. Die günstigen Auswirkungen für die in der Zigarrenindustrie beschäftigten deutschen Volksgenossen und die zahlreichen kleineren und mittleren Unternehmen haben sich bereits deutlich gezeigt. Zur Behebung der weiteren Schwierigkeiten wurden verschiedene Schritte unternommen, um die Beseitigung der Umlagerhöhung der Zigarren und eine stabile Preisbewegung zu erreichen. Inzwischen ist im Gewerbe auch eine weitgehende Entlastung erfolgt, so daß die Produktion in normale Bahnen geteilt werden konnte. Zudem ist eine Einigungsstelle zum Zwecke des Lohnausgleichs eingerichtet worden. Anträge auf eine bessere Berücksichtigung in der Sachfrage sind, nach geltend, so daß mit einer weiteren Besserung der Betriebslage gerechnet werden kann. Die ermittelten Maßnahmen haben auch wieder schon zu einer erheblichen Umlagerhöhung geführt. Die Umlagerhöhung in der Zigarrenindustrie betrug für das Reichsgebiet: 1933: 6,3 Milliarden Reichsmark, Reichsbankwert 601 Mill. RM; 1934: 7,42 Mrd. Reichsmark, Reichsbankwert 723 Mill. RM; 1935: 7,82 Mrd. Reichsmark, Reichsbankwert 723 Mill. RM. Hierin kommt auch die Erigerung des Volkseinkommens wesentlich zum Ausdruck.

Sinner AG, Karlsruhe-Grimmelfeld

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, die oBV auf den 28. April einzuberufen und wiederum die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent vorzuschlagen.

Stärkung der Volkskraft

Für die blauerliche Erhebung wurden 372 000 Zentner oder rund 1 1/2 Millionen Morgen bereitgestellt. Im ganzen sind seit 1933 rund 15 000 Neubauernstellen geschaffen worden. Rund 35 000 zu kleine landwirtschaftliche Betriebe wurden durch die Kollektivierung wieder lebensfähig gemacht. Nicht man die Erträge zusammen, so ergibt sich, daß seit der Machtübernahme rund 30 000 mittlere Bauernhöfe eingerichtet wurden. Was das, abgesehen von der Stärkung unserer Landwirtschaft, allein für die Stärkung der Volkskraft bedeutet, kann die Tatsache zeigen, daß in ostpreussischen Gebieten eine Zunahme der Hausstellungen um rund 60 v. d. d. der Verlöbten um 64 v. d. d. und der Kinder um rund 36 v. d. d. beobachtet werden konnte.

Kunsterdamer Devisenkurs

Kunsterdam 27. März. Berlin 5015; London 724; New York 147 1/2; Paris 970 1/2; Brüssel 245 1/2; Schweiz 4902; Madrid 2012 1/2; Oslo 3650; Rotterdam 3250; Stockholm 3736; Prag 609 1/2; Warschau 101; Kairo 1/2; London-Geld: 1/4.

Metalle

Londoner Metallbörse

London, 27. März. Amtl. Schlus. Kupfer (L v. L.) Tendenz: fest; Standard per Tonne 36 1/2-37; Standard 3 Monate 36 1/2-37; Standard Zeit. Preis 36 1/2; Elektrolyt 40 1/2-41; best selected 39 1/2-40; Elektrolyt 40 1/2. Zinn (L v. L.) Tendenz: gut behauptet; Standard per Tonne 21 1/2-22; Standard 3 Monate 21 1/2-22; Standard Zeit. Preis 21 1/2; Banca 21 1/2; Straits 21 1/2. Blei (L v. L.) Tendenz: gut behauptet; Standard 10 1/2; Standard 3 Monate 10 1/2; Standard Zeit. Preis 10 1/2; Best selected 10 1/2. Zink (L v. L.) Tendenz: fest; Standard per Tonne 16; Standard 3 Monate 16; Standard Zeit. Preis 16; Best selected 16. Nickel (L v. L.) Tendenz: fest; Standard per Tonne 16; Standard 3 Monate 16; Standard Zeit. Preis 16; Best selected 16. Silber (L v. L.) Tendenz: fest; Standard per Tonne 16; Standard 3 Monate 16; Standard Zeit. Preis 16; Best selected 16. Gold (L v. L.) Tendenz: fest; Standard per Tonne 16; Standard 3 Monate 16; Standard Zeit. Preis 16; Best selected 16.

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink
Berlin, 27. März. Kupfer, Tendenz: fest; März mit Mai 45,75 u. Brief, 45,75; Juni 45,50; Juli 47,25; August 47,25; September 47,25; Oktober 47,25; November 47,25; Dezember 47,25. Blei, Tendenz: fest; März mit Mai 21,50 u. Brief, 21,50; Juni 21,75; Juli 22; August 22,25; September 22,25; Oktober 22,25; November 22,25; Dezember 22,25. Zink, Tendenz: fest; März mit Mai 21,75 u. Brief, 21,75; Juni 21,75; Juli 21,75; August 21,50; September 21,50; Oktober 21,50; November 21,50; Dezember 21,50.



Kaltstellung der Delmagnaten beginnt

„Entpolitisierung“ des Eis / Fortschritte im Kohlehydrierungsverfahren

Wieder zeigen zwei Nachrichten von dem unerschütterlichen Tempo, in dem sich heute die Welt der Welt von der politischen Bevormundung der Delmagnaten löst. Aus Japan kommt die Nachricht, daß es gelungen sei, ein neues Verfahren der Braunkohlehydrierung zu finden, bei dem einhundertprozentig flüssige Kohle, die dem Volumen der Kohle in Öl überführt werden können. Das Verfahren, dessen Vorstudie vom Handelsministerium mitfinanziert wurde, ist so weit gediehen, daß in Kürze eine Großanlage zur Verarbeitung von 100 000 Tonnen Kohle errichtet werden wird, wobei pro Jahr allein etwa 10 000 Tonnen Schwefel durch Zicktemperaturerhöhung anfallen werden.

Die zweite Nachricht bringt den Abschluß eines Gemeinschaftsvertrages zwischen der Eis- und Stahlindustrie und der Interessengemeinschaft Waffelglas. Beide Betriebe machen sich daran, die in der chemischen Versuchsanstalt der Waffelglas-Industrie entwickelten Verfahren zur Herstellung von Kohle-Ertrag mit den Erfahrungen der Eis- und Stahlindustrie auf dem Gebiet der Kohlehydrierung zu koppeln. Da man die Verarbeitung der Kohle-Erträge auch für andere Verwendungszwecke in Aussicht genommen hat, ist die Gründung einer Gesellschaft vorgesehen, in welche beide Vertragspartner ihre gegenseitigen Patente und Erfahrungen zur Herstellung von Heiz- und Dreibreiteisen aus Eisenerz und Braunkohle einbringen werden. Der Bau einer entsprechenden Anlage soll so rechtzeitig begonnen werden, daß im nächsten Jahre die Produktion aufgenommen werden kann.

Die Schweiz bevorzugt deutsche Autos

In Genf ist am Samstag die 13. Internationale Automobil-Ausstellung der Schweiz durch den Chef des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, Bundesrat Doret, eröffnet worden. Bei der Eröffnung war auch der deutsche Gesandte in Bern, Freiherr v. Weiszfäcker, zugegen, wodurch die große Bedeutung dieser Ausstellung für die deutsche Automobilindustrie unterstrichen wurde. Jedem deutsche Personwagenmarken sind vertreten, nämlich Adler, BMW, DKW, Panomag, Hansa, Ford, Maybach, Mercedes-Benz, Opel und Wanderer. Außer Deutschland haben noch folgende Länder der ausgestellt: Die Vereinigten Staaten 19 Marken, England 12 Marken, Frankreich 10, Italien 4, Tschechoslowakei 4, Dänemark 1, zusammen 60.

Die deutschen Wagen finden in der Schweiz ständig wachsendes Interesse, was daraus ersichtlich ist, daß sich die deutsche Ausfuhr nach

der Schweiz in den letzten Jahren vervielfacht hat. Im Jahre 1935 erreichte Deutschland bereits die zweite Stelle, im letzten Vierteljahr 1935 überlieferte die deutsche Ausfuhr nach der Schweiz sogar die amerikanische sowohl nach der Zahl wie nach dem Wert der Wagen. Die Schweiz ist als Absatzmarkt deshalb von besonderer Bedeutung für die Automobilindustrie, weil sie ein Land von hoher Automobilbildung ist und — da eine eigene Wagenfabrikation fehlt — ein Zummelpfad sämtlicher Automobilfirmen der Welt darstellt. Wegen der gleichmäßigen Zollbehandlung der Wagen jeder Herkunft, steht eine unbeschränkte Auswahl zur Verfügung. Deswegen sind auch die Fortschritte der deutschen Automobilindustrie auf diesem Markt um so höher zu bewerten.

Das nennt sich Kundendienst - in Rußland

Eau de Cologne für kollektivierete Landarbeiter statt — Brot

Bei dem nach wie vor peinlich empfundenen Mangel an Gebrauchsgütern des täglichen Bedarfs in Stadt und Land, wollen die Sowjets nunmehr mit sofortiger Wirkung der Bevölkerung ad oculos demonstrieren, was im Arbeiter- und Bauernstaat Kundendienst bedeutet. Vom Mitteilung der führenden Moskauer Presse (25. Februar 1936) wird im bevorstehenden Frühjahr ein Heer von Jehntauer, welches in Tragtüchern der ländlichen Bevölkerung nach Art des Hausierergewerbes die Warenkollektion nun nicht etwa ins Haus, sondern — auf Feld bringen wird. Zum besseren Verständnis sei darauf hingewiesen, daß die den Arbeiter bearbeitende männliche und weibliche Bevölkerung bei den großen Entfernungen — 30 bis 35 Kilometer sind keine Seltenheit — während der Dauer der Feldbestellung nur in dringenden Fällen nach Hause kommt.

„Neue Klempner“ werden den sowjetischen kollektivierten Landarbeitern Streichhölzer, Zafar, Zelle, Eau de Cologne (1), Baseline, Feder, Radeln, Adhärenz und andere einschlägige Kleinigkeiten feilschten. Hierbei wird sich zwangsläufig folgende Frage auf: Hat der enteignete bäuerliche Mensch noch dazu bei der Feldarbeit, Verhältnis für notwendigste Wohlgüter, und würde er nicht tausendmal lieber auf Moskauer Klempnerischen verzichten, wenn er nur als freier Bauer eine, wenn auch noch so kleine, dafür aber eigene Schwelle bearbeiten könnte?

Auch in den Städten soll ein ähnliches Ver-

kaufsystem eingeführt werden. An den verkehrreichen Stellen sollen ebenfalls bereits in diesem Frühjahr offizielle Straßenhändler in besonderer Kleidung oder mit deutlich erkennbaren Abzeichen in Aktion treten. Die kollektivierende Frage ist augenblicklich noch Gegenstand ferbiger Verhandlungen. Den jetzigen Bedürfnissen einer ländlichen Bevölkerung will man durch Beibehalten von altertümlichen Galanteriewaren, durch hygienische und kostbare Artikel sowie durch kleinere Erzeugnisse

2 gute Natur-Rotweine

36er Waldemar Burgunder ... 1,00
34er Althaler Spillburgunder Beerwein, Wackel, Witzberg, 1,20

STEMMER • O 2,10

Permal 236/24

Der Zigarrenindustrie Rechnung tragen. Wenn, wie vorgelesen, in Moskau und anderen Großstädten der Handel mit jenen Artikeln auf die Straßen und Plätze verlegt werden soll, dann muß es mit der bisherigen Kaufkraft der Bevölkerung in den einschlägigen staatlichen Geschäften nicht weit der geworden sein. Mit obigen Maßnahmen werden sich die großen Läden in der Verbrauchsgüterindustrie auch 1936 nicht vertrocknen lassen; zu den bereits registrierten Geleiten ist nur eine weitere hinzugekommen.

ich auch das
e. Die rick-
abafactverbes
der Hückang
3 damit wer-
die Bückände
erfüllung im
seffirmen bei
so fant diese
renverbrauch
5,5 Millie im
der Aufbau-
Regierung
endung von
erboten. Tie
r Agarren-
ffen und die
ernehmen ho-
ehedung" der
ene Schritte
überbeckene-
idbetwagung
e auch eine
Produktion
le. Zusehen
8 Wohnau-
eine bessere
sind schickl.
Betrieblagar
Wohnahmen
den Umfab-
er Agarren-
303; 6,3 Mill-
928; 1004;
928; 928;
er 723 928;
des Gott-

intzel
auf den
e Bertellung
gen.

2000 Geftar
gestellt. Im
ernstellen de-
se landwirt-
sgerlebung
bick Orabr-
r Mochüber-
u e r n d o f e
nen von der
ür die Bild-
fläche jelaen,
ne Sumabne
er Personen
56 v. d. de-

115; Bomben
igen 2450;
660; Rosen-
1/2; Privat-
s-Geld: 1%

upfer (d
e 30/10-4;
Gehl. Preis
30/10-40/10;
o.) Zensens;
111/10-212/10;
Gehl. Preis
e. d. 20;
offl. Preis
Geld; auch
stf. Zicht in-
Preis 16%
vol. prompt
eis 16 Gehl;
L. entf. Zicht
Preis 16. --
Grund 12.30.

Stein u. Zint
ndens Betrag:
Gehl: Juni
47.75 Gehl.
Zal 21.50 n.
mit 22 Gehl;
Betrag: März
mit 21 Gehl;
ed in Reichs-

land

den ver-
bereits in
rbändler in
lich erken-
Die flei-
stlich noch
u. Den je-
den Bedöffe-
en allerhand
und fami-
Erzeugnisse

1/2 Ltr. o. Öl
... 1.00
Wasserq. 1.20
10 Personal
230 24

ng tragen.
und andern
Werklein auf
werden soll.
Kaufsch der
haatlichen
sein. Mit
die großen
ustrie auch
den bereits
itere binja-

Vom Wahnsinn des Klassenkampfes



Zeichn. E. John (2)

In Deutschland 1919 - 1932:

26320 Streiks und Aussperrungen,
wovon jährlich

1880000 Menschen betroffen
wurden. Dies bedeutete einen

Verlust von

197 919 000 Arbeitstagen oder rund

1,6 Milliarden Arbeitsstunden!

— — — zum Frieden der Arbeit!

Nach der Machtergreifung:

Keine Streiks!

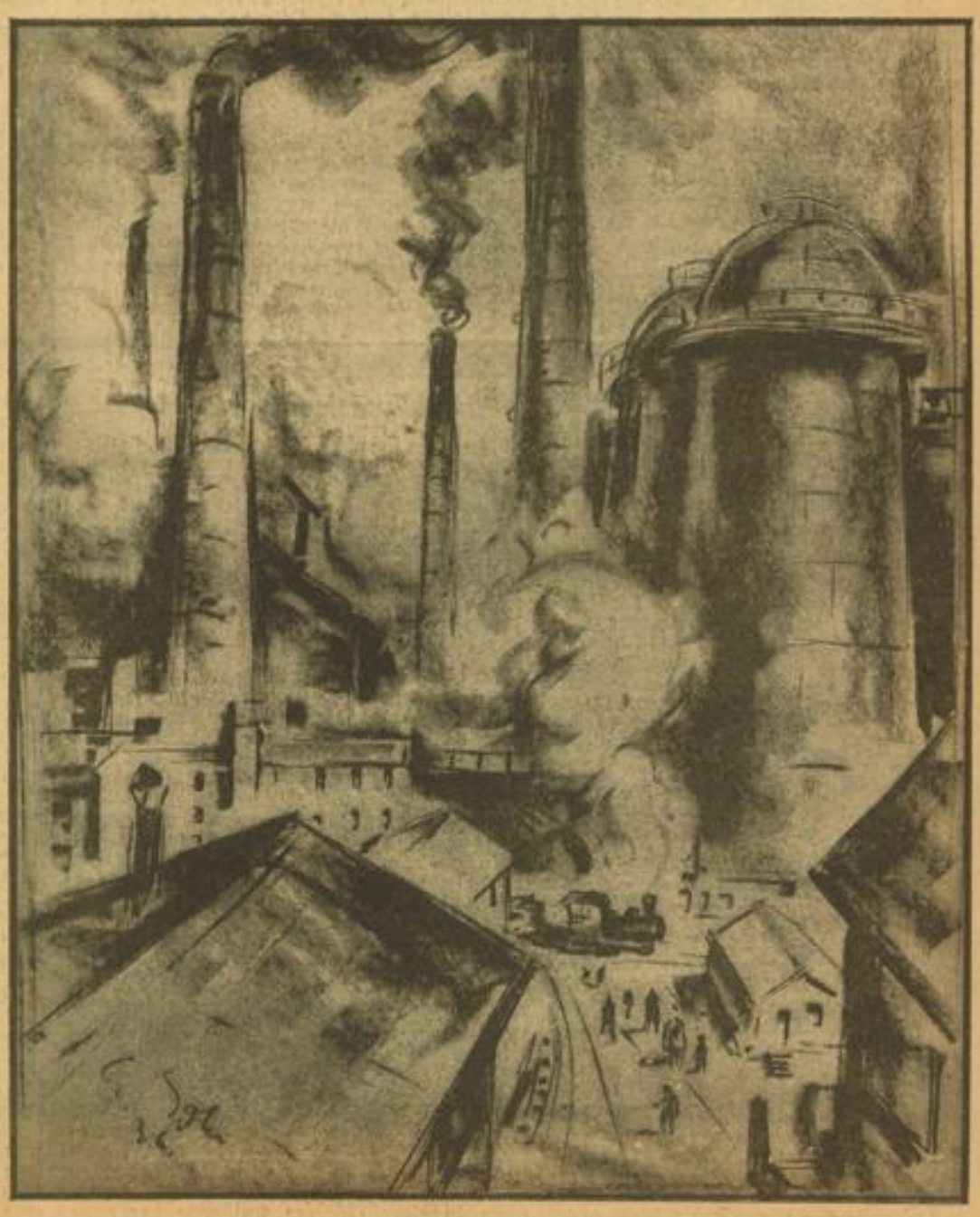
Über 4 Millionen Arbeitslose weniger!

In knapp 2 Jahren - bis Ende 1934 -

Zunahme

der Arbeitskapazität um

34 Milliarden Arbeitsstunden!



Drei Jahre Aufbauarbeit im Amtsbezirk Mannheim

Die Gemeindehaushalte sind wieder in Ordnung / Überall große Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit

Die vom Führer und Reichkanzler gegebenen Weisungen zur Arbeitsbeschaffung und zur Gesundung der Gemeindefinanzen haben in den drei verfloffenen Jahren in sämtlichen Gemeinden des Amtsbezirks Mannheim einen vollen Erfolg gebracht. Im Gemeindehaushalt sind durchweg die Einnahmerückstände und die Zahlungsrückstände geringer geworden, die Haushaltspläne für 1936 konnten fast ohne Ausnahme ausgeglichen werden. Neben kleineren Arbeiten wurden in einzelnen Gemeinden die folgenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durchgeführt:

Altlufheim

In Altlufheim wurde die Räumung und Profilerweiterung einiger Entwässerungsgräben vorgenommen, die Entwässerung der Tälz und eine Feldbereinigung mit einem Aufwand von 160 000 RM bei 27 000 Arbeitsloftagewerken zur Durchführung gebracht. Auch eine Vertiefung des Kriegsbachs, die einen Aufwand von 61 300 RM bei 10 000 Arbeitsloftagewerken beanspruchte, brachte Arbeit und eine wesentliche Verbesserung der seitdemigen Zustände. Daß zur Beschaffung von Wohnungen durch die Gemeinde zwei Familienhäuser errichtet wurden, sei ebenfalls erwähnt.

Brühl

Die Gemeinde Brühl hat ihr Schulgebäude inhandgeleitet, im Vorderhofe Rekonstruktionen mit einem Aufwand von 101 500 RM bei 14 924 Arbeitsloftagewerken vorgenommen, sowie die Kanalisation teilweise erweitert.

Ebingen

Auch Ebingen war nicht untätig. Dort wurde die Wasserleitung verlegt und die Kanalisation teilweise erweitert. Der Aufwand betrug 31 000 RM bei 2040 Arbeitsloftagewerken. Die Durchführung der Kanalisation im Baugelände Neu-Ebingen mit einem Aufwand von 22 000 RM bei 2200 Tagewerken wurde als dringend nötige sanitäre Maßnahme anerkannt. Ebenso wurde es in der Gemeinde dankbar empfunden, daß die Erweiterung der Kanalisation in der Grenzhofer- und Lufenerstraße sowie in der hinteren Keulengasse möglich gemacht werden konnte. Daß eine Geländepianierung am Redarvorland durchgeführt wurde, und ein Sportplatz zur Erhaltung der Jugend angelegt werden konnte, verdient ebenfalls besondere Erwähnung.

Hockenheim

In der Stadt Hockenheim bestand seit langem das Bedürfnis nach einem Umbau des Rathauses und nach der Schaffung neuer Schulräume. Die dem Verlangen konnte Rechnung getragen werden, so daß die Stadterwaltung heute über eine ausreichende Zahl zweckmäßiger eingerichteter guter Büroräume für ihre Beamten verfügt. Zur Schaffung der Schulräume wurde das alte Schulhaus umgebaut, aus ihm wurden die Lehrerwohnungen entfernt und dafür schone, lustige Schulräume eingerichtet. Wäre die Zeit bald kommen, wo das Wachstum der Bevölkerung es nötig macht, weitere Schulräume für eine heranwachsende bedeutende Jugend bereitzustellen! Eine Vertiefung und Reinigung des Kriegsbachs verbesserte die sanitären Verhältnisse der Stadt. Als weitere arbeitsbeschaffende Maßnahmen sei erwähnt die Aufschüttung der Wasserturnstraße, der Umbau des Adrichwegs, die Neuanlage und Herrichtung verschiedener Ortsstraßen und Feldwege, nicht zuletzt auch die Regulierung des Kriegsbachs, die bei 2400 Arbeitsloftagewerken einen Aufwand von 15 000 RM erforderte. Daß zum Ausbau der Rennstraße die Verbindungsstraße Hockenheim-Osterröheim mit einem Aufwand von 67 000 RM umgebaut wurde, entsprach einer dringenden Notwendigkeit und wird dazu beitragen, der Stadt die beliebte Rennbahn zu erhalten. Die Errichtung der Landwirtschaftsschule und die Verlegung der Sporthalle in ein zweckmäßiger hergerichteter Gebäude geben weiterhin Zeugnis davon, daß man in der Stadt Hockenheim nicht nur Arbeit zu schaffen, sondern auch zu treiben und weiter zu bauen nach dem Fingerzeig des Führers.

Ilvesheim

Auch in Ilvesheim herrschte in den letzten Jahren reges Leben. Die schon lange notwendige teilweise Kanalisierung konnte in Angriff genommen und mit einem Aufwand von 140 000 RM bei 7200 Arbeitsloftagewerken durchgeführt werden. Das Redarvorland auf dem linken Ufer ist heute mit einem Aufwand von 45 000 RM bei 6200 Arbeitsloftagewerken kultiviert und bietet wertvolles Ackerland. Zur Beschaffung von neuen Bedrücken hat das Schulhaus einen nicht unbedeutenden Umbau erfahren, der 12 000 RM in Anspruch nahm.

Ketsch

Die Gemeinde Ketsch hat die Kriegsbachräumung durchgeführt. Der Aufwand mit 108 000 RM konnte zum größten Teil mit Zuschüssen des Reichs und des Kreises Mannheim, sowie mit Darlehen des Landes bedeckt werden. Es waren etwa 15 000 Tagewerte vorzusehen.

Ladenburg

Obwohl die Stadt Ladenburg durch ihre wenig günstige finanzielle Lage überall behindert ist, ist auch sie im Aufbau nicht zurückgeblieben. Bei der Redarhausarbeiten hat sie eine Kostensparmaßnahme zur Gewinnung von nutzbareren Boden und Schaffung neuer Wege ausgeführt, wozu ein Aufwand von rund 30 000

RM bei 5000 Arbeitsloftagewerken nötig war. Am Gewann Börsch wurden 10 000 Quadratmeter Ackerfläche in 3200 Tagewerken höher angelegt, was nahezu 18 000 RM kostete, und schließlich konnte im verfloffenen Jahr auf dem Redarvorland ein öffentliches Schwimmbad errichtet werden, das von der Bevölkerung lebhaft begrüßt wurde.

Redarhausen

In Redarhausen sind etwa 20 Sektor Redarvorland kultiviert und dadurch viele Parzellen nutzbarer Boden gewonnen worden, die für Gemeinde und Einwohner einen großen Wertzuwachs bedeuten. Von dem Gesamtaufwand mit rund 92 000 RM zahlte die Gemeinde etwa 20 000 RM aus eigenen Mitteln. Angenehm wurde empfunden, daß bei der Erneuerung und Verbreiterung der Weg-

die Instandsetzung des Rathauses und die des Pumpwerks.

Osterröheim

In Osterröheim konnte in verschiedenen Ortsstraßen die Kanalisation gebaut werden. 29 000 RM waren hierfür erforderlich. Weiter wurde mit einem Aufwand von 10 000 RM der sog. Speyerer Weg neu fundamementiert und in diesem Jahr die Verbesserung des Leimbachs auf der ganzen Gemarkung durchgeführt. Diese letztere Kostensparmaßnahme verursachte einen Kostenaufwand von nahezu 14 000 RM bei 1550 Tagewerken. Die Renovierung aller gemeindeeigenen Gebäude im Jahr 1934, die einen Aufwand von 3000 RM erforderte, brachte dem einheimischen Bauhandwerk Beschäftigung und Arbeit.

Planstadt

Umfangreiche Instandsetzungsarbeiten hat die Gemeinde Planstadt an ihren Verwaltungsgebäuden, an der Schule und an den gemeindeeigenen Wohnhäusern durchführen lassen. 17 000 RM wurden hierfür aufgewendet. Zur Behebung der Wohnungsnot entstand ein gemeindlicher Neubau, der 30 000 Reichsmark kostete. Verschiedene Ortsstraßen wurden wiederhergestellt, die Ortsentwässerung wurde weitergeführt und die Wasser-

leitwegen in verschiedenen Gewannen mit 15 900 RM Kosten durchgeführt. Von besonderer Wichtigkeit ist aber, daß in letzter Zeit als Kostensparmaßnahme die Erweiterung der Wasserleitung, deren Aufwand auf 98 000 RM geschätzt ist, in Angriff genommen worden ist, wodurch die Bodenentschlungen und die sonstigen Gebäude im sog. Prainig mit Wasser versorgt werden und die Wasserzufuhr eine bedeutende Verbesserung erfährt. Zur Kostenbedeckung wird ein außerordentlicher Holzdieb von 600 Hektar im Gemeindefeld geschlagen. Da das alte Rathaus den Bedürfnissen nicht mehr genügt, hat man sich entschlossen, das frühere Postgebäude anzukaufen und zum Rathaus umzubauen. Der Umbau ist vollendet, die Gemeinde ist nun im Besitz eines schmunen, geräumigen und zweckentsprechenden Gebäudes für ihre Verwaltung mit einem großen freien Platz auf der Rückseite. Da die Nachfrage nach Bauplänen für Wohnhäuser und insbesondere für Bodenentwässerungen eine große ist, hat die Gemeinde mit behördlicher Genehmigung einen Teil des Mittelwaldes, der nur einen geringen Ertrag abgeworfen hat, in zweckmäßiger Weise parzelliert an Private verkauft. Diese Verkäufe und die dadurch geschaffene Möglichkeit der Erstellung von Bodenentwässerungen wird der Gemeinde von großem Nutzen sein.

Schwellingen

In der Stadt Schwellingen wurde im Jahre 1933 eine Erweiterung des Ortsstraßennetzes sowie des Gas-, Wasserleitungs- und Entwässerungsnetzes durchgeführt, die 82 000 RM kostete. Im gleichen Jahr fand eine Regulierung des Kriegsbachs statt, die 6240 Tagewerte in Anspruch nahm und 33 000 RM kostete. Im folgenden Jahr ging man an den Umbau und die Entwässerung eines Teils der sogenannten Schwellingener Wiesen im westlichen Gebiet. Ein weiterer Teil dieses Wiesengebietes wurde durch eine Bewässerung verbessert. Beide Unternehmungen mit etwa 12 000 Tagewerken verursachten einen Aufwand von nahezu 70 000 RM. Im Jahr 1935 wurde die Urbarmachung von Wiesen im südlichen Gebiet mit einem auf 137 000 RM geschätzten Aufwand in Angriff genommen. Besonders viel wurde geleistet auf dem Gebiet der Siedlungen. Für eine Stadtbrandbedeckung wurde Gelände erschlossen und ein Stück Wald abgeholzt. Es sind bis jetzt 16 Siedlerhäuschen errichtet, geplant sind auf dem bereitgestellten Gelände weiterhin etwa 50 Siedlungen.

Fast 3 Millionen Mark für Bauarbeiten

Für den Umfang der Arbeitslosigkeit im Landbezirk Mannheim ist es bezeichnend, daß die Zahl der Bauverträge von etwa rund je 1000 in den Jahren 1928 bis 1929, im Jahre 1932 auf 391 herabsank. Die im September 1933 eingeleitete großzügige Arbeitsbeschaffungsmaßnahme durch Gewährung von Reichszuschüssen für Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden sowie für Teilung von Großwohnungen und den Einbau von Wohnungen und Wohnräumen in Gebäuden hatte eine außerordentliche Belebung des Arbeitsmarktes zur Folge. Für die Gemeinden des Amtsbezirks, ausgenommen die Amtsstadt, sind an Reichs-



Mustergütliche Siedlungen der Gemeinde Hockenheim. Aufn.: Schröder

unterführung an der Bahnlinie Frankfurt-Hockenheim am Ortsteil Ebingen die Gemeinde ihre Interessen wahr und eine Verbesserung der Unterbringung hat erreichen können, die den Bedürfnissen der Bevölkerung entspricht und wesentlich bessere Verhältnisse schafft. Die Gemeinde hat zu dieser Veränderung einen Beitrag von 1700 RM gegeben.

Neulufheim

Aus dem Arbeitsgebiet der Gemeinde Neulufheim sei besonders die Kultivierung der Almenwiesen, die Anpflanzung von 1000 Obstbäumen und die Verbesserung der Feldwege als Mittel zur Förderung der Landwirtschaft erwähnt. Genannt seien außerdem die Anlage und Entwässerung der Bodendammstraße,

leitung ausgebaut, auch waren hiermit einige Straßenerweiterungen verbunden. Die Gesamtkosten dieser Maßnahmen beliefen sich auf etwa 32 000 RM.

Neilingen

Neilingen hat auf seiner Gemarkung den Kriegsbach verbessert, die Mühlgräfte und die Hauptstraße teilweise kanalisiert sowie einige Hauptzufahrtswege instand gesetzt. Der Aufwand für die Kanalisierung und die Wegverbesserung betrug bei 736 Arbeitsloftagewerken 15 400 RM.

Schriesheim

Schriesheim hat in 2700 Tagewerken eine Feldbereinigung und die Anlage von

wichtige und zweckdienliche Maßnahmen für ihr ferneres Leben ab. Ein lustiges Spiel für schillernde Vespere „Die Leiner beim zum Röhlein fand“ und die Uebergabe der Schulbahn an die nächstjährige 8. Klasse vervollständigen den 2. Teil. Reich und bezeichnend erlangen zum Schluß Sieg-Heil und die Nationallieder.

Gottesdienstordnung Ebingen

Evangel. Gemeinde: Sonntag, 29. März — Predica — 9.15 Uhr; Hauptgottesdienst: 10.30 Uhr; Kindergottesdienst.
Kath. Kirchengemeinde: Samstag, 28. März, von 14, 17, 20 Uhr an Beicht (fremde Aussiedler). Sonntag, von 7 Uhr an Beicht; 7.30 Uhr: Frühmesse mit Eucharistie; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst; Kirchliche Entlassungsfeier: 12—13 Uhr: Wiedergabe, Fahnenopferfeier; 13 Uhr: Christenlehre; 13.30 Uhr: Kreuzweg; 19.30 Uhr: Rosenkranz, auch abendlich. †

Ev. Gottesdienstordnung Schriesheim

Sonntag, 29. März, 9.30 Uhr: Gottesdienst (Entlassung der Christenlehrlinge vom Jahre 1933. Sämtliche Christenlehrlinge haben sich dazu einzufinden). 10.45 Uhr: Kindergottesdienst.

Explosion eines Schweißapparates

Heiligenwald (Saar), 28. März. In der Schlosserei Riesinger ist auf noch unexplodierter Weise ein Schweißapparat explodiert. Drei Lehrlinge wurden beiseitegeschleudert. Durch die umherfliegenden Eisenteile erlitten sie erhebliche Verletzungen im Gesicht. Die Feuerschreien wurden zertrümmert, auch sonst wurde in der Werkstätte erheblicher Schaden angerichtet.

Postpatete ausgeraubt

Wforstheim, 28. März. Der Postbetriebsleiter meldet: In letzter Zeit wurden mehrere Postpateten an hiesige Angehörige des Reichsarbeitsdienstes auf einer Verteilungsstelle des Postamtes geöffnet und daraus das Bargeld entnommen. Als Täter konnte nun ein 50 Jahre alter Postassistent ermittelt und festgenommen werden. Er ist teilweise gefählig.

Der Schritt ins Leben

Schriesheim, 28. März. Wenn alljährlich die achten Klassen der Grund- und Hauptschule aus der Schule entlassen werden, so bedeutet dies immer wieder ein Ereignis für die Schüler sowohl, die nun an einem wichtigen Wendepunkt ihres Lebens stehen, als auch für die Erzieher, denen die jungen Menschen acht Jahre lang anvertraut waren. Es ist deshalb dieses Ereignis eine Feier wert, in der sich Schüler, Eltern und Erzieher versammeln, um Rückschau zu halten und einen Blick in das Leben zu werfen, das sich nun vor unseren Schülern aufschließt.

So hielt auch die Schule am Freitag um 9 Uhr ihre Entlassungsfeier im „Blattsaal“ ab. Außer den Eltern waren auch Bürgermeister Va. Urban und Vertreter der Gemeinde erschienen. Nach einigen Worten beehrte Oberlehrer Va. Mad die Erzieherinnen und wie in einer Ansprache auf die große Bedeutung dieses Tages für die Schüler hin, die nun ohne die leitende Hand des Lehrers ihren ersten Schritt ins Leben wagen. Weitere Gedächtnis an großer Sprechchor und dreistimmige Lieber füllten dann den ersten Teil der Veranstaltung. Hauptlehrer Schudmann sprach dann in einer längeren Ansprache vor allen Dingen zu den Schülern, denen er

Kinderaugen glänzen

am Ehrentag der Einsegnung. Nichtig gewählte Geschenke erhöhen die Freude. Für Uhren und Schmuck gehen Sie zu

Casat Fesenmeyer • P 1, 3

zuschüssen genannter Art nahezu eine halbe Million gegeben und dadurch etwa 2 1/2 bis 3 Millionen Reichsmark für Bauarbeiten insgesamt in Umlauf gesetzt worden. Die Zahl der Bauverträge liegt unter dem Einfluss dieser Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen schon im Jahre 1933 wieder auf 700 und hielt sich im Jahre 1934 auf gleicher Höhe. Die Auswirkung dieser Maßnahmen zeigte sich besonders im Frühjahr 1934 durch die erfreuliche Erscheinung, daß in den meisten Orten des Bezirks die arbeitslosen Bauarbeiter wie Maurer, Zimmerleute, Gipser und Ländner fast ausnahmslos Beschäftigung gefunden hatten.

Neues Leben in allen Gemeinden

Die obigen Darlegungen sollen kein erschöpfendes Bild über all das geben, was im Laufe der letzten drei Jahre von den einzelnen Gemeinden geleistet worden ist, sie sollen nur zeigen, daß überall der Ruf unseres Führers gehört und verstanden worden ist, daß überall an Stelle von Gleichgültigkeit und Beharrung jetzt Interesse und fortgeschrittenes Leben getreten ist, das allenthalben schon weitgehend zu Erfolge geführt hat und noch weiterhin zu Erfolgen führen muß. Daß dieser Umschwung kam und daß Wege geebnet worden sind, die zum Aufschwung führen, das verdanken wir allein unserem Führer.

Unser Führer hat uns gerettet, bis hierher hat er uns gehalten, er wird auch weiter helfen und dem deutschen Volk den Weg zeigen, den es zu gehen hat zu dauerndem Aufstieg.

Mannheim so?

Während der Mannheimer

vordem gerne den Stätten der Not und des Wohnungselends, wie sie sich in den Spelzengärten vortanden, auswich...

Vor drei Jahren

Ohne eigenes Verschulden waren Hunderte von arbeitswilligen Volksgenossen in unbeschreibliche Not und in Elend geraten. Blühenden Herzens gaben sie ein Stück ihrer durch Fleiß und Sparsamkeit erworbenen Habe nach dem andern fort, um mit den daraus erlösten Groschen wenigstens die größten Härten des Daseins von sich und ihrer Familie abwenden zu können. Zuletzt sahen sie sich völlig verarmt der Erbarmungslosigkeit einer Zeit ausgeliefert, die kein Verständnis für ihre trostlose Lage aufbrachte, wo jeder nur im Kampf aller gegen alle auf Wege und Mittel sann, den Nebenmenschen zu Fall zu bringen, wenn es ihm einen schätzbaren Nutzen stiften konnte. Mochte der Gestürzte am Wegrande liegen bleiben und verkommen. Blind für das Leid seines deutschen Bruders stapfte der durch liberalistische und marxistische Ideen zutiefst verseuchte Mensch ziellos die breite Heerstraße weiter.

Ausgestoßen aus dem Kreise derer, die noch teilhaben konnten an den Segnungen des Lebens, außerstande, die Mittel dafür aufzubringen, wenigstens in einer menschenwürdigen Behausung den Rest der Tage beschließen zu können, wurden Hunderte zu wilden Siedlern, die sich selbst aus alten Brettern und Bauschutt dicht vor den Toren der Stadt eine Wohnstätte errichteten, wo sie sich mit ihrer Not allein und vor den Blicken ihrer Mitmenschen verborgen wußten.

Drei Jahre sind es her, daß dieses nebenstehende Bild auf die Platte gebannt wurde. Es ist eine erschütternde Anklage gegen die Systemzeit. Der Mann verdeckte sein Gesicht und die Frau wandte sich ab vor Scham, um auf dem Bilde nicht erkannt zu werden. Es handelte sich um ehrliche und kreuzbrave Menschen, die das Schicksal so bitter in Not gestürzt und die in der Elendsbaracke in den Spelzengärten Zuflucht gesucht hatten. Fünf gequälte Menschen teilten sich in den gemeinsamen Schlafraum, der licht- und luftlos einer Höhle glich. Ein Vorhang trennte den Vorraum, die Küche, davon ab. Das Herz jedes anständigen Menschen krampft sich bei diesem Anblick unwillkürlich zusammen...



In solchen „Spelzengartenburgen“ mußten deutsche Volksgenossen hausen

... lenkt er heute mit Freude und Genugtuung die Schritte zu den Siedlungsbauten, wo die Aermsten am Rande des Käfertater Waldes eine neue Heimat gefunden haben

...oder so!

Umbruch der Zeit

Der nationalsozialistische Staat betrachtete es als seine Aufgabe, den Menschen neu zu formen, ihm neuen Glauben und Vertrauen einzufloßen und ihn aus finsternen und ungesunden Behausungen in lichtere menschenwürdige Wohnstätten inmitten gesunder Natur zu verpflanzen. Mit größter Beschleunigung wurde die Räumung und Niederlegung der Elendsbaracken und Behelfsbauten betrieben und dafür gesorgt, daß die in räumlicher Enge Schmachttenden, im Schatten des Lebens Stehenden, in schöne Heimstätten, voll Licht und Sonne, geführt wurden. Die von früheren „Spelzengärtlern“ heute bezogenen Volkswohnungen im Neuschwald bestehen aus Küche, zwei Schlafräumen, einer Waschküche und einer Stallung zur Haltung von Kleintieren. Ein größeres Stück Gartengebiet gehört weiterhin dazu. Elektrisches Licht hat die dunstige und nur dürftige Helligkeit verbreitende Petroleumlampe ersetzt.

Die neuen Bewohner der schmucken Häuser legten beim Aufbau selbst fleißig Hand mit an. Freudigen Herzens waren sie dabei, sich und ihren Kindern eine gesunde Heimat zu schaffen, die sie jahrelang entbehren mußten. Aus dieser Arbeit muß reichen Segen erwachsen, da sie dem Interesse des nationalsozialistischen Staates und der Nachkommen schaft in gleichem Maße entgegenkommt. Bis zum heutigen Tage wurden bereits 150 Volkswohnungen bezogen.

Unser Bild zeigt die neuen Bewohner am Kaffeetisch. Lichtdurchflutet ist die Küche. Neuer Lebensmut durchpulst die in menschenwürdige Umgebung gebrachte Familie. Die Gesichter aller spiegeln Freude und Dank über die im Dritten Reich veränderte Lebenslage wider. Viele hatten diese glückliche Wandlung der Dinge nicht mehr zu erhoffen gewagt.

Noch gibt es eine Fülle zu tun. Die schweren Wunden, die dem deutschen Volkskörper eine Zeit des Verfalls schlug, heilen nicht über Nacht. Jeder ehrlich gesinnte Deutsche wird am 29. März dem Führer die Stimme geben und auf diese Weise dazu beitragen, daß der große Gesundungsprozeß in noch stärkerem Maße seinen Fortgang nimmt und die Werke des Aufbaus und des Friedens kraftvoll gefördert werden.



Im Dritten Reiche lebt die Familie in menschenwürdigen Volkswohnungen wieder auf

Anf. 1 Feig-Labbe Schmidt (2)

Der Mann, dem Deutschland folgt / Von Richard Euringer

Nachdem veröffentlichten wir aus dem demnächst erscheinenden Werk von Richard Euringer, „Chronik einer deutschen Wandlung von 1932-1935“...

Biel dabon hat Deutschland gelernt, manches kann dies Deutschland heute schon manche Völkern lehren. Ein drittes freilich wird ihm geschenkt in diesen Tagen erster Erfüllung...

nen sind gefallen, aber die Wunden legen den Tag, für den sie gläubig ihr Blut vergossen. Adolf Hitler hat was gemacht, was er den Seinen zugeschworen...

Ein Beispiel für die Völker. Man fragt sich, wie ein wehrloser Mann, jeden Augenblick in Gefahr, über die Grenze geschickt zu werden...



Die ewige Wache am Königl. Platz in München. Weibild (6)

Treue zum Schwur / Von Herybert Menzel

Bergeht nicht, was uns stark gemacht, Kameraden! Das war noch nicht die letzte Schlacht, Kameraden!

Auf uns're Treue kommt es an, Kameraden! Doch wir uns halten Mann an Mann, Kameraden!

Deutschland geht seinen Weg. Aber es leidet noch etwas Zweites. Es leidet, wie unendlich viel Kleinarbeit, wieviel namenloses Opfer...

Aus der Sammlung „Gedichte der Kameradschaft“, die in der Hansatischen Verlagsanstalt, Hamburg, erschienen ist.

Herzbruder und Lumpenhund ROMAN VON HEINZ STEGUWEIT

Es ging um die Entscheidung, und wenn man das ganze Tausend einperrte, — wovon hätten die Bürger noch zehren wollen? Also wuchs auch in den Gemütern der ewig Schwankenden das freudliche Gefühl für die Rebellen...

Es schien und gleichgültig, was wir brüllten, Hauptsache, es krachte wie ein buntes Feuerwerk. Denn man stand auf Dächern und Ballonen, man sah auf Fensterbrettern und Laternenpfählen...

helterkeit und Staunen. Dazwischen Pfiffe und Gelächter. — Aber stille, Horst hob wieder die Arme, um gehört zu werden: „Leute von Seibelburg, — eine Rundfrage bei den Studenten hatte zum Ergebnis, daß alle, alle ohne Ausnahme, dieses Nichts hielten wollen —“

der Beweis geliefert wird, daß der Charakter die Taten umformt, wo doch der Materialismus lehrt, daß der Charakter — gar der Völkern — den Taten sich zu beugen habe. Seht ihr die Hoffnung, die da dämmert? Seht ihr, was noch werden mag, wenn der Wille der Nation, verkörpert in einem solchen Führer...

Kanonenboote gegen Eisberge

Eine interessante Maßnahme wird Amerika in nächster Zeit zum Schutze seiner Handelsmarine ergreifen. Sowie ein Eisberg in der Nähe der regelmäßigen Fahrstraßen gesichtet wird...

Es gibt keine Riesensaurier mehr

Der brasilianische Forscher Castelleiro, der mehr als vier Jahre die Urwälder aller Staaten Südamerikas durchquert hat, beschäftigt sich mit der immer wieder auftauchenden Behauptung...

„Monte Carlo“ am Nordpol

Dies ist der Name des neuen Kasino, das dieser Tage in Neuyork auf Island eröffnet worden ist, und das wohl die nördlichste amisch jugelassene „Spielhölle“ der Welt ist.

Wir wollen an die Stelle des ewigen Schwankens die Festigkeit einer Regierung setzen

die unserem Volk wieder eine unerschütterliche Autorität geben soll! Adolf Hitler.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, including words like 'Bild', 'Das trost...', 'So war es...', 'Kein Na...', 'heute be...', 'Augenbl...', 'Schlag zu...', 'teil verke...', 'Hilfer zur...', 'hat der Fr...', 'den Volk...', 'dies auf...', 'Aber nien...', 'streiten, d...', 'nur Unge...', 'wurde. N...', 'noch so...', 'übersehen...', 'bester zu...', 'verweiger...', 'er bildet...', 'ment, da...', 'Das ist e...', 'sten Unte...', 'zur verga...', 'dieser Ze...', 'hochquali...', 'Arbeiter...', '„Prolet“ a...', 'liegt das...', 'heutigen...', 'schwer s...', 'nosse we...', 'nicht alle...', 'werden m...', 'den wird...', 'vierzehn...', 'zuviel de...', 'ist er da...', 'hinter all...', 'serer Reg...', 'dige Will...', 'Zukunft d...', 'ten zu sch...', 'gelter Lei...

Vom Raubbau zum Aufbau

Bildfolge aus der Leidensgeschichte der deutschen Nachkriegszeit



Man soll bekanntlich die Toten ruhen lassen, und man soll ebenso der hinter uns liegenden Systemzeit nicht allzuviel Aufmerksamkeit schenken. Aber hin und wieder ist ein Blick in die zurückliegenden Jahre zwingende Notwendigkeit, dann nämlich, wenn sie den Maßstab dessen abgeben soll, was wir bereits in drei Jahren nationalsozialistischer Politik erreichten. Die hier oben gezeigten Bilder greifen jedem, dem das Wort Volksgemeinschaft nicht tönendes Wortgebilde ist, ans Herz. Hinter ihnen stehen Schicksale, steht die nackte Not, die nach Brot schreit. Der Mann, der „jede Arbeit gleich welcher Art sofort annimmt“, dürfte heute untergebracht sein, jedenfalls ist die Wahrscheinlichkeit hierfür bedeutend, denn unsere Regierung brachte fünf Millionen wieder zu geregelter Tätigkeit. Und die Geschäftsleute sehen dieser Leistung kaum nach, dazu ein einziger Zahlenbeweis. Sicherstes Anzeichen drohender Geschäftszusammenbrüche bildet die Zahl der zu Protest gehenden Wechsel. Von diesen Papierchen wurden nun nach im Jahre 1931 für 108 Mill. RM. nicht eingelöst, sie platzten, um den Fachausdruck zu gebrauchen, im Jahre 1935 waren es aber nur mehr für 19 Mill. RM. Da kann man sagen: Zahlen beweisen.



Das tröstloseste Bild der Nachkriegszeit: Hunderte von Erwerbslosen an den Stempelstellen. Sie fielen sich und anderen zur Last. Sie waren brennende Anklage von Regierenden, die sich mit der Feststellung begnügten, daß man bis auf zehn Millionen Arbeitsloser in Deutschland kommen werde, und die weiterhin den „Silberstreif am Horizont unseres Volkes“ sahen. Es blieb bei dieser fatalistischen Schau von Kleingeistern, die unser Vaterland dem Abgrund entgegenführten. Die Arbeitsämter hatten Hochbetrieb, die hungrigen Volksgenossen konnten sehen, wie sie weiterkamen. Sie wurden mit Gewalt Moskau in die Arme getrieben, denn sie mußten ja den Glauben an Gott, an eine halbwegs gerechte Weltordnung und vor allem an das Vaterland verlieren. Wenn sie revoltierten, trat die Severingsche Knüppelgarde in Tätigkeit.

So war es, nicht anders. Sieben Millionen „feierten“ zwangsweise. Standen vor den Auslagen der Geschäfte, in dunklen Torbögen und hungerten. Liefen auf den Straßen umher, um Licht, um Kohlen zu sparen. Halten die Unterstützung ab und wußten: ein Tropfen auf einen heißen Stein.

Preßbild (2), HB-Archiv (4)

Kein Nationalsozialist wird heute behaupten, daß in dem Augenblick alles mit einem Schlag zum besseren Gegenteil verkehrt wurde, als Adolf Hitler zur Macht kam. Niemals hat der Führer den schaffenden Volksgenossen das Paradies auf Erden versprochen. Aber niemand kann auch bestreiten, daß seit dem 30. Januar Ungeheuerliches geleistet wurde. Niemand — und sei er noch so böswillig — kann übersehen, daß heute der Arbeiter zu seinem ihm früher verweigerten Recht kam. Denn er bildet heute das Fundament, das den Staat trägt. Das ist einer der wesentlichsten Unterschiede im Vergleich zur vergangenen Systemzeit, dieser Zeit, die auch für den hochqualifizierten deutschen Arbeiter das häßliche Wort „Prolet“ anwandte. Und darin liegt das stärkste Aktivum der heutigen Zeit eingefangen: der schwer schaffende Volksgenosse weiß, es ist für ihn noch nicht alles getan, das getan werden muß und getan werden wird, dazu wurde in einer vierzehnjährigen Raubbauzeit zuviel zerstört. Aber ebenso ist er davon überzeugt, daß hinter allen Maßnahmen unserer Regierung der unbändige Wille steht, ihm in der Zukunft die Lebensmöglichkeiten zu schaffen, auf die er kraft seiner Leistung Anspruch hat.



Nichts liegt uns ferner, als nun in byzantinistische Lobeshymnen auszubrechen. Wir haben keinen Grund dazu, und hätten wir ihn, dann geschähe es doch nicht. Aber nichts soll uns auch heute hindern, unsre Herzen dem Mann entgegenzuwenden, der unsere Heimat, der unser Vaterland wieder sauber und wohnlich machte. Und wenn manchem scheinen mag, daß das Tempo unserer Aufbauarbeit zu langsam vorstatten geht; bedenke, daß niederreißen schneller vorstatten geht als aufbauen. Unser Führer hatte erst drei Jahre Zeit. Ihm geben wir alle am 29. März durch unsere Stimme die Vollmacht, sein Werk zu vollenden. Damit Deutschland lebe, ewig lebe. So marschieren wir nun weiter in diese neue Zeit, die der Vertiefung der Volksgemeinschaft, der Ausschaltung der Klassengegensätze, der Besserstellung des schaffenden Menschen und insgesamt dem Aufbau des Dritten Reiches gewidmet werden soll. Wir wissen alle und der Führer hat es oft genug betont: es ist noch riestige und harte Arbeit voran, es muß jeder an seinem Platz seine Pflicht, und wenn möglich, mehr als seine Pflicht tun. Damit es besser und schöner werde in Deutschland. Viel wurde bereits erreicht, aber mehr gilt es noch zu schaffen.

Kleinigkeiten? - Großtaten!



Steigende Umsätze in allen Geschäftszweigen

Ungeheuer groß war die Not im Geschäftsleben in den Jahren 1930 bis 1932. Die Industrie erzeugte nicht mehr Waren als im Jahre 1895. Das Handwerk hatte keine Arbeit mehr, viele Volksgenossen versuchten noch durch kleine Handelsgeschäfte ihre Existenz zu erhalten, und so wurde die Not in allen Zweigen der Wirtschaft von Monat zu Monat immer größer. Die traurige Bilanz des Weimarer Systems ist durch die eine Zahl charakterisiert, daß fast ein Drittel des deutschen Volkes in tieferer Not von Unterstützung leben mußte.

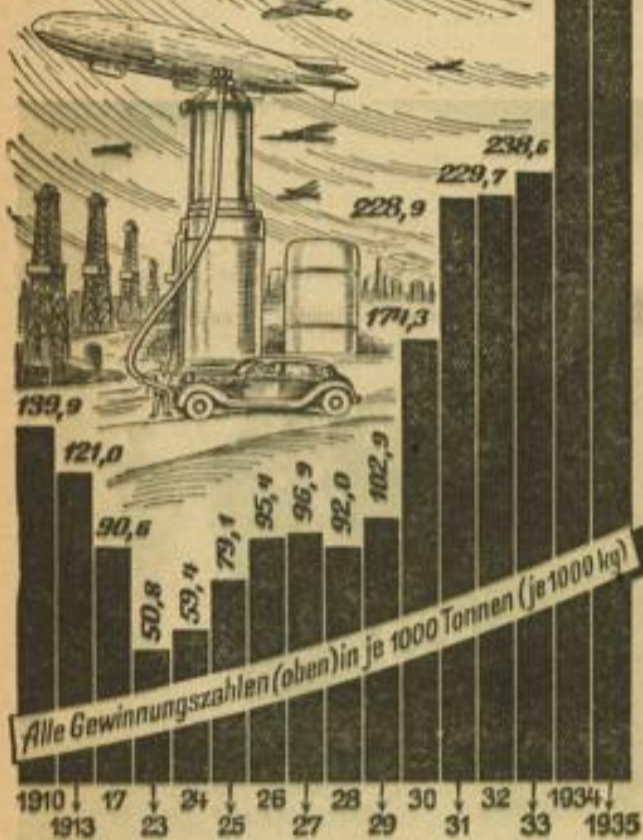
Dem allen hat Adolf Hitler ein Ende gemacht. Die Umsätze in Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft sind durchschnittlich um 30 bis 50 Prozent und mehr angehtiegen. In drei Jahren ging die Arbeitslosigkeit in Deutschland um zwei Drittel zurück, während sie im gleichen Zeitraum in Großbritannien nur um ein Viertel, in USA nur um ein Zehntel zurückging, in Frankreich sogar um ein Drittel anstieg. Das alles verdankt das deutsche Volk seinem Führer Adolf Hitler.

Der Bauer lebt wieder auf!



Der Bauer, der Erhalter der Volkskraft, fand 1932 noch ganz unter dem Druck seiner Verschuldung mit ihren hohen Zinsen. Die geringen Erlöse für seine Ernte ließen ihm keinen Gewinn zur Abtragung dieser Last. Darum kam so mancher Hof unter den Hammer. Allein im Jahre 1932 wurden 154 000 Hektar, das ist die Fläche von Lippe und Schaumburg-Lippe zusammengekommen, versteigert. Der Nationalsozialismus hat den Bauernhof zum unveräußerlichen Erbfeld gemacht. Die Erlöse der Ernte sind allein um 3 Milliarden Mark gestiegen, die Schulden und vor allem ihre Zinslast sind gesunken, Zwangsversteigerungen finden kaum noch statt. Der Bauer ist wieder Käufer und Sparrer geworden. Er gibt Handwerk und Industrie wieder Arbeit, der Bauer lebt also wieder auf.

Die Steigerung der Erdölgewinnung im Deutschen Reich 1910-1935.



Deutsches Oel

Wie auf vielen anderen Gebieten der Unabhängigmachung vom Ausland, hat auch die Versorgung Deutschlands mit deutschem Oel gewaltige Fortschritte gemacht. Dabei ist auffällig, daß die Selbstversorgung seit 1933 sprunghaft anstieg und Ende 1935 über 400 000 Tonnen erreichte. Es ist dies zweifellos ein weiterer Beweis dafür, daß die nationalsozialistische Regierung die ungeheure Bedeutung der nationalen Oelproduktion erkannt hatte und sie mit aller Energie vorwärts trieb. Die Unternehmer-Initiative wurde angetrieben durch die Staatsinitiative und in Gegenwart der Oelwerke. Neben der weitgehenden Entlastung unseres Devisenhaushalts bedeutete dies für viele Volksgenossen Arbeit und Brot. So zeigt sich auch hier die vorsorgende Hand des vom Führer geschmierten Reiches.

Kraftfahrt ist not für des Vaterlandes Zukunft!

In Deutschlands Kraftfahrzeugindustrie waren beschäftigt

Gesamtumsatz der deutschen Kraftfahrzeugindustrie

Jahr	1932	1935
Umsatz	295	1150

Millionen Reichsmark

Seit Januar 1933 wurden in der deutschen Kraftfahrzeugindustrie und deren Lieferindustrien insgesamt über 250 000 arbeitslose Volksgenossen neu eingestellt!

In Deutschland hergestellte Kraftfahrzeuge

Jahr	1932	1935
Anzahl	104 600	353 000

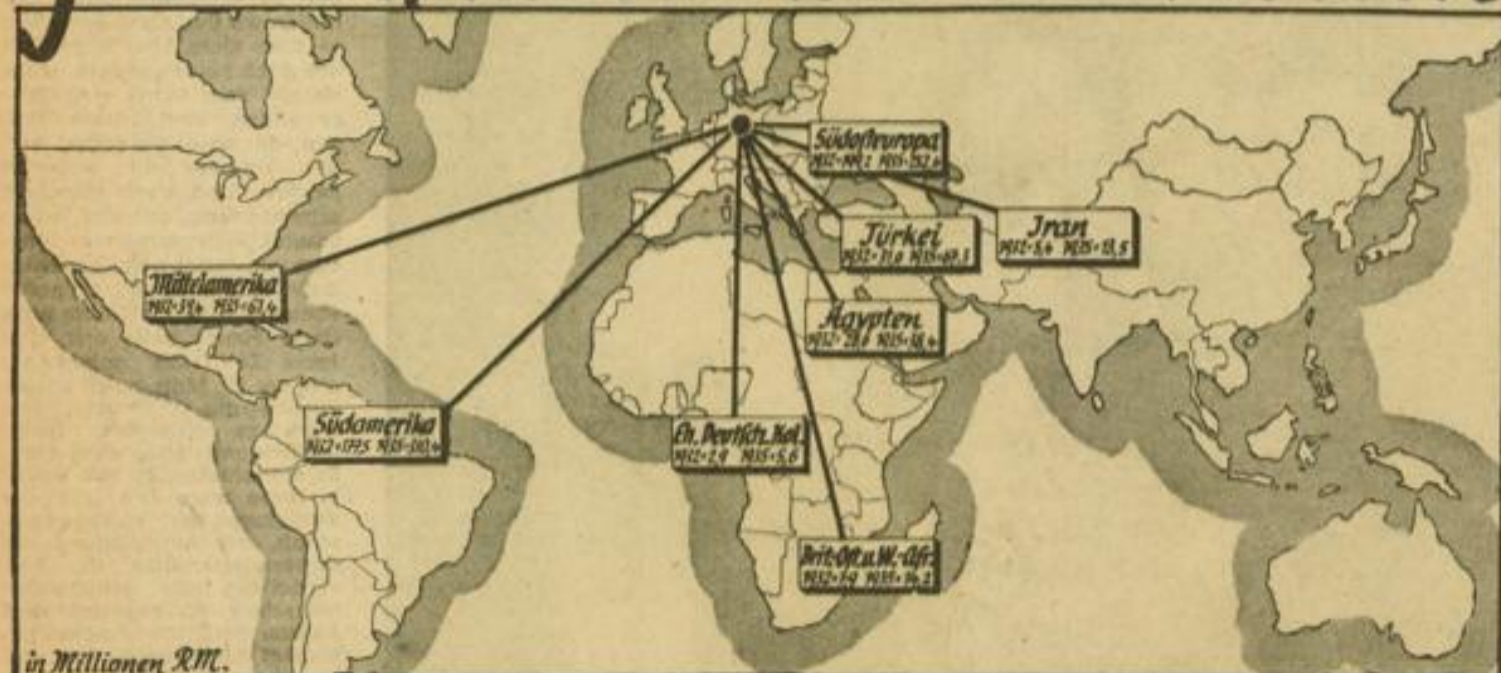
Aufschwung der deutschen Kraftfahrzeugindustrie

Die Motorisierung des deutschen Verkehrs, nach dem Willen des Führers seit der Machtübernahme mit besonderem Nachdruck betrieben, hat unserer Kraftfahrzeugindustrie einen ungeheuren Auftrieb gebracht. Die Regierungsmassnahmen förderten die durch tausend Hektar mit der deutschen Gesamtwirtschaft unlosbar verbundene Kraftfahrzeugindustrie zu starker Arbeitsbeschaffung und hohem technischen Fortschritt. Vertrauen und Wille brachten auch hier die Schloße wieder zum Rauschen und Hunderttausenden von Volksgenossen Arbeit und Brot.

Der Staat greift durch



Märkte, die wir neu erobert haben



Die handelspolitische Lage, die der Nationalsozialismus bei der Machtübernahme vorfand, war trostlos. Große Devisenmengen mußten für Zinszahlungen und für Rückzahlungen von Auslandsschulden verwendet werden. Ausländische Märkte gingen verloren, Ausfuhr und Devisenaufkommen schrumpften immer mehr. Zölle und Kontingente taten ein Übriges, um den Handel zu erschweren. Die Gegner des Nationalsozialismus hielten ihre Stunde für gekommen und taten sich zum Boykott zusammen. Aber der deutsche Kaufmann hat es verstanden, unterschützt durch die Regierung, den Ring der Hindernisse zu durchbrechen und in der ganzen Welt neue Märkte zu erobern. Nach Süd- und Mittelamerika, nach Südosteuropa und nach Afrika, nach Iran und Australien konnte der Absatz deutscher Waren erheblich gesteigert werden. Allein nach diesen Ländern erhöhte sich die Ausfuhr dem Werte nach von 491,7 Millionen Mark im Jahre 1932 auf 763,4 Millionen Mark im Jahre 1935. Wichtige neue Stützpunkte sind für den Ausfuhrhandel erobert worden, und sie werden sich zweifellos in der Zukunft noch als ausbaufähig erweisen.

Es ist gewiß kein bloßer Zufall, daß die von den privaten Versicherungsgesellschaften registrierten Feuerchäden, die 1932 noch 85,4 Millionen RM ausmachten, im letzten Jahre auf 48,8 Millionen RM, also fast um die Hälfte, abgesunken sind. Und dies trotz einer durch die allgemeine Wirtschaftsbelebung hervorgerufenen Gefahrenerhöhung! Man wird das eindeutig vor allem zwei Ursachen zuschreiben haben: neben der vorbildlichen Aufklärungsarbeit der NS-Volkswohlfahrt der nicht allein durch Verschärfung der Strafrechtspflege gehobenen Volksmoral im Dritten Reich.

Der Heldenkampf um Verdun

Ein Tatsachenbericht von der größten Materialschlacht der Weltgeschichte — Von Dr. Wilhelm Ziegler

29. Fortsetzung

Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg

Das war der erste tiefe Einschnitt im tragischen Gang des Unternehmens Verdun. Und der zweite folgte schon eine Woche später, aus einem völlig anderen Anlaß. Am 28. August erklärte Rumänien den Krieg, und am 2. trat General von Falkenhausen von seiner Stellung als Chef des Generalstabes des Heeres zurück. Ihm folgte das Führerpaar Hindenburg-Ludendorff. Jetzt scheint es, als habe die Entwicklung das Tempo der Ereignisse angenommen. Innerhalb weniger Tage sieht das Schicksal alle Konsequenzen aus der Bilanz von Verdun. Und jetzt, innerhalb einer noch kürzeren Frist, sieht auch die deutsche Führung die unerbittliche Konsequenz. Am 2. September befehlt die neue OHL: „Der Angriff auf Verdun ist einzustellen; die gewonnenen Linien sind als Dauerstellung auszubauen.“

Das Selbstverständliche, seit Wochen und Monaten Erwartete, wird damit Ereignis.

Aber jetzt geschieht das Unerwartete, Unergründliche, Katastrophale. Die Schlacht gebietet nicht mehr dem Befehl der deutschen Vorkämpfer, die sie entlockt hatten. Sie wendet sich gegen sie. Der Befehl zur „Defensive“ — jetzt endlich katastrophisch gegeben — erwies sich als unausführbar. Er kommt zu spät!

Zum Ausgang zurück

Es ist September. Die Schlacht steht jetzt im lebendigen Moment. Wohl ebbt das Gewoge der Kämpfe etwas ab. Dafür aber macht das Wetter den Kämpfern ihr Leben in der Trümmerruine zur Hölle. Häufige Regenschläge kühlen vom Himmel, und der Herbst meldet sich schon frühzeitig. Der Regenstrom schneit einfach alle mühsam aufgeworfene Deckung hinweg, in den unter Lebensgefahr gezogenen Gräben bedeckt das Wasser mit eisigen, monochromen bis zu den Hüften. Noch gefährlicher aber wird das Schlammwetter beim An- und Abmarsch. Da bleiben mitten im Dunkel der Nacht die Hüte und Stiefel fast im Schlamm stecken. Vielen ist es so ergangen, daß sie mit bloßen Füßen zum W-Raum oder zum Stützpunkt kamen, wo sie aus den dortigen Eriekel-Depots mit neuem Schuhwerk versehen wurden.“ So berichtet die Regimentsgeschichte der Wehr 67er. Noch graufiger aber war die Zehnernte auf diesem Schlamm- und Trichterfeld. Dafür nur ein Beispiel! In den letzten Augusttagen hatte es Tag um Tag geregnet. Als das 24. 145 nach erfolgter Abklärung am 1. September die Verbände ordnete, mußte es die erste Schlacht machen, daß von 3 Offizieren und 75 Mann, die es durch den Tod verloren hatten, der größte Teil im Schlamm und in den Wassertrümpfen umgekommen war! Sonst berichtet diesen Monat über Stellungskrieg.

Nicht als ob das Hindernis- und Herbergschlingen des Wendels zum Stillstand gekommen wäre. Aber es fehlten die planmäßig von langer Hand vorbereiteten Angriffskontingenente, weil beiden Gegnern die Mittel hierzu fehlten. Das neuerliche Loch, das die Somme-Schlacht aufgerissen hat, wird von beiden Seiten mit allen verfügbaren Reserven verlegt, mit Truppen und mit Artillerie. So müssen sich auch die französischen Führer Reserven auflegen. Allen voran der General Rivelle, den der Ehrgeiz der Kontre-Offensive nicht schlafen läßt. Er verliert nie aus dem Auge, daß die Deutschen 5 Kilometer vor Verdun stehen. Diese Position, die ständig auf das Herz der französischen Stellungslinie zielt, verlegt ihn Tag und Nacht. Seine Devise ist: unter allen Umständen wenigstens den Schein der Offensive aufrechtzuerhalten, auch wenn die Artilleriebeschränkung zur Defensive zwingt. So pflanzt er die „Abe der Offensive“ als Panier über dem sich verjüngenden Kampfgebilde auf dem Schlachtfeld auf.

Raum ist also an der Somme-Front eine gewisse Verübung eingetreten, da nehmen General Pétain und General Rivelle diesen nur schimmernden Gedanken sofort wieder auf. Anfang Oktober entschließen sich beide, die Wiedernahme der Forts vorzubereiten. Jetzt „Schluß ihrer Stunde vor Verdun“ — so erschien es General Pétain.

Das rollende Sperrfeuer

Zum Kommandeur des gesamten Abschnitts auf dem rechten Ufer wurde General Mangin ernannt, der bereits bei dem berühmten Angriff auf den Douaumont vom 22. Mai in den Vordergrund getreten war. Seine Energie war sprechend in der französischen Armee. Von der Somme hatte das Große Hauptquartier zwei 40-Zentimeter-Mörser bewilligt, die zu den verschiedenen, schon vorhandenen 37-Zentimeter-Mörsern hinzukamen. Diese beiden 40-Zentimeter-Mörser waren eine Neukonstruktion, die eben erst fertig geworden war. Insgesamt handelte es sich um 300 schwere Geschütze zur Verfügung mit ausreichender Munition, dazu 6 Divisionen. Der Angriff war in breiter Front gedacht. Er sollte auf dem rechten Flügel das Fort Bauz und auf dem linken Flügel den Einbruch von Handromont erreichen, hier also

noch über das Fort Douaumont hinauszureisen. Fürwahr ein hoch und weit gestecktes Ziel!

Auch die deutsche OHL hatte sich Gedanken über die weiteren Operationen vor Verdun gemacht und dabei die Frage erwogen, ob es nicht ratsamer sei, die Front in dieser Zone des Todes und des Grauens zurückzuverlegen. General Ludendorff war aber von diesem Entschluß abgekommen, da er die „volle Schwärze“ der gespannten Lage an der Westfront damals noch nicht überließ.

So konnte sich die französische Führung in aller Ruhe auf ihren Gegenstoß vorbereiten. Bis ins einzelne hatte ihn General Rivelle vorher durchdacht. Weder als je hatte er seinen ganzen Ehrgeiz auf den zweckmäßigsten Einsatz der Artillerie und das Hand-in-Hand-Arbeiten von Artillerie und Infanterie verwandt. Er war in der glücklichen Lage, jetzt die Summe der Erfahrungen aus der bläberigen deutschen Offen-

sive für seine eigene Offensive nutzbar machen zu können. Er hat es mit höchstem Vorbedacht getan — dies Zeugnis kann ihm auch der Gegner nicht vorenthalten. Schon seit Wochen hatte er mit der technischen Vorbereitung begonnen. Ein riesiges Netz neuer Gräben wurde gezogen, mit eiserner Energie, auch wenn sich die Truppen Knoblauchblößen in die Kalenidder hecken mußten, um den fürchterlichen Feindgeruch abzumildern. Denn bei fast jedem Dieb mit der Spitzhacke riefen sie auf Leichen! Zum ersten Male trat bei dieser Offensive das „rollende Sperrfeuer“ — „le barrage roulant“ in Aktion; eine spezielle Erfindung des Generals Rivelle. Sinn und Zweck dieser neuen Methode war, das Sperrfeuer der Artillerie in exakt gleichmäßigem Tempo mit dem Vorwärtsschreiten der Infanterie vorwärts wandern zu lassen. Auf diese Weise sollte vermieden werden, daß die eigene Infanterie ins eigene Sperrfeuer hineinfiel, und er-

Ueber Deutschland geneigt . . .

Ein Bild des Führers, geschaut von Hanns Johst

Der Führer empfindet mich. Sein Zimmer ist sehr groß. Er sitzt hinter einem breiten Tisch. Er steht auf. Er erleichtert mir den spröden Weg zu sich. Er kommt mir entgegen. Dieser Mann kennt keine Masken. Er trägt immer sein Gesicht. Dieses Antlitz! Alle Welt kennt es. Jedermann sah es durch tausend und aber tausend Prismen und Verpöfnisse, aus Hunderten von fotografischen, zeichnerischen, malerischen, bildhauerischen Versuchen. Millionen Menschen

sahen es, Millionen gewannen verschiedene Eindrücke. Alle Deutungen dieses Gesichtes müssen von den Augen ausgehen — so meint man beim ersten Augenblick, ganz naturgemäß überschiebend von der Erregung des Gegenübers. Aber der längere Eindruck bestätigt diese Empfindung nicht. Da ist das Haar. Weder Bild noch Plastik brachte bisher dessen Eigensinn noch Eigenwilligkeit zum Ausdruck. Eisen-dorffische Heiterkeit strahlt sich gegen jede Doktrin. Weder Stahlhelm noch Rüge, weder Kamm noch Bürste, vermöchten zu bändigen,

was offen Wind und Wetter gehört. Wie Wolke wirkt es bald Schatten über das Gesicht, bald öffnet es die Gesichtszüge durch seinen Schein. Von einer feineren Distanz sagen die Schläfen aus. Wie sensible Membranen ruhen sie zwischen Ohr und Auge. Es sind die einfachsten Schläfen, die ich je sah. Ihr Beispiel ist Unabhängigkeit. Nur bei Schädeln großer, geistiger Deutschen findet sich diese ausgesprochen konstante Form. Hier werden Wahrnehmungen unerbittlich littiert. Man schaut in die Augen, wird von den Augen begrüßt und währenddessen von diesen zwei Schläfen aus unter Kreuzfeuer genommen, wahrgenommen und überprüft.

Ich sehe jetzt dem Führer schräg gegenüber. Das Licht der Fenster gibt der Gestalt scharfe Konturen. Das Gespräch wächst organisch wie ein Kunstwert von Feststellung zu Feststellung, von Wahrnehmung zu Wahrnehmung, von Unterscheidung zu Entscheidung. Wir sprachen über die Wechselbeziehungen der Kultur zum staatlichen Bewußtsein. Der Führer nickte. Die Pläne werden gebracht. Große, mittelalterliche Rollen. Der Führer breitet sie auf dem Fußboden aus. Wir knien beide davor. Mit phantastischer Kraft beschwört der Führer aus nackten Grundrissen, aus Eminentumullen, aus horizontaler Geometrie plastische Architektur. Mein Gesicht verwirrt sich im Fieber dieses Augenblickes.

Ein fanatisches „Werde!“ schwingt aus der Anschauungsanode des Rammes neben mir. Die Pläne verwandeln sich unter meinem Anblick zu einer Landkarte Deutschlands, und des knien Führers Herz schlägt über diesem am Boden liegenden heiligen Stück Erde.

Sein Gesicht liegt wie ein Sturmvogel über weites Land. Das Ruhende erwacht. Hebt sich, erhebt sich und wächst an die Brust einer unsagbar innigen Fürtorge.

(Aus „Maske und Gesicht“, Albert Langen-Georg Müller, München.)



Deutschlands Jugend ruft!

Von unserm Schritt erwachten Bataillone,
Von unserm Trommeln klang's an aller Ohr:
Das deutsche Erbe ruft nach seinem Sohne,
Hier geht der Weg, die Fahne schreitet vor.

Von unserm Schritt erdröhnt nun das Jahrhundert,
Wir stampfen uns're neuen Wege fest.
Es lauscht die Welt, es steht die Welt verwundert,
Wie unser Marsch schon weit zurück sie läßt.

Die wir im Dunkel auf den Ruf einst harreten,
Wir traten jung und gläubig in das Licht.
Die Fahne glüht, es blinken die Standarten,
Und unser Deutschland zeigt ein neu Gesicht.

Bergwart Mengel.

Ein künstliches Gewitter

In einer meteorologischen Versuchsanstalt bei Billomspont (Wennschloß) ist es zum erstenmal gelungen, ein Gewitter künstlich außerhalb des Laboratoriums zu erzeugen. Durch besonders konstruierte Apparate wurde die atmosphärische Spannung derart erhöht, daß die Bedingungen auf einem kleinen Raum ähnlich wie vor Ausbruch eines Gewitters waren. Bald nach der ersten Bliz nieder, und ein kleiner Wolkenbruch rundete das Bild eines echten Gewitters ab. Ob diesen interessanten Versuchen praktischer Wert zukommt, ist heute noch nicht zu sagen.

Ein gefährliches Amulett

Der französische Pilot Lemaitre hatte dieser Tage ein gefährliches Abenteuer in der Luft. Lemaitre flog nie ohne sein „Amulett“, einen lebenden kleinen Amsel-Affen, auf, der gewöhnlich still neben dem Führer saß. Dieser Tage war das Tierchen aber schon kurz nach dem Ausfliegen von Le Bourget sehr unruhig, sprang dem Piloten auf den Kopf und brachte schließlich durch seine Griffe in die Maschine das Flugzeug fast zum Absturz. Lemaitre mußte eine Notlandung vornehmen, um das temperamentvolle Amulett im Flugzeug anbinden zu können.

Wir hatten die größte Aufgabe, die jemals Staatsmänner gestellt worden ist, zu meistern: wir mußten eine Armee deutscher Arbeitsloser beschaffen!

Wolff Hilfer.

Vier Bilder Zwei Welten

Vom Kulturbolsche-
wismus zur neuen
deutschen Kunst



Der Gipfel der Scheußlichkeit. So sah man früher (Otto Dix) die Frau nur als Dirne und stellte den Mann, der sein Leben für das Vaterland in die Schanze schlug, als ekelhaftes Zerrbild dar.



„Segen der Erde“. Kraft und Schönheit drückt dieses Bild des deutschen Künstlers Wolfgang Willrich aus, eine Gestalt aus deutscher Erde gewachsen, die mutig in die Zukunft sieht und den Beschauer mit Freude und Zuversicht erfüllt. Archivbild (4)

Einft:

war die Kunst verbannt aus dem Volk. Zerrbilder, wüste Fragen wurden propagiert. In Kot und Dreck wurde das Heiligste des Volkes gezogen.

Juden machten aus Kulturgütern Waren, aus Kunst ein Geschäft. Die niedersten Instinkte des Volkes wurden angerufen, das sittliche Empfinden untergraben, zerstört.

Analyse, Zerlegung, Zerfetzung führten ins haltlose Chaos, führten das Volk zum Ruin. „Internationale Kunst“ war die Parole des kulturbolschewistischen Wahnsinns.

Bild rechts: Das war die Zeitschrift Franz Pfemforts, des Freundes von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, in der fast ausschließlich Juden für den Kommunismus „Aktion“ machten.



Heute:

stehen wir nach drei Jahren nationalsozialistischer Staatsführung im Morgentreue einer neuen Kulturrepoche.

Die Kunst ist wieder dem Volk gegeben. Die zerfetzenden Elemente haben sich selbst ausgeschaltet. Aufbauwillige Künstler schaffen Denkmäler für alle Zeiten.

Das Volk findet sich selbst und seine ewig schaffenden Kräfte in unvergänglichen Werken dargestellt. Es schöpft Mut und Kraft und Stärke zum Blühen und Gedeihen der ganzen Nation.

Dem ewigen Deutschtum gilt alles Ringen.

Bild rechts: Die Zeitschrift der NS-Kulturgemeinde, in der nur aufbauwillige deutsche Künstler zu Wort kommen, die gewillt sind, die Kunst dem Volke wiederzugeben.



Lyrik in Deutschland – gestern und heute

Eine Gegenüberstellung ohne Kommentar / Urteilen Sie selbst

Ein literarisches Werk, das nicht im Volkstum wurzelt, ist keine Dichtung. Ein Schriftsteller, der sich vom Volk gelöst hat, ist kein Dichter. Die führenden Männer des nationalsozialistischen Deutschlands haben diese Erkenntnis und Forderung schon viele Male ausgesprochen. Es erübrigt sich deshalb, dasselbe hier noch einmal zu erörtern.

Wir wissen nur, daß wir heute Dichter haben in Deutschland und daß sie gefördert werden wie nirgendwo sonst. Und wir wissen, daß vor dem Jahr 1933 jeder aufbauwillige Dichter eingeschwiegen wurde zugunsten einer „Künstlerkastei“, die in innerlicher Seele halbtot und zerrütet war und die in ihrem unheilvollen Egoismus eine ganze Nation in das Chaos mit hineintrug. Denn das Volk wurde nicht zuletzt von der „Kunst“ der Verpesteten und durch sozialen Kasten auch dem wirtschaftlichen und sozialen Ruin entgegengeführt.

Wir wollen Tatsachen sprechen lassen. Und wenn wir nun im folgenden eine kleine Gegenüberstellung von Gedichten geben, die einst und die heute geschrieben wurden, so wissen wir genau, daß dieser Vergleich seinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben darf. Gewiß gab es auch in den Jahrzehnten vor der Machtübernahme gute Lyrik, aber sie war sehr, sehr selten, und blühte nur vereinzelt hier und dort, von nur ganz wenigen gefolgt. Die großen Werke der Vererbung, der vererbten Krankheit jedoch marschierten, wurden propagiert und von den verführten Massen verschlungen. Die Tatsache aber, daß die Zahl dieser Nachwerke in jener Zeit so ungedeuhar groß war und daß heute nicht mehr ein einziges davon geschrieben, geschweige denn gedruckt wird in Deutschland, bestätigt die Wahrheit unserer Behauptung.

Im folgenden vergleichen wir nun einmal,

wie der Dichter von gestern und der von heute sich selbst, die Natur, die Frau und das Meer sieht. Wir geben absichtlich keinen Kommentar, denn der ist hier überflüssig.

Der Dichter von gestern sieht sich selbst und seine Aufgabe:
Albert Ehrenstein:
„Und Gefesselte umringen / Teufel, die uns tierisch zwingen, / Mich verflucht ich, der ich sam, / Ede Licht die Erde nahm.“

Oder:
Ich beschwöre euch: zerschmettert die Stadt, / Ich beschwöre euch: zerrütet die Städte, / Ich beschwöre euch: zerstört die Maschinen, / Ich beschwöre euch: zerstört den Staat.“

Dagegen: Herbert Menzel, einer von uns:
„Das allerdings: / Es ziemt dem deutschen Dichter / Kampf gegen's Gelichter, / Gegen die Feinde rings.“

Doch aber ist er von Deutschlands Söhnen / Berufen, den leuchtenden Stern zu tragen, / Vom Erwigen gläubig zu fänden, zu sagen, / In stillen Tönen.

Wir sind, Kameraden, / Nur wert zur Erbedung / Bei frommer Ergebung / In Gottes Gedot.
Und gebt mir in Eisen, / Muß jeder beweisen, / daß rein in uns allen / Der Freiheitsdrang lobt.

Der Dichter von gestern sieht die Natur:
Alfred Lichtenstein:
„Ein dicker Junge spielt mit einem Teich, / Der Wind hat sich in einem Baum gefangen, / Der Himmel hebt verbummelt aus und bleich, / Als wäre ihm die Schwimke ausgegangen, / Auf lange Krücken schief herabgebückt / Und

schwabend Frieden auf dem Feld zwei Ladung. Ein blonder Dichter wird vielleicht verrückt, / Ein Pferdchen stolpert über eine Dame. An einem Fenster steht ein fetter Mann, / Ein Jüngling will ein weiches Weib besuchen, / Ein grauer Clown zieht sich die Stiefel an, / Ein Rindertwagen schreit und Hunde lachen.

Dagegen Dietrich Eckart (letzte Strophe des Gedichtes „Doch hebt der Mond“):

„Verweile, Glück! Kein Frieden mehr, kein Leid — / Verstanden liegt des Lebens Laß und Lilge, / Die Seele zieht durch die Unendlichkeit / Und zeigt dem reinen Licht die reinen Hääc, / Ist sie ein Stern? Von Himmelsgut ein Glanz? / Geduldet: schließe ich die Augen zu — / O Sommernacht, trink meine Seele ganz, / O Nacht der Reinigung, wie schön bist du!“

Der Dichter von gestern und die Frau.
Kurt Tucholsky:

„Und wie sich auch die weißen Glieder ranten; / wie sie sich, wenn die letzten Hüften sanken, / wollüstig aalt, / es kann mich nicht von meiner Brunnst erlösen, / Es ist doch alles, teure Bohusen, / bezahlt! bezahlt!“

Und, Presse, du! Laß das Moralasenne — / willst du, daß ich dir Schlimmeres nenne / als dies Total? / Die gaben nackt sich hin im Pasterloche, / Das, Liebste, tußt du schließlich lobt Wode / wohl dreizehnmal.“

Dagegen Heinrich Versch:
„Du bist ein Samen Korn aus Gottes Garten, / Aus Gwigkeit gereift, und samst zur Erde, /

Daß mir in diesen dunklen Sehnsuchtsstagen / Von Gottes Schönheit doch ein Abbild werde. Nun blüht du auf im Garten dieser Erde / Und treibst mit Duft und Licht Verschwendend, / Und ich kann nur zum Himmel flehn und beten: / Er möge Tau und Sonne senden.“

Der Dichter von gestern und das Meer.
Otto Reibel: („Jugendsfeld“):

„Der hohe Hut / Schön ist ein Jolinder / Die verfluchten Jolinder / Die verfluchten Jolinder / Die hohe Hut / Obhut / Kopfbedeckung / Fliegende Güter / Reine Flieger / Flugstaffel / Stoffel / Staffelfiab / Staffelei / Klee / Artillerieflieger! / (Infanterieflieger!) / Das neue Deutsch / Im alten Deutschland / Bogohl / Welcher Kobl? / Bombengeschwader Oberste Heering's Leitung / Jagdhässel / Jaska / Jaska / Pusjia / Schusta / Immer langsam! / Schusta ist Schullystafel / Affe / Jamer schneller, / Wir fliegen schon / Da kommt man nicht auf den Grund / Bleiben Sie bedekt / Der Koff / Kommandeur der Fliegen / Glüd ab / Koff schuster / Leister, bleibe nicht bei Schufem! / Beileibe nicht / Schuster, leiste bei deinem Weiben! / Beigeiste / Erstellen, ich bleibe dabei, ich fliege nicht, es bleibt bedekt / Lügen Sie nicht! Fliegen Sie nicht, fliege ich / Erstellen fliegen am ganzen Leibe!“

Dagegen Gerhard Schumann:
„Ein Marsch dröhnt auf, unendliche Kolonnen, / Ein Volk marschiert, das sich ein Schicksal sucht, / O wie ein Glanz von nieerkannten Sonnen / Auf unsre Fahnen fürzt! Die dunkle Nacht / Des einen Willens — Sehnsucht, Leid und Tat / Glüht sie zusammen — und sie schöpft den Staat.“

An Stelle von Selbstsucht, Feigheit, Verzweiflung und Zerfetzung trat Liebe zum Leben, Mut, Hoffen und Aufbau. Ein großer Asalager kam und rief alle mit: Volk und Dichter.
Gibt es noch Deutsche, die Grund haben, nach ihren Dichtern zu rufen?

H. Sch.

Ein Volk fand zu sich selbst zurück

Vierzehn Jahre Nachkriegszeit gegen drei Jahre nationalsozialistischer Volkwerdung



Arbeitslosigkeit führte zur Spielsucht. Vor den Arbeitsämtern vieler Großstädte nahmen gewissenlose Elemente den Arbeitslosen die karge Unterstützung in gewiß nicht immer ehrlichem Spiel ab.



Ohne Rang- und Klassenunterschied sitzen die Volksgenossen an langen Tischen, die auf dem Potsdamer Platz aufgestellt sind und essen ihr Eintopfgemisch.



Die Sorgen der Schulfugend im Jahre 1930...

Wir erinnern uns noch der Tristlosigkeit der vergangenen Jahre, die mit der Riesenplünderung von 1918 eingeleitet wurde. Damals stand irgendwer auf dem Balkon der Reichskanzlei, und er warf den Ruf in die Massen: Das deutsche Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt! Und so sah der „Sieg“ unseres Volkes aus:

Nach einer mit gepumptem Auslandsgeld herbeigeführten wirtschaftlichen Scheinblüte von kurzer Dauer kam die große Pleite. Die schaffenden Volksgenossen flogen auf die Straße, allenthalben brachen Unruhen und Streiks aus, Moral und Sitte wurden unbekannte Begriffe und nur einer war wirklicher Sieger: der Hunger. Ein Wust von Parteien und Parteilichen zersplitterte das Volk, lustig brodelte auf dem Feuer der deutschen Not die Suppe der roten Volksverführer und die Bonzen wurden dick und fett wie die Maden im Speck. Die Jugend wuchs auf, die Jungen wurden 16, 18, auch 20 Jahre und hatten nie wirkliche Arbeit verrichtet, aber dafür gab es Schülerräte, rote, gelbe und schwarze Gewerkschaften, es gab Gottlosenbünde und kommunistische Fußballvereine und zentrierte Pfadfinder und Ligen für Menschenrechte und nur eines gab es nicht: eine Regierung, die mit eiserner Faust dieses ganze Gezucht über den Haufen warf. Am ersten Mal jeden Jahres wurden neckische Schießereien auf lebende Zielscheiben eröffnet; der Belagerungszustand wurde in den ersten Jahren nach der Plünderung von anno 18 zur Dauereinrichtung, die Zuchthausinsassen erhielten „humane Behandlung“, ob sie Raubmörder waren oder nicht, und Max Hölz zeigte allen seinen Gläubigen und Gläubigern (lies Juden), wo Barthel den Most holt.

Adolf Hitler kam. Urteilt selbst: Haben wir es heute besser oder nicht? Und da nur ein Böswilliger das bestreiten kann, werden am 29. März nur solche bei der Stimmabgabe für unseren Führer fehlen.

Wer sich getroffen fühlt, mag sich melden!



... und das sind die „Sorgen“ der Jugend von heute



Der 1. Mal so? (Neukölln: Mai 1929)...



... oder so? (Tempelhofer Feld: 1. Mai 1934)

Pressebildzentrale (6)

Der e

Die Mittdroben durch fenzelchen anweit in den terz in der S mit kurzen, aus dem W auseinanderf über Wipfel unten im W absterbenden noch aus der kaum zu um man plötzlich von dem Gut tag schritt, die Luft schleich über Die Mode die Bilder v jetzt, nachden bleiben die G und die Stun fem Jahre un der gewaltig vom Stamm Kianfage w dem verheint ner Knospe n Flor des Bl Wald in der um so körlfch über Kätalid Liches und über taufend Im Juli, k Hen von der fahren die K baum vorbei Wald, und m vielen hundt Weg zum V vor Scheuner gu einem Ge

Wa hal

Das Defafeson! Se tot, diese flonen! und Unte rungen v zepte un aber dar elne Post schreiber kommen Magazin hält, ohne tung einz heute an

D E DEUT MANI

Der erste Falter im Frühling / Von Killian Kerst

Die Mittagspause wird auf dem Gutshof trocken durch ein lautes, sehr schrilles Glockenzeichen angekündigt, das man vernimmt bis weit in den Wald hinein. Ganz plötzlich flattert in der Stille der Klang in die klare Luft, mit kurzen, rasch sich folgenden Schlägen, die aus dem Mittelpunkt wie große Wasserringe auseinanderfliegen und einen hellenden Lärm über Wipfel und Keder breiten. Wenn man unten im Walde steht, auf der Bank vor der absterbenden elfhundertjährigen Eiche, die nur noch aus dem mächtigen, von drei Männern kaum zu umfassenden Stamm besteht, schreit man plötzlich auf, wenn man die Glocke hört von dem Gutshof droben, die jäh in den Mittag schrillt, als käme zerbrochenes Metall durch die Luft herabgerauscht; und ein Zittern schleicht über's Gras.

Die Glocke schreie aus einem Traum, den die Wälder von tausend Jahren füllten. Und jetzt, nachdem der Mittagklang zertrönten, bleiben die Gedanken wach und gegenwärtig, und die Sinne lösen den Nüchtern, der in diesem Jahre um die Eiche blühen will. Er selbst, der gewaltig alte Baum, dem längst die Krone vom Stamm gestürzt und dem nur noch zwei Astansätze wie Zinken oder zwei Urhörner aus dem versteinerten Holze streben, vermag mit seiner Knospe mehr eine Verheißung dem großen Flur des Wälders einzubringen. Je grüner der Wald in der warmen Sonne sich verwickelt, um so stürzender umpanzert sich die Eiche mit ihrer Rüstigkeit, wie überdrüssig des jungen Lichtes und überfättigt vom heißen Regen von über tausend Sommern.

Im Juli, wann die Leute vom Gutshof das Holz von den Talwiesen nach Hause schaffen, fahren die Wagen nicht weit von dem Diefenbaum vorbei durch den vor Hitze summenden Wald, und man könnte sich fragen, ob nicht vor vielen hundert Jahren die Heuschwärme den Weg zum Berg hinauf sich sparen und gleich vor Scheunen halten konnten, die hier unten zu einem Gehst gehörten, von dem die Eiche,

damals in grünen Jahren draußend, das Wahrzeichen gewesen war. Ihr breiter Schatten wird über die getändelte Hauptkrone des Hauses und die blonden Strohdächer gerleitet sein und ihr gewittertes Klauen in schwülen Nächten in den Traum von Knecht und Magd.

Plötzlich durchdringt wieder die Glocke vom Gutshof droben die Frühlingsstille. Die Mittagspause ist jetzt vorbei, und die Keder zwängen in ihrem Saandrang die Hände der Leute in ihren Dienst. Aber der Wald hier unten um die Rieseneiche, wie die Menschen dieser Gegend sie zu nennen pflegen, bleibt still und warm im Rücken, vor der Abendzeit von feinem Glockenzeichen mehr aufgestört, durch den langen und knospenreichen Nachmittag.

Das Abenteuer des jungen Herrn

Der gute John Stanton aus Boston war in der Wahl seiner Eltern vorzüglich gewesen. Der Junge studierte Jura. Besonders mit der Kriminalistik nahm er es ernst. Zu ernst, wenn man bedenkt, daß er kein Mittel schonte, um das Leben der Kriminellen aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Oder sollte es ihm doch mehr um die Aufhebung von dummen Strafen zu tun gewesen sein, als er den Versuch machte, einen Krazwagen zum Schein zu stehlen? Natürlich ließ man ihn immer wieder frei. Wer konnte nicht die ehrenwerte Familie Stanton in Boston und wußte nicht, daß John seine Schandtat nur der Wissenschaft halber verübte! Kurz, Stanton war zu genüge an diese Absonderlichkeiten ihres John gewöhnt und lobte sie herzlich. So gab es denn eines Abends ein Nordquartier, da John mit Gelächersmaske und vorgehaltenem Revolver in der eiterlichen Wohnung erschien. Als ihm das Hausmäd-

chen die Tür öffnete, prallte es erst erschrocken zurück. Aber das sah doch der junge Herr John! berudigte sich dann die Maid und lief vor Freude freudig zu Herrn und Frau John, die ja ihr Abendessen einnahmen. Kommen Sie bitte schnell in die Diele! Draußen steht unser Herr John in der Maske eines Gangsters! Nun, das ließen sich die lieben Eltern nicht zweimal sagen. Nicht! Dort stand der goldige Junge und bedrohte sie alle mit seinem Browning. Ohne ein Wort zu sagen. Wie war das lustig! Herr Stanton hielt sich sein rundes Bäuchlein. John aber schien nicht gewillt, das Spielchen so schnell abzubrechen. Er kommandierte mit barscher, gänzlich veränderter Stimme: „Hands up!“ Freudig schossen darob drei Knospen in die Höhe. Der aber beschrieb die Verwunderung der Familie Stanton, als plötzlich angelockt vom Lärm, der richtige John hinter dem Rücken des vermeintlichen auftauchte! Für ihn gab es

keinen Zweifel, daß hier Better Robert Sherman in der Maske eines Gangsters ihm ins Handgelenk pfauchte. „Das ist doch Robert!“ rief er belüthigt und schlug dem Eindringling herabhaft auf die Schulter. „Um uns zu blutigen, mußt du schon anders kommen. Leg ab, alter Junge, und mach dir's gemütlich bei uns!“ Was aber tat Robert, der komische Kraz? Er gurgelte unverständliche Worte vor sich hin und sprang blühschnell zur Haustür hinaus. So schnell, daß er einem patrouillierenden Volkspolizisten gerade in die Arme fiel. Als die die ganze Familie Stanton neugierig den Kopf heraufstreckte, schrie ihr der Schußmann freudig vor Aufregung zu: „Den Vurschen suchen wir schon lange!“ Dabei riß er dem Verhafteten die Gesichtsmaske ab. Teufel! Das war weder John noch Robert, sondern ein ganz gefährlicher Gangster, dessen Bild man aus den Zeitungen kannte. Auf der Wache gab er an, er habe gelaubt, bei Familie Stanton in ein Tollhaus gekommen zu sein, und sei vor dem schrecklichen Lachen der Leute ausgerissen. Denn Lächerlichkeit verträgt kein Gangster!

Im Restaurant

„Kellner, sehen Sie sich mal das Huhn an! Nichts als Haut und Knochen!“
„Will der Herr damit sagen, daß die Federn fehlen?“
(Gazettino Illustrato.)

Auf dem Jahrmarkt

„Se, Maxe, bring unfer Zebra schleunigst in die Bude, es gibt gleich Regen!“

Der Lehrer nimmt die Personalien des neu hinzugekommenen Schülers auf:

- „Name?“
- „Krause!“
- „Vorname?“
- „Karl!“
- „Religion?“
- „Sehr gut!“

Was habe ich gesagt?

Das Defaka-Magazin muß man lesen! Sehen Sie mal: Solche Fotos, diese interessanten Illustrationen! 36 Seiten Modeberichte und Unterhaltung, Reisebeschreibungen und Anekdoten, Kochrezepte und Rätsel. — Das Beste aber daran ist, daß man nur eine Postkarte an die Defaka zu schreiben braucht, und dann vollkommen kostenlos das Defaka-Magazin laufend zugesandt erhält, ohne irgend eine Verpflichtung einzugehen. — Also, noch heute an die Defaka schreiben!

DEFAKA

DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G.M.B.H. MANNHEIM N 7,3 TURMHAUS



Grabkreuze
wetterfest
erstickende
Arbeit, keine
Massenware,
kauft man
vorteilhaft in
jeder Preis-
lage auch ge-
gen Teilzah-
lung im
Spezialhaus
Christliche Kunst
O. m. b. H. O. T. 3
helm Universum
14927V

4
sind es, die meiner
Maß-Kleidung
einen so guten Ruf
gebracht haben.
Gute Stoffe
Tadelloser Sitz
Beste Verarbeitung
u. Preiswürdigkeit
Bitte Oberzeugen
Sie sich davon!
Jos. Krömer
Schneidermeister
Weinheim (Bergstr.)
Luisenstraße 7
Dem Warenkaufab-
kommen der Bad. Be-
amtenbank angehörl.
27479V

Gilly Polndt
nach einem Bieder-Photo

**ZEISS-PERIVIST
VOLLSICHT-BRILLE
mit Punktalgläsern**

Das ZEISS-PUNKTALGLAS gleicht nicht nur die Fehlsichtigkeit vollkommen aus, es gibt durch sein weites Blickfeld den Augen die natürliche Beweglichkeit wieder und nimmt ihnen jeglichen Anlaß zum Zwickern und Zusammenkniffen, den Vorläufern der Fältchen und Kröhenfüße. Für das fehlsichtige Auge ist Zeiss-Punktal eine gesundheitliche und ästhetische Forderung

ZEISS-PUNKTAL
Das vollkommene Augenglas

Sein Preis, von RM 3.15 an, ist nicht höher als der für viele andere gewölbte Gläser

Im Schaufenster des Optikers sehen Sie, ob er Zeiss-Punktal führt. Aufbildende Druckschrift „Punktal“ kostenfrei von Carl Zeiss, Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien

Photo-Rettig
5 1, 7
zur Konfirmation
und Kommunion
Preisermäßigung
bei bester Qualität

Bilder
Einrahmung
und Buchbinder-
arbeiten direkt v.
R. Schneider
P 6, 9.
(3322 R)

Möbel?
Sehen Sie doch
mal nach
Ludwigshafen
Brendel
zu
Möbelschneider
Oppersheimer Straße 7
am Ludwigplatz
Viele Mannheimer
Luna u. sparen dabei
(auch Chem.-Berliner)

Amtliche Bekanntmachungen

Der Wirtschaftsbetrieb im Städt.ischen Holzgarten ist auf 1. Juni 1936 zu verpachten. Bewerbungen bis zum 10. April 1936 an die Holzgartenverwaltung, wo auch alle nötigen zu erfragen, zu erheben.

Wannheim, den 27. März 1936.
Der Oberbürgermeister.

Viernheim

Reichstagswahl am 29. März
Die Reichstagswahl findet am Sonntag, den 29. März 1936, von 8 bis 12 Uhr bis nachmittags 8 Uhr statt. Abgrenzung der Stimmbezirke, sowie die Lage der Wahlmännertische sind aus nachfolgender Aufstellung ersichtlich.
Ich mache darauf aufmerksam, daß die Stimmzettel amtlich beschriftet sind. Die Stimmabgabe erfolgt demnach, daß der Stimmerechtl. ein Kreuz in dem auf dem Stimmzettel aufgedruckten Kreis legt. Stimmzettel, die mit Vermerken oder mit Verboten versehen sind und nicht amtlich beschriftet sind, sind ungültig.

Wahlbezirk
1. Wahlbezirk:
Wahlort: Stimmzettel des Nat. Hauses, Adolf-Hitler-Str., links und rechts vom Rathaus bis Goethestr., Ernst-Ludwig-Str., Friedrichstr., Ursulastr. von Ursulastr. bis Goethestr., Ursulastr. von Ursulastr. bis Ursulastr. bis Ursulastr.

2. Wahlbezirk:
Wahlort: Schillerstraße rechts, — Alexanderstraße, Alleestraße, Verhof-

3. Wahlbezirk:
Wahlort: Goethestraße rechts, — Adolf-Hitler-Str. links vom Rathaus bis ans Ende, Wilmstraße von Wilmstraße b. Adolf-Hitler-Str., Gulerstraße, Hedderheimer Straße, Gulerstraße, Alleestraße, Hauptstraße, Ursulastr., Ursulastr., Ursulastr., Ursulastr.

4. Wahlbezirk:
Wahlort: Goethestraße rechts, — Adolf-Hitler-Str. links vom Rathaus bis ans Ende, Wilmstraße, Gulerstraße, Ursulastr., Ursulastr., Ursulastr., Ursulastr.

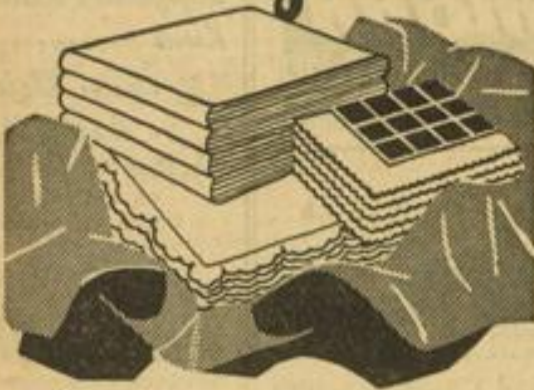
5. Wahlbezirk:
Wahlort: Schillerstraße rechts, — Ursulastr., Ursulastr., Ursulastr., Ursulastr.

6. Wahlbezirk:
Wahlort: Schillerstraße rechts, — Adolf-Hitler-Str. links vom Rathaus bis ans Ende, Ursulastr., Ursulastr., Ursulastr., Ursulastr.

7. Wahlbezirk:
Wahlort: Goethestraße rechts, — Ursulastr., Ursulastr., Ursulastr., Ursulastr.

Viernheim, den 24. März 1936.
Der Bürgermeister:
B e c h e l

Sie sparen richtig durch



Bardusch
PFUNDWÄSCHE

Wäscherei • Särberei • chem. Reinigungswerk
G 2, 12 / S 4, 1 / C 2, 5 / L 14, 7 / Mittelstr. 36
Schwetzingenstr. 134 — Sammel-Nummer 20087 —
Ludwigshafen: Prinzregentenstr. 14, Schillerstr. 17, Mundenheimer-
straße 262 / Friesenheim: Ruthenstr. 2 / Frankenthal: Wormserstr. 29

WIEDER-ERÖFFNUNG!

Hiermit bringe ich allen Freunden und Bekannten sowie der verehrl. Nachbarschaft zur Kenntnis, daß ich am **Samstag, den 28. März 1936, die Gaststätte**

Zum Pflug Riedfeldstraße 38 wieder eröffnen werde.

Zum Ausschank gelangen das gute und wohlbekömmliche Lehrer Bier sowie bestens gepflegte Weine. Eine gute Küche nebst Fleisch- und Wurstwaren aus eigener Schlichterei sollen meinen verehrl. Gästen ein steter Anlaß zur Einkehr sein.

Zur Eröffnung Konzert und Polizeistundenverlängerung! Um geneigten Zuspruch bitten **Josef Liebhart u. Frau**

LOTTE BERBERICH
ALFONS KONRAD
Verlobte

Mannheim, den 28. März 1936
Handstr. 13
K. 1, 7

Wir haben geheiratet

Hanns Pfefferkorn
Architekt Dipl.-Ing.

Hildegard Pfefferkorn
geb. Brück

Neustheim, Rethelstr. 17

Stadt Kartell

Ihre Vermählung geben bekannt

WALTER SCHMIDT
ELSE SCHMIDT geb. Kaiser

Heidelberg 28. März 1936 Mannheim
Meinhardstr. 17

August Herbeck
Irma Herbeck
geb. Pfisterer

VERMÄHLTE

Mannheim (Rahnfeldstr. 9), den 28. März 1936

Ihre Vermählung geben bekannt

Hanspeter Bellingrodt
Stu. ien-Assessor

Irny Bellingrodt
geb. Höfler

Schwelm 28. März 1936 Mannheim
Schlageterstr. 6 Nulstr. 16



Musik-Schwab
K 1, 5b
Inh. Herbert Schall
Das Fachgeschäft für
all. Musikinstrumente



HÖHNER
... und jetzt im Frühjahrsausverkauf
ins Freie mit der **HÖHNER-Hand-Harmonika** ...
Sämtl. Modelle in großer Auswahl vorrätig bei

C. Hauk
Musikhaus
am L 1, 2 Schloß
Regener Platz

Heckel 03.10
Kamalein
mit seiner

Kunst-Ausstellung
hat eine große Auswahl gerahmter und ungerahmter Bilder für kleine und große Besuche

Für **Konfirmanden**
Kommunikanten
6 Kartenbilder
von Mk. 4,- an
Photo-Bechtel
0 4, 3
Anruf: 27314

Rindenhof-Altenhof!
Was- u. Wasser-
installationen,
Bade-
Einrichtungen,
Baupengerei
J. M. Wörb,
Fens, Installat. u.
Spenglermeister,
Blitzplins
Donnerberg-
straße Nr. 27,
Bernsdorf, 485 85,
(13 178*)

Ihre **Garderobe**
Fachmann
hat vom **Rudern u. Ruden**,
(Sondard.) See-
Schwimmer u. Kanu-
u. Wassersport,
Wass. Schweißerei,
Zweiräder, 11. Rd.
Wismarstr. (208)



Kochschulbestecke
Friedr. Schlemper
Mannheim
G. 4, 15
Fernruf 227 48

Möbelwerkst.
Ridj. Schmidt
poliert, modernisiert,
möbel jeder Art.
Küchenschränke, von eins.
Möbel prompt u.
billig. (27 31)

**Wohn-, Rhein- u.
Küchenschrank**
Küchenschrank 86,
Spez. Werkstätte
in Rüdchen,
Wolffgen. Z. 48987



Schreibmaschinen
M. 100- u. 225-
kleine Raten
G. Müller & Co.
0 3, 10 - Ruf 204 54

Wer Möbel braucht
sel es

Schlafzimmer

Wohnzimmer

Herrenzimmer

Küchen

dann bei

Friedrich Krämer
nur F 1, 9
Marktstraße

BAUER
H 1, 3
gegenüber „Nordsee“



Stets Eingang
neuester Modelle!
**Reit. Spezial-
Kinderwagen-
Geschäft**
Bekanntbillig!
Ch. Stange
P 2, 1 bei der
Hauptpost

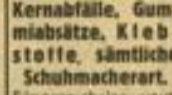
**UHREN
SCHMUCK
BESTECKE**
J. KLEIN
WALDHOFSTR. 6

**LEDER-
Ausschnitt**
Empfehle mein reich-
haltiges Lager in
Kernledersohlen u.
Flecke, Spangen,
Kernabfälle, Gum-
miabfälle, Kiebs-
stoffe, sämtliche
Schuhmacherart.
Fingerringe, weiß
in Zahlung genommen

Carl Kamm
Lederhandlung
F 3, 1 Ecke

Blumen — das schöne
Konfirmationsgeschenk

Oskar Prestinari
Friedrichsplatz 14 Ruf 439 39



Pyramiden-Kaffee
sollten Sie auch einmal probieren!

E. Klausmann
Uhrmachermeister - F 3, 24

Gummistrümpfe
nur von
Dr. med. Schütz & Polle
Mannheim, P 7, 1. 37704K

Ihre **Gardinen** Pfand-, Stück- und
Stärke-Wäsche zur
Wäscherei E. HORN, H 3, 16
Tel. 276 63 — Karte genügt. 14819V

Wöchnerinnenheim Lerner
J 7, 27 - Telefon 225 25 1061V
Fachkundige Behandlung mit guter Verpflegung.

Unübertroffen sind
meine **Dauerwellen**
in Preis und Güte

Damen-Frisiermeisterin
A. Kösterer, S 1, 7
1 Treppe im Schuhhaus Tack

Stadt Kartell

Ihre Vermählung geben bekannt:

Friedrich Wilh. Schaper
Textil-Ingenieur V. D. 2.

Berta Schaper
geb. Fischer

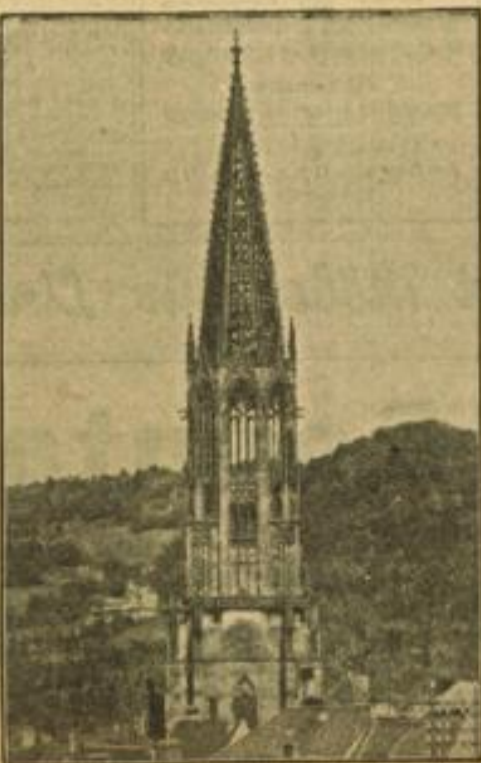
Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 15

Mannheim, den 28. März 1936, Waldhofapotheke - Z. Z. Hotel National

Peter Urban
Dipl. Ing., Reg.-Bauführer

Gretel Urban
geb. Fischer

Mannheim-Käfertal Ederkobenstr. 13



Die Brücke

zum badischen Ober-
land schlägt Ihnen der

Alemanne

**Anzeigen-
Reklame**

ein wichtiger Faktor der Wirt-
schaft und des Handels —
zweifellos das erfolgreichste
Werbemittel unserer Zeit.

Fordern Sie unverb. Angebote
von der Anzeigen-Abteilung
des Alemannen-Verlages
G. m. b. H. Freiburg i. Br.
Telefon-Sammel-Nr. 5447

Gesamt-Verlag Februar 1936 44 753

Gesamt-Verlag Februar 1936 44 753



Herlicher Frühling
Herliche Kleidung

Gabardine-Cheviot-Mäntel
in mod. Reglan- und Kugelschlüperformen
32.- 38.- 45.- 55.- 63.-
Sport- und Straßen-Anzüge
in fescen Formen und Farben
26.- 35.- 42.- 49.- 58.-

Bergdolt
Mannheim H 1, 5 Breite Straße

Wir haben unsere Kanzlei von O 5, 9/11 nach
C 4, 9b (Mannheimer Gewerbebank)
verlegt. Fernruf: 21528

Dr. Chr. Hartmann
Dr. Helmut Schmidt
Rechtsanwälte

Schmitt-Qualitäts-
Dauerwellen und Preise **Salon Schmitt, P 7, 14**
sind Leistungsbeweise am Wasserurm

Der Frühjahrswunsch aller Frauen

ein **FUCHS**

oder **PELZCAPE**

von **Guido Pfeifer c 1, 1**
Besichtigen Sie meine Schaufenster

Jos. Samsreither
Qu 4, 2

empfiehlt sich bei fachmännischer Bedienung

in **Josama-Bohnerwache**
Fußboden-Lacke, Farben
sowie sämtliche **Putzartikel**

Nähmaschinen

Führende deutsche Fabrikate in allen
Preislagen. Günst. Zahlungsbedingungen

Sebastian Rosenberger jetzt C 4, 1
Nähmaschinen - Spezialgeschäft
Fernruf 27944

Hauptgeschäft:
Dr. Wilhelm Kattermann,

Beauftragter: Karl W. Kogener; Chef vom Dienst:
Ludwig Weller. — Verantwortlich für Politik: Dr. W.
Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kogener;
für Wirtschaftspolitik u. Handel: Wilm. Kogener; für Kom-
munales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für
Kulturpolitik, Religion und Religionen: v. S. Dr. W.
Kogener; für Hauptnachrichten: Hans Kogener; für
Grunderwerb: für Sport: Jul. W. Kogener; in Mannheim:
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Neudach, Berlin
SW 68, Ghorststr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Original-
berichte verboten.

Ständiger Berliner Korrespondent: Dr. Johann u. Veck,
Berlin-Tablitz.
Verständigen der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr
(außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsgeschäft: **Kurt Schönwitt, Mannheim**
Druck und Verlag: **Katzenbach-Verlag u. Truders**
GmbH, Speditionen der Verlagsgeschäft: 10.30 bis
12.00 Uhr (außer Sonntag und Sonntag). Fernsprech-
Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenenteil veranm. v. S.: **Wilm. Kogener, Wilm.**
Kogener in Berlin Nr. 5 für Gesamtanfrage (einschl.
Wiederholungs- und Schwergewicht-Ausgabe) täglich.
Durchschnittsausgabe Februar 1936:

Ausgabe A Mannheim u. Ausgabe B Mannheim 55 708
Ausgabe A Schwetzingen u. Ausgabe B Schwetzingen 5 829
Ausgabe A Weinheim u. Ausgabe B Weinheim 3 175

Gesamt-Verlag Februar 1936 44 753

67
suche
Beteiligte
KLAS
100
3
10

LOS- 1/8
PREIS 3-
Lose bei den
Zweigen
G. 3, 3
D

HAUPT-GEWINNE

Zu

In ruhiger St

7-Zimmer
große helle
Kammer, Zent
für Büro geeig
Kr

Schöne 3-Zim
mit Bad und
zu vermieten
Redarau, W

In ruhiger St
7-Zimmer
große helle
Kammer, Zent
für Büro geeig
Kr

Schöne 3-Zim
mit Bad und
zu vermieten
Redarau, W

In ruhiger St
7-Zimmer
große helle
Kammer, Zent
für Büro geeig
Kr

Schöne 3-Zim
mit Bad und
zu vermieten
Redarau, W

In ruhiger St
7-Zimmer
große helle
Kammer, Zent
für Büro geeig
Kr

Schöne 3-Zim
mit Bad und
zu vermieten
Redarau, W

In ruhiger St
7-Zimmer
große helle
Kammer, Zent
für Büro geeig
Kr

Schöne 3-Zim
mit Bad und
zu vermieten
Redarau, W

In ruhiger St
7-Zimmer
große helle
Kammer, Zent
für Büro geeig
Kr

Schöne 3-Zim
mit Bad und
zu vermieten
Redarau, W

In ruhiger St
7-Zimmer
große helle
Kammer, Zent
für Büro geeig
Kr

Schöne 3-Zim
mit Bad und
zu vermieten
Redarau, W

In ruhiger St
7-Zimmer
große helle
Kammer, Zent
für Büro geeig
Kr

Schöne 3-Zim
mit Bad und
zu vermieten
Redarau, W

In ruhiger St
7-Zimmer
große helle
Kammer, Zent
für Büro geeig
Kr

Schöne 3-Zim
mit Bad und
zu vermieten
Redarau, W

In ruhiger St
7-Zimmer
große helle
Kammer, Zent
für Büro geeig
Kr

Schöne 3-Zim
mit Bad und
zu vermieten
Redarau, W

In ruhiger St
7-Zimmer
große helle
Kammer, Zent
für Büro geeig
Kr

Schöne 3-Zim
mit Bad und
zu vermieten
Redarau, W

In ruhiger St
7-Zimmer
große helle
Kammer, Zent
für Büro geeig
Kr

Schöne 3-Zim
mit Bad und
zu vermieten
Redarau, W

In ruhiger St
7-Zimmer
große helle
Kammer, Zent
für Büro geeig
Kr

Schöne 3-Zim
mit Bad und
zu vermieten
Redarau, W

In ruhiger St
7-Zimmer
große helle
Kammer, Zent
für Büro geeig
Kr

Schöne 3-Zim
mit Bad und
zu vermieten
Redarau, W

In ruhiger St
7-Zimmer
große helle
Kammer, Zent
für Büro geeig
Kr

Schöne 3-Zim
mit Bad und
zu vermieten
Redarau, W

In ruhiger St
7-Zimmer
große helle
Kammer, Zent
für Büro geeig
Kr

67 Millionen
suchen ihre Gewinner
Beteiligen auch Sie sich an der neuen
KLASSEN-LOTTERIE
1000 000 RM.
300 000 RM.
100 000 RM.

LOS- 1/8 1/4 1/2 1/1 je Klasse
PREIS 3.- 6.- 12.- 24.- Porto uliste 30 Pfg
Lose bei den Stadt-Lotterie-Einnehmern in Mannheim
Zwerg 3, 8 Stürmer 7, 11 Mähler 1, 6
Dr. Martin Burger
51, 5 51, 5
ZIEHUNG 24.-25.APRIL

Zu vermieten

In ruhiger Stadtlage
7-Zimmerwohnung 1. Ober-
geschos
große helle Räume (2 Balkone), Diele, Bad, Speise-
kammer, Zentralheizung u. Warmwasserbereitung, auch
für Büro geeignet, auf 1. April oder später zu vermieten.
Kreisesverwaltung Mannheim, L. 8, 8

Möbl. Zimmer zu vermieten

Ruhe Bahnstr. gut möbl. Sim. in Bad-
benutz. H. Schaller,
auf L. 4. in Berm.
Zimmermann,
Zähringerstr. 2,
(27 565 B)

Gut möbl. Zimm.
bis in den Sommer
Sommerstr. 5, Pl. 2,
(13 689*)

Möbl. Zimmer
m. od. od. Verml. fof.
zu verm. Kappeler-
str. 54, 1. Trepp.
(13 628*)

Möbl. Zimmer
zu vermieten, B 4, 8
bei Frau Schumm,
(13 628*)

Gut möbl. Zimmer
an ruhiger Fern-
zu vermieten
H 7, 30, 4. Etz. 10,
(13 694*)

Gut möbl. Zimm.
an ruhiger Fern-
zu vermieten
L. 4, 4. zu verm.
Weiderr. 10, 3, 16,
(13 692*)

5 mal sehr schön möbl. Zimmer
1 davon sep. Eing.
loft zu vermieten
K 1, 12, 1. Trepp.
(13 182*)

Ruhe Rheinfähre gut möbl. Zimm.
mit L. u. v. Hoff,
Hauptstr. 1, 1.
Koch oder später zu vermieten
Brennstr. 27, 47,
(13 395 B)

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Loggia auf 1. Mai
zu vermieten. Zu erfragen:
Redarstr. Mönchswirtstraße 17.
(13 200*)

4-Zimmer-Wohnung m. Bad
sonn. ruh. Rh. Wollert m. Preis
per Juli get. Ang. u. 13190* a. v.

4-Zimmer-Wohnung
m. Bad ev. Garage, in guter Lage,
2. Geschosstr. (2 Person.) zu
mieten gesucht. Angab. unter Nr.
13 376 RM an den Verlag W. Blatt
(13 359 B)

2-Zimmer-Wohnung
m. Bad ev. Garage, in guter Lage,
2. Geschosstr. (2 Person.) zu
mieten gesucht. Angab. unter Nr.
13 376 RM an den Verlag W. Blatt
(13 359 B)

3-Zimmer-Wohnung
m. Bad ev. Garage, in guter Lage,
2. Geschosstr. (2 Person.) zu
mieten gesucht. Angab. unter Nr.
13 376 RM an den Verlag W. Blatt
(13 359 B)

3-Zimmer-Wohnung
m. Bad ev. Garage, in guter Lage,
2. Geschosstr. (2 Person.) zu
mieten gesucht. Angab. unter Nr.
13 376 RM an den Verlag W. Blatt
(13 359 B)

3-Zimmer-Wohnung
m. Bad ev. Garage, in guter Lage,
2. Geschosstr. (2 Person.) zu
mieten gesucht. Angab. unter Nr.
13 376 RM an den Verlag W. Blatt
(13 359 B)

3-Zimmer-Wohnung
m. Bad ev. Garage, in guter Lage,
2. Geschosstr. (2 Person.) zu
mieten gesucht. Angab. unter Nr.
13 376 RM an den Verlag W. Blatt
(13 359 B)

3-Zimmer-Wohnung
m. Bad ev. Garage, in guter Lage,
2. Geschosstr. (2 Person.) zu
mieten gesucht. Angab. unter Nr.
13 376 RM an den Verlag W. Blatt
(13 359 B)

3-Zimmer-Wohnung
m. Bad ev. Garage, in guter Lage,
2. Geschosstr. (2 Person.) zu
mieten gesucht. Angab. unter Nr.
13 376 RM an den Verlag W. Blatt
(13 359 B)

3-Zimmer-Wohnung
m. Bad ev. Garage, in guter Lage,
2. Geschosstr. (2 Person.) zu
mieten gesucht. Angab. unter Nr.
13 376 RM an den Verlag W. Blatt
(13 359 B)

3-Zimmer-Wohnung
m. Bad ev. Garage, in guter Lage,
2. Geschosstr. (2 Person.) zu
mieten gesucht. Angab. unter Nr.
13 376 RM an den Verlag W. Blatt
(13 359 B)

3-Zimmer-Wohnung
m. Bad ev. Garage, in guter Lage,
2. Geschosstr. (2 Person.) zu
mieten gesucht. Angab. unter Nr.
13 376 RM an den Verlag W. Blatt
(13 359 B)

3-Zimmer-Wohnung
m. Bad ev. Garage, in guter Lage,
2. Geschosstr. (2 Person.) zu
mieten gesucht. Angab. unter Nr.
13 376 RM an den Verlag W. Blatt
(13 359 B)

3-Zimmer-Wohnung
m. Bad ev. Garage, in guter Lage,
2. Geschosstr. (2 Person.) zu
mieten gesucht. Angab. unter Nr.
13 376 RM an den Verlag W. Blatt
(13 359 B)

3-Zimmer-Wohnung
m. Bad ev. Garage, in guter Lage,
2. Geschosstr. (2 Person.) zu
mieten gesucht. Angab. unter Nr.
13 376 RM an den Verlag W. Blatt
(13 359 B)

3-Zimmer-Wohnung
m. Bad ev. Garage, in guter Lage,
2. Geschosstr. (2 Person.) zu
mieten gesucht. Angab. unter Nr.
13 376 RM an den Verlag W. Blatt
(13 359 B)

3-Zimmer-Wohnung
m. Bad ev. Garage, in guter Lage,
2. Geschosstr. (2 Person.) zu
mieten gesucht. Angab. unter Nr.
13 376 RM an den Verlag W. Blatt
(13 359 B)

3-Zimmer-Wohnung
m. Bad ev. Garage, in guter Lage,
2. Geschosstr. (2 Person.) zu
mieten gesucht. Angab. unter Nr.
13 376 RM an den Verlag W. Blatt
(13 359 B)

3-Zimmer-Wohnung
m. Bad ev. Garage, in guter Lage,
2. Geschosstr. (2 Person.) zu
mieten gesucht. Angab. unter Nr.
13 376 RM an den Verlag W. Blatt
(13 359 B)

3-Zimmer-Wohnung
m. Bad ev. Garage, in guter Lage,
2. Geschosstr. (2 Person.) zu
mieten gesucht. Angab. unter Nr.
13 376 RM an den Verlag W. Blatt
(13 359 B)

Offene Stellen

Für Vierteil-Dampfkrane
an einer Reichsbahnanlage
bei Heidelberg wird geworben u.
in fünfjähriger
Kranenführer
abzuholen gesucht. - Offerten an:
Hr. Th. & O. Hellig in Karlsruhe
Bv. zu melden an der Bauleitung
am Bahnhof Oppenheim. -

**30. Tankwart-
gehilfe gesucht**
mübl. Kautschuk-
Kübel, mit Seng-
nischdrücken und
Kendallstr. u. Nr.
13 189* an d. Ver-
lag W. Blatt, Stuttgart.

**Jüngere
Herren-
reifeur**
u. Buchhalter
ver. 1. April, per
loftort a. v. d. i.
Salon Lein,
2g. Kötterstr. 2,
(2546 B)

**30. Tankwart-
gehilfe gesucht**
mübl. Kautschuk-
Kübel, mit Seng-
nischdrücken und
Kendallstr. u. Nr.
13 189* an d. Ver-
lag W. Blatt, Stuttgart.

**Jüngere
Herren-
reifeur**
u. Buchhalter
ver. 1. April, per
loftort a. v. d. i.
Salon Lein,
2g. Kötterstr. 2,
(2546 B)

**30. Tankwart-
gehilfe gesucht**
mübl. Kautschuk-
Kübel, mit Seng-
nischdrücken und
Kendallstr. u. Nr.
13 189* an d. Ver-
lag W. Blatt, Stuttgart.

**Jüngere
Herren-
reifeur**
u. Buchhalter
ver. 1. April, per
loftort a. v. d. i.
Salon Lein,
2g. Kötterstr. 2,
(2546 B)

**30. Tankwart-
gehilfe gesucht**
mübl. Kautschuk-
Kübel, mit Seng-
nischdrücken und
Kendallstr. u. Nr.
13 189* an d. Ver-
lag W. Blatt, Stuttgart.

**Jüngere
Herren-
reifeur**
u. Buchhalter
ver. 1. April, per
loftort a. v. d. i.
Salon Lein,
2g. Kötterstr. 2,
(2546 B)

**30. Tankwart-
gehilfe gesucht**
mübl. Kautschuk-
Kübel, mit Seng-
nischdrücken und
Kendallstr. u. Nr.
13 189* an d. Ver-
lag W. Blatt, Stuttgart.

**Jüngere
Herren-
reifeur**
u. Buchhalter
ver. 1. April, per
loftort a. v. d. i.
Salon Lein,
2g. Kötterstr. 2,
(2546 B)

**30. Tankwart-
gehilfe gesucht**
mübl. Kautschuk-
Kübel, mit Seng-
nischdrücken und
Kendallstr. u. Nr.
13 189* an d. Ver-
lag W. Blatt, Stuttgart.

**Jüngere
Herren-
reifeur**
u. Buchhalter
ver. 1. April, per
loftort a. v. d. i.
Salon Lein,
2g. Kötterstr. 2,
(2546 B)

**30. Tankwart-
gehilfe gesucht**
mübl. Kautschuk-
Kübel, mit Seng-
nischdrücken und
Kendallstr. u. Nr.
13 189* an d. Ver-
lag W. Blatt, Stuttgart.

**Jüngere
Herren-
reifeur**
u. Buchhalter
ver. 1. April, per
loftort a. v. d. i.
Salon Lein,
2g. Kötterstr. 2,
(2546 B)

**30. Tankwart-
gehilfe gesucht**
mübl. Kautschuk-
Kübel, mit Seng-
nischdrücken und
Kendallstr. u. Nr.
13 189* an d. Ver-
lag W. Blatt, Stuttgart.

**Jüngere
Herren-
reifeur**
u. Buchhalter
ver. 1. April, per
loftort a. v. d. i.
Salon Lein,
2g. Kötterstr. 2,
(2546 B)

**30. Tankwart-
gehilfe gesucht**
mübl. Kautschuk-
Kübel, mit Seng-
nischdrücken und
Kendallstr. u. Nr.
13 189* an d. Ver-
lag W. Blatt, Stuttgart.

**Jüngere
Herren-
reifeur**
u. Buchhalter
ver. 1. April, per
loftort a. v. d. i.
Salon Lein,
2g. Kötterstr. 2,
(2546 B)

**30. Tankwart-
gehilfe gesucht**
mübl. Kautschuk-
Kübel, mit Seng-
nischdrücken und
Kendallstr. u. Nr.
13 189* an d. Ver-
lag W. Blatt, Stuttgart.

**Jüngere
Herren-
reifeur**
u. Buchhalter
ver. 1. April, per
loftort a. v. d. i.
Salon Lein,
2g. Kötterstr. 2,
(2546 B)

**30. Tankwart-
gehilfe gesucht**
mübl. Kautschuk-
Kübel, mit Seng-
nischdrücken und
Kendallstr. u. Nr.
13 189* an d. Ver-
lag W. Blatt, Stuttgart.

**Jüngere
Herren-
reifeur**
u. Buchhalter
ver. 1. April, per
loftort a. v. d. i.
Salon Lein,
2g. Kötterstr. 2,
(2546 B)

**30. Tankwart-
gehilfe gesucht**
mübl. Kautschuk-
Kübel, mit Seng-
nischdrücken und
Kendallstr. u. Nr.
13 189* an d. Ver-
lag W. Blatt, Stuttgart.

**Jüngere
Herren-
reifeur**
u. Buchhalter
ver. 1. April, per
loftort a. v. d. i.
Salon Lein,
2g. Kötterstr. 2,
(2546 B)

**30. Tankwart-
gehilfe gesucht**
mübl. Kautschuk-
Kübel, mit Seng-
nischdrücken und
Kendallstr. u. Nr.
13 189* an d. Ver-
lag W. Blatt, Stuttgart.

**Jüngere
Herren-
reifeur**
u. Buchhalter
ver. 1. April, per
loftort a. v. d. i.
Salon Lein,
2g. Kötterstr. 2,
(2546 B)

**30. Tankwart-
gehilfe gesucht**
mübl. Kautschuk-
Kübel, mit Seng-
nischdrücken und
Kendallstr. u. Nr.
13 189* an d. Ver-
lag W. Blatt, Stuttgart.

**Jüngere
Herren-
reifeur**
u. Buchhalter
ver. 1. April, per
loftort a. v. d. i.
Salon Lein,
2g. Kötterstr. 2,
(2546 B)

Schulranzen

kräftig Leder 8,95
kräftig Vollleind 6.-
KRAFT
Offenbacher
Lederwarenecke
J 1, 8
Breitestr. 10

Motorboot
(Benzmotor 6 PS)
preislos zu verkaufen,
aber gegen ein au-
tes Motorboot
umzutauschen.
Reich (7022 B)
Schulstr. 30

Kinderwagen
sehr gut erh. zu v.
Wittelsstr. 74 bei
Rapp. (13 197*)

Motorboot
(Benzmotor 6 PS)
preislos zu verkaufen,
aber gegen ein au-
tes Motorboot
umzutauschen.
Reich (7022 B)
Schulstr. 30

Kinderwagen
sehr gut erh. zu v.
Wittelsstr. 74 bei
Rapp. (13 197*)

Motorboot
(Benzmotor 6 PS)
preislos zu verkaufen,
aber gegen ein au-
tes Motorboot
umzutauschen.
Reich (7022 B)
Schulstr. 30

Kinderwagen
sehr gut erh. zu v.
Wittelsstr. 74 bei
Rapp. (13 197*)

Motorboot
(Benzmotor 6 PS)
preislos zu verkaufen,
aber gegen ein au-
tes Motorboot
umzutauschen.
Reich (7022 B)
Schulstr. 30

Kinderwagen
sehr gut erh. zu v.
Wittelsstr. 74 bei
Rapp. (13 197*)

Motorboot
(Benzmotor 6 PS)
preislos zu verkaufen,
aber gegen ein au-
tes Motorboot
umzutauschen.
Reich (7022 B)
Schulstr. 30

Kinderwagen
sehr gut erh. zu v.
Wittelsstr. 74 bei
Rapp. (13 197*)

Motorboot
(Benzmotor 6 PS)
preislos zu verkaufen,
aber gegen ein au-
tes Motorboot
umzutauschen.
Reich (7022 B)
Schulstr. 30

Kinderwagen
sehr gut erh. zu v.
Wittelsstr. 74 bei
Rapp. (13 197*)

Motorboot
(Benzmotor 6 PS)
preislos zu verkaufen,
aber gegen ein au-
tes Motorboot
umzutauschen.
Reich (7022 B)
Schulstr. 30

Kinderwagen
sehr gut erh. zu v.
Wittelsstr. 74 bei
Rapp. (13 197*)

Motorboot
(Benzmotor 6 PS)
preislos zu verkaufen,
aber gegen ein au-
tes Motorboot
umzutauschen.
Reich (7022 B)
Schulstr. 30

Kinderwagen
sehr gut erh. zu v.
Wittelsstr. 74 bei
Rapp. (13 197*)

Motorboot
(Benzmotor 6 PS)
preislos zu verkaufen,
aber gegen ein au-
tes Motorboot
umzutauschen.
Reich (7022 B)
Schulstr. 30

Kinderwagen
sehr gut erh. zu v.
Wittelsstr. 74 bei
Rapp. (13 197*)

Motorboot
(Benzmotor 6 PS)
preislos zu verkaufen,
aber gegen ein au-
tes Motorboot
umzutauschen.
Reich (7022 B)
Schulstr. 30

Kinderwagen
sehr gut erh. zu v.
Wittelsstr. 74 bei
Rapp. (13 197*)

Motorboot
(Benzmotor 6 PS)
preislos zu verkaufen,
aber gegen ein au-
tes Motorboot
umzutauschen.
Reich (7022 B)
Schulstr. 30

Kinderwagen
sehr gut erh. zu v.
Wittelsstr. 74 bei
Rapp. (13 197*)

Motorboot
(Benzmotor 6 PS)
preislos zu verkaufen,
aber gegen ein au-
tes Motorboot
umzutauschen.
Reich (7022 B)
Schulstr. 30

Kinderwagen
sehr gut erh. zu v.
Wittelsstr. 74 bei
Rapp. (13 197*)

Motorboot
(Benzmotor 6 PS)
preislos zu verkaufen,
aber gegen ein au-
tes Motorboot
umzutauschen.
Reich (7022 B)
Schulstr. 30

Kinderwagen
sehr gut erh. zu v.
Wittelsstr. 74 bei
Rapp. (13 197*)

Motorboot
(Benzmotor 6 PS)
preislos zu verkaufen,
aber gegen ein au-
tes Motorboot
umzutauschen.
Reich (7022 B)
Schulstr. 30

Kinderwagen
sehr gut erh. zu v.
Wittelsstr. 74 bei
Rapp. (13 197*)

Unterricht

Institut und Pensionat Gilmund
Mannheim - A 1, 9 am Schloss
Alle Schulstufen - Deutsche Erziehung
Staatliche mittlere Reife an der Anstalt
Anmeldungen werktätlich
Direktion: Professor Karl Metzger

Zu verkaufen
2 mal neuer
Kinderwagen
zu verkaufen
Brück, J 7, 15, pt
(13 702*)

Automarkt
Leihwagen an selbst-
fahrer
neu Wagen
Schmitt, H 7, 30 Fernruf
26371

Opel-Vorführungswagen
P. 4. Limousine (39 781 V)
1,3 Ltr. Cabrio-Lim. „Typ Olympia“
2,6 Ltr. Limousine, zweitürig
2,6 Ltr. Limousine, viertürig
Leimer gut erhaltene geb. Fahrzeug
1,3 Ltr. Opel-Limousine, zweitürig
6/30 PS Rohr Junior Cabriolet
Staatliche Fahrzeuge sind steuerfrei.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Autohaus Müller & Co.
Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelm-Str. 7
Samml.-Nummer 60713
Besteingerichtete Reparatur-Werkstätte,
Reichh. Ersatzteile-Lager Original Opel.

3
etw. gut erh.
**Schlaf-
zimmer**
1 Schrank 200cm
mit Spiegel und
Schminktisch 175.-
1 Schrank 180cm
mit Spiegel und
Schminktisch 205.-
1 Schrank 160cm
mit Spiegel
u. od. 210.-
Rahmer
H. Baumann
U 1, 7. Breitestr.
im Hause Wils-
Adreße adien!
(41 275 B)

Kaufgesuche
Gebrauchtes
Schlafzimmer
zu kaufen gesucht,
Angab. u. 13 177*
an d. Verlag W. Blatt

Autos
für Selbstfahrer
neue Wagen
Ph. Hartlieb
N 7, 8
(Königsplatz)
Fernruf 21270

**Hanomag-
Fabrik-
Vertretung**
Arlstedt, bestens
eingearb. Reparatur-
werkstätte a. Plätze
Fritz Held
Mannheim 17, 24-25
Telefon 24947

**Der Weg des
Georg
Freimarkt**

Ein Roman der mehr als
lediglich Unterhaltungs-
lektüre, ein Roman, der
wissenschaftlichen Schilbert.
Er zeichnet das Parteien-
Chaos der Vergangenheit
in gleicher Weise, wie das
allmähliche, aber stetige
Wurzeln der national-
sozialistischen Idee im
Volk. Ein Mensch lebt
mitten in diesem Kampf,
Geschäftliche und seelische
Niederlagen erdrücken ihn
fast, bis er sich zurecht-
findet und in grenzenlosem
Vertrauen auf eine bessere
Zukunft alles überwindet.

Bezug durch
jede Buchhandlung

Umfang 300 Seiten
Preis in Leinen
RM. 3,25

Erfältlich in der:
Böhl. Buchhandlung
Mannheim P 4, 12

Radio
Gold neuer (Neu)
Goldempfänger
zu verkaufen
H 7, 15, 2. Traub.
(13 679*)

**Schlaf-
zimmer**
neu, für nur:
275.- RM.
zu verkaufen
Beraterungs- u.
Vermittlungsbüro
U 1, 1. Grünhof
Weber (13185*)
Kinderwagen
billig zu verkaufen
Waldstr. 15, 15.

**Regen-
Mäntel**
gut erh., modern.
Kinderwagen
zu verkaufen
H 7, 15, 2. Traub.
(13 679*)

Wagen
Vertretung
G. Ernst
Käferstr. 162
Telefon 51000
Besteingerichtete
Reparatur-
Werkstätte
Kundendienst

Selbstfahrer
erh. leihw. neue Wag.
Th. Voelckel
Inhab. der Lizenz für
Selbstfahrer-Union
Deutschlands
Mannheim Tel. 27 511
Stadtpl. Stadtgarage

Radio
Gold neuer (Neu)
Goldempfänger
zu verkaufen
H 7, 15, 2. Traub.
(13 679*)

**Schlaf-
zimmer**
neu, für nur:
275.- RM.
zu verkaufen
Beraterungs- u.
Vermittlungsbüro
U 1, 1. Grünhof
Weber (13185*)
Kinderwagen
billig zu verkaufen
Waldstr. 15, 15.

**Regen-
Mäntel**
gut erh., modern.
Kinderwagen
zu verkaufen
H 7, 15, 2. Traub.
(13 679*)

Wagen
Vertretung
G. Ernst
Käferstr. 162
Telefon 51000
Besteingerichtete
Reparatur-
Werkstätte
Kundendienst

Selbstfahrer
erh. leihw. neue Wag.
Th. Voelckel
Inhab. der Lizenz für
Selbstfahrer-Union
Deutschlands
Mannheim Tel. 27 511
Stadtpl. Stadtgarage

Radio
Gold neuer (Neu)
Goldempfänger
zu verkaufen
H 7, 15, 2. Traub.
(13 679*)

**Schlaf-
zimmer**
neu, für nur:
275.- RM.
zu verkaufen
Beraterungs- u.
Vermittlungsbüro
U 1, 1. Grünhof
Weber (13185*)
Kinderwagen
billig zu verkaufen
Waldstr. 15, 15.

**Regen-
Mäntel**
gut erh., modern.

Ein Urteil!

Adolf Wohlbrück
in:
Der Kurier des Zaren
Einer der schönsten und gewaltigsten Filme des Jahres!

Wo. 3.00, 4.35, 6.30, 8.40
So. 2.00, 3.55, 6.05, 8.20

ALHAMBRA

Haus der deutschen Arbeit
mit seiner anerkannt vorzüglichen Küche
Im Ausschank das beliebte Pfisterer-Bier!

P 4, 4-5 Jos. Fischer
Morgen Sonntag Bekanntgabe der Wahlergebnisse

„Palmbräu“ - Bierstube
Kaiserring 32 Haupt-Ausschank der Brauerei

3/10 Spezial, hell und dunkel 23 J
3/10 Pilsener Edelbier 28 J
Sehr gutes Mittag- und Abendessen ab 80 J

Samstag, 28. März und Sonntag, 29. März, jeweils nachm. 2 Uhr ab Paradeplatz zur

Mandelbaum-Blüte
in die Pfalz

Auskunft und Anmeldung Fernruf 21420
Mannheimer Omnibus-Gesellschaft D 4, 5

Neckartal T 1, 5
Die gutbürgerliche Gaststätte
Inh.: Jakob Dorst, Küchenmeister
Ehemaliger Koch im Bremer Ratskeller

Kaffee Schmidt
K 2, 18 Tel. 285 06
Die gute Gaststätte

Täglich mehrmals frisch!
Ein ganzes gebratenes **Hähnchen**
gefüllt nur Mk. 1.50
Ständig **NEUHEITEN** in Salaten u. Aspics!

STEMMER 02, 10
Ruf 238 24

Weinheim
Winzerstube „Zum gold. Pflug“
gegenüber kath. Kirche, empfiehlt die naturreinen Edelweine der Winzervereinigung Bergstraße

Weinmarkt
Diedesfeld, Malkammer-Alsterweiler, St. Martin E.V.
Sitz Diedesfeld an der Deutschen Weinstraße

Versteigerung am Dienstag, den 31. März 1936, mittags 1 Uhr, in der Eintracht (Jean Menk) in Diedesfeld ca. 60.000 Liter 1935er Weiß- und Rotweine

Probe am Versteigerungstage von 10 Uhr ab („Eintracht“ Diedesfeld). Auskunft und Listen durch Hermann Gies, Diedesfeld - Fernruf 5151 Amt Neustadt an der Haardt. 2633 K



Jean HARLOW
William POWELL

Der Film der großen Klasse!
Die öffentliche Meinung!

Wo. 2.50, 4.30, 6.30, 8.30
So. 2.00, 4.00, 6.10, 8.25

SCHAUBURG



GRETE FLUSS
nur noch wenige Tage in der

LIBELLE

Besucht das neuhergerichtete Gasthaus „Zum Ochsen“ T 2, 7

Heute Anstich natur. Weine:
1935er St. Martin . . . 1/4 Ltr. 20 Pf.
1935er Freinsheimer Goldberg 1/4 Ltr. 30 Pf.
1935er Dogstaler Rotwein 1/4 Ltr. 20 Pf.
usw. Gepflegte Biere: Eichbaum Lager und Spezial, Rheingönheimer Weizenbier Bekannt gute Küche

Es ladet ein. **Fritz Ungerer**

Kaum ertönt das Telefon, Angestaunt kommt Lechner schon. Und die Scheibe, die entzwei ist erneuert, eins - zwei - drei

„Glaserer Lechner“
S 6, 30 Tel. 26336

Weißwein
1934er und 1935er, Rotar, eig. Gewächs, empfiehlt (2578 K)
H. Christ, Dirmstein (Pfl.)

Umzüge
Eisler- und Möbel-Transporter, Lagerzug
Paul Lotz
Nur H 7, 96 Fernsprecher 22334

Gesangbücher, Geschenke zur Konfirmation
Papier-Bauer
R 1, 4-6 am Markt

Besteck
Rückels
Rahmbogen 12

Honig
garantiert reiner, 9 Pfund netto bei 11,-
9 Pfund netto büttel 12.50 A. Fr. Radm.
Q. 23 i e h l,
St. Georgen (7375) Schwetzingen, B. 14.

Die **LEUCHTER DES KAISERS**

Der sensationelle Abenteuer- u. Spionage-Großfilm.
Ein spannender Film!
Von geheimnisvollen Dokumenten, kühnen Männern und einer schönen Frau

Carl Ludwig Diehl
wieder in einer ganz großen Rolle mit **Sybille Schmitz** - Friedl Czopa - Inge List
Max Gürtorff, Ant. Edthofer, Fr. Rasp

Vorprogramm: Tessiner Herbstlied, Ullawoche
Täglich: 4.00, 6.00, 8.30 Uhr - So. 2.00 Uhr
Montag totaler Tag in beiden Theatern!

PALAST und GLORIA
Theater Dreieckstr. Palast Seckem Str.

30. Montag 20 Uhr 31. Dienstag
März März
Mannheim Rosengarten

VII. Akademie - Konzert
Beethoven-Abend
Leitung:
Eugen Jochum Hamburg
Friedrich Wührer Klavier

Leonoren-Ouvertüre Nr. 3. Konzert für Klavier in Es-dur
5. Symphonie in c-moll

Karten für Dienstag-Konzert RM 1.50 bis RM 8.- bei Meckel, O 3, 10, Tel. 221 32; Dr. Tillmann, P 7, 19; Pfeiffer, N 3, 9 in Ludwigshafen; Kohler, Kaiser-Wilhelm-Str. 31 u. Klöck, Ludwigplatz, Tel. 615 77, in Heidelberg; Verkehrsamt Leopoldstr. 2, Tel. 6548.

Karten für Montagskonzert RM 1.50 b. 5.- nur an der Abendkasse

Der Wahl wegen fällt die Einführungsstunde für diesmal aus.

CAPITOL
Heute 4.15 6.30 8.30
Ein Film von unserem Volkshero

Soldaten - Kameraden

CAPITOL

Heute Samstag
Nachtvorstellung 10.45
Kindersraub in Amerika behandelt unser Kriminalfilm

Wo ist das Kind der Madeleine F
Sensationell, spannend

Lichtspielhaus **Müller**

Heute bis Montag
Der Gefangene des Königs

Monatl. Rate **8.-** K. Anzahlung

Reichhaltige Auswahl geb. und neu, leicht beschädigte **Fahrräder** billig zu verkaufen

Pfaffenhuber am Markt 5 Fenster H 1, 14

Färberei Kramer
Gegründet 1851 - Telefon Nr. 402 10

reinigt - färbt
Gardinenreinigung
Teppich-Reinigung
Werk in Mannheim
Läden u. Annehmst. in allen Stadtteilen.

Die guten und besten **Deutschen Teppiche**
finden Sie in großer Auswahl sehr preiswert
bei **H. Engelhard** H 3, 10
Tel. 221 32



Bel. Fußbeschwerden **„Crasatta“** tragen, Sie werden von der Wohlfahrt überrascht sein.
Alleinverkauf: **Schuhhaus Wanger** R 1, 7

Perser Teppiche
Gelegenheitskäufe!

Bausback
M 1, 10 Ruf 254 67

Unbeschreiblich schön
ist das einstimmige Urteil aller
über den neuen Rota-Film mit

Jenny Jugo



Mädchenjahre einer Königin

Neben JENNY JUGO in weiteren Hauptrollen:
Olga Limburg - Renee Stobrawa
Otto Tressler - Friedr. Benfer - Paul Henckels - H. Salfner - Gurt. Waldau
Regie: **Erich Engel**

Beginn heute Samstag: **3.00 5.30 8.15**

Von 8.00-9.15 Übertragung des großen Föhlerappells aus Köln

Sonntag 2.00 4.00 6.00 8.30 Uhr
Die Jugend ist zugelassen!

UNIVERSUM

Anzeigen
für die

MONTAG-Frühausgabe
müssen bis spätestens
Sonntag nachm. 5 Uhr
aufgegeben sein!

Städtische Sparkasse
Gegründet 1822 Mündelsicher

MANNHEIM
Öffentliche Sparkasse

Zum Offenerfuß



fabrikt
Vogelbühne

DA
Bertrag
Zmal
fowie die
hundert, de
Zuffenöge
Sonnta
D
Es werd
am Morg
im unflar
feinen Zei
Stimme g
Erfolge a
neuer Mac
Aber es
gültige un
einen und
einmal in
sagen, wor
Nicht all
reits Nati
ten es in
jemals ein
in ihrem
ist es die
Der deu
schen Un
Schwäher
ten, ist e
rige deut
tigt. Der
bis in die
lig ü b
deutsche R
In Ste
Verarmun
erfolgreich